Hieronymi Graeca in Psalmos Fragmenta

untersucht und auf ihre Herkunft geprüft.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

bei der

hochwürdigen theologischen Fakultät der Albert Ludwigs-Universität

zu Freiburg i. Br.

vorgelegt

von

Joh. Joseph Klem. Waldis,

Vikar in Luthern, Kanton Luzern (Schweiz).

Münster i. Westf. 1908.

Druck der Aschendorffschen Buchdruckerei.

Hieronymi Graeca in Psalmos Fragmenta

untersucht und auf ihre Herkunft geprüft.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

bei der

hochwürdigen theologischen Fakultät der Albert Ludwigs-Universität

zu Freiburg i. Br.

vorgelegt

von

Joh. Joseph Klem. Waldis,

Vikar in Luthern, Kanton Luzern (Schweiz).

Münster i. Westf. 1908.

Druck der Aschendorffschen Buchdruckerei.

Diese Studie ist erschienen in den „Alttestamentl. Abhandlungen“,
herausgegeben von Prof. Dr. Nikel, I. Band, 3. Heft.
Münster i. W. 1908.

Inhalt.

Seite

§ 1. Einleitung 1

§ 2. a. Text der Psalmen - Kommentar - Fragmente. b. Übersetzung. c. Textkritisches. — Herkunft der Fragmente 4

§ 3. Zusammenfassendes über die Quellenbenutzung durch den Verfasser des Codex Taurinensis 62

§ 4. Hieronymus von Jerusalem 70

§ 5. Der den Fragmenten zugrunde liegende Bibeltext 73

§ 6. Wert der Fragmente 76

§ 7. Das Ergebnis 78

Erklärung der Abkürzungen.

T = Codex Taurinensis.
Mg. = Migne.
col. = columna.
PL. = Patrologia latina.
PG. = Patrologia graeca.
An. s. = Analecta sacra.
Fr. = Fragmentum.

§ 1.

Einleitung.

Der durch seinen „Forscherfleiß“ und sein „Finderglück“ [1]) bekannt gewordene Benediktiner P. Germanus Morin hat in einer griechischen Handschrift der berühmten kgl. Bibliothek zu Turin (Cod. Taur. gr. B. VII. 30) neunundzwanzig Fragmente eines griechischen Psalmenkommentares gefunden und dieselben in den „Anecdota Maredsolana seu Monumenta ecclesiasticae antiquitatis ex mss. codicibus nunc primum edita aut denuo illustrata vol. III. pars III.“ [2]) pap. 122—128 veröffentlicht. Bei dem Brande der Turiner Bibliothek am 25. Januar 1904 ist diese Handschrift, wie P. Morin mir brieflich mitteilte, leider ebenfalls mitverbrannt.

Wie der Herausgeber der Anecdota Maredsolana in der Praefatio [3]) sagt, tragen die Fragmente im Turiner Manuskript die Überschrift: *ΤΕΡΩΝΥΜΟΥ ΠΡΕΣΒΥΤΕΡΟΥ ΤΕΡΟΣΟΛΥΜΩΝ.* Dieser „Presbyter Hieronymus von Jerusalem“ (vgl. unten Seite 70—73), über dessen Persönlichkeit und Schriften noch nicht die wünschenswerte Klarheit herrscht, soll um 740 gewirkt haben. Morin bezweifelte in seiner Vorrede pag. XIX bloß, ob alle Fragmente echt „hieronymianisch“ seien; bei einigen schien er geneigt zu sein, einen „Hieronymus“ als Verfasser anzunehmen, mochte es nun der lat. Kirchenlehrer oder der gleichnamige Presbyter von Jerusalem sein [4]).

Wer war dieser Hieronymus? Ein Grieche? Ist der Verfasser überhaupt ein Hieronymus? Welcher Bibeltext lag diesen Fragmenten zugrunde: Der lucianische oder ein hexaplarischer, ein

---

[1]) Bardenhewer, Patrologie [2], Freiburg i. Br. 1901, S. 406.

[2]) Maredsoli 1903. [3]) vol. III. pars III. pag. XIX.

[4]) l. c. „. . . nec tamen paucissima, quae nunc profero omnia vere Hieronymiana esse contenderim, licet in libro ms. *ΤΕΡΟΝΥΜΟΥ ΠΡΕΣΒΥΤΕΡΟΥ ΤΕΡΟΣΟΛΥΜΩΝ* constanter inscribantur, nonnullaque cum latinis S. Patris concionibus maximam habeant similitudinem.“

arabischer oder syrischer? — Das alles sind Fragen, welche sich jedem Forscher sofort aufdrängen mußten. Ich will sie im folgenden zu beantworten suchen [1]).

Die Beantwortung der Frage, welche Quellen zur Feststellung der Herkunft dieser Fragmente zu benützen seien, war naturgemäß bedingt durch die Beantwortung der anderen Frage, in welchen Zeitraum ungefähr die Abfassung dieser Fragmente falle. Von einiger Bedeutung ist hier das fünfte Fragment, weil in demselben die griechische Übersetzung des Alten Testamentes des Ebioniten Symmachus (a. d. Ende des zweiten Jahrhunderts) zitiert wird. — Äußerster „terminus ad quem" ist das 10. oder 11. Jahrhundert, da nach Morins Ansicht aus dieser Zeit die Turiner Handschrift stammte.

Ich begnügte mich deshalb nicht damit, die ganz oder bloß teilweise erhaltenen, vor dem 11. Jahrhundert verfaßten Psalmen-Kommentare zu befragen, sondern ich durchsuchte nach Möglichkeit überhaupt alle exegetischen und die anderen, im genannten Zeitraum verfaßten theologischen Schriften, in welchen ich Psalmen-Zitate vermuten konnte.

Eingehende Beschäftigung mit den Fragmenten brachte mich zu der Überzeugung, daß Cod. Taur. gr. B. VII. 30 eine Rand-Catene sei.

„Unter einer Catene versteht man, im Gegensatz zu dem umfassenderen Namen Florilegium, ein Sammelwerk, welches speziell exegetische Äußerungen verschiedener Autoren als Glieder einer großen Kette aneinanderreiht, um ein biblisches Buch zu erklären: dadurch soll der Leser in den Stand gesetzt werden, sich in jedem einzelnen Falle in kürzester Frist mit den Ansichten der bedeutendsten Exegeten der Kirche bekannt zu machen und sich darnach seine eigene Meinung (?) zu bilden" [2]).

Welches waren nun die Quellen unseres Rand-Catenen-Redaktors? Über diese Frage mußten 1) die Väterschriften offenbar in etwa Aufschluß geben. Von größter Bedeutung waren dann 2) die verschiedenen gedruckten Psalmen-Catenen.

---

[1]) Die „Fragmenta graeca" hatte ich bearbeitet, lange bevor Heft I der Revue Bénédictine XXIV e. Abbaye de Maredsous 1907 erschien; denn, wie a. a. O. S. 110 ersichtlich, erschien diese Bemerkung P. Morins erst auf meine brieflichen Erkundigungen hin.

[2]) Lic. Hans Lietzmann, Catenen. Freiburg i. Br. 1897, S. 1.

Von diesen letzteren kommen folgende in Betracht:

a) In erster Linie die lateinische Catene der ersten 50 Psalmen, welche „Daniel Barbarus 1569 zu Venedig herausgab [1]), da er, nach seinen unsicheren Worten in der Vorrede zu schließen, eine einzige Handschrift als Vorlage hatte“ [2]). Daniele Barbaro, einer berühmten venezianischen Adelsfamilie entstammend, Priester, Staatsmann, Philosoph und Mathematiker, von Papst Paul IV. zum Koadjutor des Patriarchen Grimani von Aquileja ernannt, starb am 13. April 1570.

b) Der Jesuit Balthasar Cordier (Corderius), Patristiker und tüchtiger Kenner des Griechischen († 1650), gab 1643—1646 zu Antwerpen in drei Folio-Bänden die Psalmen-Catene heraus, von der hier die Rede ist [3]). „Er hatte in Wien fünf durch Ferdinand I. und Maximilian II. von der Hohen Pforte gekaufte Handschriften gefunden und auf Grund derselben eine Herausgabe der Psalmen-Catene beschlossen. Zwei davon waren wirkliche Catenen, zwei andere enthielten eine Paraphrase, die fünfte, eine Bombicinhandschrift, den Kommentar des Herakleoten Theodor (?) — diesen Namen gab wenigstens der anonymen Wiener Handschrift eine entsprechende der Barberina. Da nun beide Catenenhandschriften lückenhaft waren — die eine reichte sogar nur bis Psalm 50 — so wurden noch zwei Münchener Codices zu Hilfe gerufen, und eine Compilation dieser vier Handschriften wurde als „catena“ gedruckt. Davor kam jedesmal der erwähnte herakleotische Kommentar und die „Paraphrasis“. Man sieht, zur Untersuchung der Recension ist der Druck nicht zu gebrauchen . . .“. „Der Druck des Corderius ist somit für wissenschaftliche Untersuchungen gänzlich (??) [4]) unbrauchbar“ [5]). Dem griechischen Text ist durchweg eine lateinische Übersetzung beigegeben.

c) Andreas Lippomanus veröffentlichte 1585 in Venedig die Catene zu den ersten 10 Psalmen, welche sein Oheim Aloysius Lippomanus, Bischof von Verona (bzw. von Bergamo), in lateini-

[1]) Aurea in quinquaginta davidicos psalmos doctorum graecorum catena interprete Daniele Barbaro. Venetiis 1569. Fol.

[2]) Lietzmann a. a. O. S. 19.

[3]) Expositio patrum graecorum in psalmos a Balthasaro Corderio . . . concinnata; in paraphrasim commentarium et catenam digesta, latinitate donata et annot. illustr. Tomus I. 1643. Tomus II et III. 1646. Antuerpiae. Fol.

[4]) Die Fragezeichen sind von mir.

[5]) Lietzmann a. a. O. S. 19 und 20.

scher Übersetzung aus ungefähr 70 griechischen und lateinischen Exegeten zusammengestellt hatte [1]). Luigi Lippomano, Theologe und Historiker, sowie Mitglied des Konzils von Trient, eine Zeitlang päpstlicher Nuntius in Deutschland, starb zu Rom am 15. August 1559. Seine Psalmen-Catene war Papst Sixtus V. gewidmet. Leider wird nirgends angegeben, welche Handschriften benutzt wurden [2]).

Auf Catenen-Handschriften konnte ich meine Untersuchungen aus praktischen Gründen nicht ausdehnen.

Bei der Untersuchung über die Herkunft der Fragmente im folgenden Paragraphen wurde nachfolgende Methode eingehalten: Unter a steht jeweilen der Text der einzelnen Fragmente, wie er von G. Morin aus Codex Taurinensis graec. B. VII. 30 (= T) in den Anecdota Maredsolana vol. III. pars III. pag. 122—128 publiziert wurde. Unter b soll, zum erstenmal, eine deutsche Übersetzung der Fragmente geboten werden. Dem Text des Codex Taurinensis werden dann unter c andere Lesarten, wo ich solche bei Kirchenvätern und Kirchenschriftstellern oder in Catenen gefunden habe, gegenübergestellt und kritisch gewürdigt.

---

§ 2.

a. Text der Psalmen-Kommentar-Fragmente. b. Übersetzung. c. Textkritisches. — Herkunft der Fragmente.

1. Fragment.

a.

Ps. 4, 7 sq. *Ἐσημειώθη ἐφ ἡμᾶς τὸ φῶς τοῦ προσώπου σου Κύριε· ἔδωκας εὐφροσύνην εἰς τὴν καρδίαν μου.] Θεοῦ πρόσωπον ἐν χαρακτῆρσι θεωρούμενον οὗ μοι δοκεῖ ἕτερον παρὰ τὰς ἀρετὰς νοεῖν ὁ προφήτης· ταύταις γὰρ τὸ θεῖον εἶδος χαρακτηρίζεται. Καὶ τοῦτο εἰπὼν, τὸ τέλειον γνώρισμα τῆς ἀρετῆς λέγει. Τὸ φῶς τοῦ Κυρίου ὁ Χριστός ἐστιν, ὃς καὶ ἐδίδαξεν ἡμᾶς τὰ ὄντως ἀγαθά· δι' ἃ καὶ τὴν νοητὴν εὐφροσύνην ἐσχήκαμεν, τὴν εἰς νοῦν καὶ καρδίαν.* Morin, Anecdota Maredsolana III. vol. III. pars pag. 122.

---

[1]) Catena in Psalmos ex auctoribus ecclesiasticis plus minus septuaginta: iisque partim graecis, partim latinis connexa. Auctore Aloysio Lippomano Episc. Veronensi. Nunc primum ab Andrea Lippomano fratris filio in lucem edita. Et S. D. N. Xysto V. Pont. Opt. Max. dicata. Romae 1585. Fol.

[2]) Cathena aurea super psalmos . . . a Francisco de Puteo. Parisiis 1533 Fol. ist für unsere Fragmente belanglos.

b.

Ps. 4, 7 f. Angezeigt ward über uns das Licht deines Antlitzes, o Herr; du gabst Frohsinn in mein Herz.] Unter Antlitz Gottes, mit bestimmten Eigenschaften ausgestattet, scheint mir der Prophet nichts anderes zu verstehen als die Tugenden; denn durch diese wird das göttliche Aussehen (Idee Gottes) bestimmt. Und indem er dies sagt(e), gibt er das endgültige Merkmal der Tugend an. Das Licht des Herrn ist Christus, der uns auch das wesenhaft Gute lehrte, durch welches wir auch den geistigen Frohsinn empfingen, denjenigen für Verstand und Herz.

c.

Mit dem 1. Fragment sind folgende 6 Text-Parallelen (siehe S. 6 u. 7) zu vergleichen [1]).

In Athanasius' „erstem" Psalmen-Kommentar steht bloß der dritte Satz dieses ersten Fragmentes, jedoch, wie aus der Gegenüberstellung ersichtlich, mit den drei Varianten: *φῶς τοῦ κόσμου* [2]) statt *φῶς τοῦ Κυρίου* (T), *ὅ* statt *ὅς*, *διδάξας* statt *ἐδίδαξεν*. Es sei gleich hier erwähnt, daß die erste Variante durch die Barbarus-Catene belegt ist: lux mundi, gegen T (*φῶς τοῦ Κυρίου*). — Dieser „erste" Psalmen-Kommentar des hl. Athanasius wird im allgemeinen für echt gehalten; vgl. unten S. 66 ff. Doch ist bei diesem ersten, wie auch bei den andern Fragmenten, bei deren Abfassung Athanasius († 373) beteiligt erscheint, nicht zu übersehen, daß für diesen „ersten", nur fragmentarisch erhaltenen Kommentar die Psalmen-Catene des Nicetas von Serrä (gegen Ende des 11. Jahrhunderts) die Hauptquelle ist (vgl. Bardenhewer, Patrologie [2], S. 224); wahrscheinlich wurden bei der Kompilierung dieses Athanasius-Kommentares außerdem noch andere Catenen-Handschriften benutzt [3]). Es dürfte sich deshalb, von etwa noch zu machenden handschriftlichen Funden abgesehen, wohl nie eruieren lassen, ob und was Nicetas von Serrä, sodann die Catenen-Redaktoren und etwa noch der Verfasser unserer Rand-Catene am ursprünglichen Athanasius-Text geändert haben.

---

[1]) Im folgenden sind die mit T übereinstimmenden bzw. entsprechenden Stellen immer von mir hervorgehoben.

[2]) Matth. 5, 14; Joan. 11, 9.

[3]) cf. Admon. in Expos. Psalm. Migne PG. 27, 51—54 und Admon. l. c. col. 53—56.

T. fol. 30 v.	S. Athanasii Expos. in Ps. 4, 7. Migne PG. 27, 73.	S. Gregorii Nysseni In Psalmos. Tr. I. Cap. IV. Migne PG. 44, 445.	S. Cyrillus Alex. In Ps. 4, 7. Migne PG. 69, 740.
Θεοῦ πρόσωπον ἐν χαρακτῆρσι θεωρούμενον οὗ μοι δοκεῖ ἕτερον παρὰ τὰς ἀρετὰς νοεῖν ὁ προφήτης ταύταις γὰρ τὸ θεῖον εἶδος χαρακτηρίζεται. Καὶ τοῦτο εἰπὼν, τὸ τέλειον γνώρισμα τῆς ἀρετῆς λέγει. Τὸ φῶς τοῦ Κυρίου ὁ Χριστός ἐστιν, ὃς καὶ ἐδίδαξεν ἡμᾶς τὰ ὄντως ἀγαθά· δι' ἃ καὶ τὴν νοητὴν εὐφροσύνην ἐσχήκαμεν, τὴν εἰς νοῦν καὶ καρδίαν.	*Τὸ φῶς τοῦ κόσμου ὁ Χριστός ἐστι, ὁ καὶ διδάξας ἡμᾶς τὰ ὄντως ἀγαθὰ, δι' ἃ καὶ τὴν νοητὴν εὐφροσύνην ἐσχήκαμεν τὴν εἰς νοῦν καὶ καρδίαν.*	*„Ἐσημειώθη γὰρ, φησὶν, ἐφ' ἡμᾶς τὸ φῶς τοῦ προσώπου σου, Κύριε.“ Θεοῦ γὰρ πρόσωπον ἐν χαρακτῆρσι θεωρούμενον, οὗ μοι δοκεῖ ἕτερον παρὰ τὰς ἀρετὰς νοεῖν ὁ Προφήτης· ταύταις γὰρ τὸ θεῖον εἶδος χαρακτηρίζεται. Καὶ τοῦτο εἰπὼν, τὸ τέλειον γνώρισμα λέγει τῆς ἀρετῆς. „Ἔδωκας εὐφροσύνην εἰς τὴν καρδίαν μου“· ἀντὶ τῆς ψυχῆς καὶ τοῦ νοῦ τὴν καρδίαν λέγων. Οὐ γὰρ ἔστι...*	*Κρυφιωδέστερον δὲ καὶ μυστικώτερον, πρόσωπον μὲν τοῦ Θεοῦ καὶ Πατρὸς ὁ Υἱὸς, φῶς δὲ τὸ ἐξ αὐτοῦ περιπόμενον Πνεῦμα εἰς ἡμᾶς· δι' οὗ κατεσφραγίσμεθα, εἰς εἰκόνα τὴν πρώτην ἀναμορφούμενοι· δι' οὗ καὶ δεδιδάγμεθα τὰ ὄντως ἀγαθὰ, δι' ἃ καὶ τὴν νοητὴν εὐφροσύνην ἐσχήκαμεν τὴν εἰς νοῦν καὶ καρδίαν, βεβαιούμενοι πρὸς ἐλπίδα τὴν ἐπὶ τοῖς ἐσομένοις ἀγαθοῖς.*

Daß die gleiche Stelle des 1. Fragmentes bei Migne auch in Cyrills v. Alexandrien Kommentar zu Ps. 4, 7 verwoben ist, darf nicht überraschen. Einerseits sind nämlich Cyrills überlieferte Psalmen-Scholien — so wie sie bei Migne stehen — Exzerpte aus der Catene des Nicetas von Serrä und 11 anderen Catenen-Handschriften [1]), wodurch die Verfasser-Namen (Lemmata) unkontrollierbar werden; andererseits wird man annehmen dürfen, daß Cyrill von Alexandrien die exegetischen Arbeiten seines großen Vorgängers auf dem Patriarchenstuhl von Alexandrien, Athanasius, gekannt bzw. benützt habe [2]). Auch bei Barbarus wird die fragliche Stelle Athanasius zugeschrieben. Ob die Variante *δι' οὗ καὶ δεδιδάγμεθα*, statt *ὃς καὶ ἐδίδαξεν* (T), was ferner vom vorausgehenden und im Nachsatz, cyrillisch und was ev. Zutat des Catenen-Redaktors sei, läßt sich bis jetzt noch nicht sagen. Die Fassung bei Athanasius wäre die kürzere.

[1]) cf. Migne 69, 698 und 714.

[2]) Ein Beweis für die letztere Annahme wäre ev. auch der unten S. 28f. beim 9. Fragment zu zitierende Cyrillus-Text.

Origenes et Eusebius In Ps. 4, 7. Pitra, An. s. III. 376.	Barbarus. Catena in Ps. 4, 7. pag. 47.	Barbarus. Catena in Ps. 4, 7. pag. 47.
Φιλοσοφεῖν με ἐπαίδευσεν, οὐκ ἐν τοῖς ἔξωθεν, ἀλλ' ἐν τῇ καρδίᾳ τῇ νοερᾷ δοὺς τὴν εὐφροσύνην. Θεοῦ πρόσωπον ἐν χαρακτῆρσι τοῖς σοῖς θεωρούμενον, μοι δοκεῖ παρὰ τὰς ἀρετὰς νοεῖν ὁ προφήτης· ταύταις γὰρ τὸ θεῖον εἶδος χαρακτηρίζεται· ἐκ τούτου εἰπὼν τὸ τέλειον γνώρισμα τῆς ἀρετῆς λέγει· Ἔδωκας εὐφροσύνην, ἀντὶ τῆς ψυχῆς ἢ τοῦ νοῦ τὴν καρδίαν λέγων· οὐ γὰρ ἔστι τοῖς ἐκ κακίας δελεάσμασι τὸν νοῦν ἡσθῆναι.	Athanasii. Lux mundi Christus est, qui et ostendit nobis bona, per quae et spiritalem laetitiam habuimus.	Gregorii. Per vultum Dei virtutes intelligere mihi propheta videtur, in illis enim divina species informatur.

Hier schon, und im folgenden noch des öfteren, kann man sich überzeugen von dem „sprichwörtlichen, ‚chaotischen Wust der Catenen'" [1]).

Der erste und zweite Satz des Fragmentes sind dem 4. Kapitel der ersten Abhandlung Gregors von Nyssa († nach 394) über die Psalmen entnommen. Die Stelle bei Gregor hängt aufs engste — vgl. den Zusatz *γὰρ* zum Bibeltext und ein zweites Mal im Text selbst — mit dem Vorausgehenden und Nachfolgenden zusammen. Die Echtheit der genannten Abhandlung ist bis jetzt von niemandem bezweifelt worden. „Von der Voraussetzung ausgehend, daß sämtliche Psalmen Tugendvorschriften enthalten, sucht (Gregor) in dem ersten dieser Traktate (9 Kapp.) hauptsächlich darzutun, daß die Psalmen in unserer Psalmensammlung nach einem einheitlichen Plane geordnet seien und die Gliederung der Sammlung in fünf Bücher eine auf Stufen oder Sprossen nach und nach zur Höhe d. i. zur Vollkommenheit führende Erziehungsleiter darstelle" [2]). —

[1]) Lietzmann, a. a. O. S. 4.

[2]) Bardenhewer, Patrologie[2] S. 359.

Varianten sind: γὰρ und die Wortumstellung τῆς ἀρετῆς λέγει. — Corderius weist in seiner Adnotatio [1]) auf diese Erklärung Gregors von Nyssa hin, in der Catene selbst oder im Commentarius bzw. in der Paraphrasis wird sie nicht verwertet.

Gegen die gut überlieferte Redaktion dieser zwei Sätze bei Gregor von Nyssa kann nicht geltend gemacht werden, daß dieselben von J. B. Card. Pitra, Analecta s. III. [2]) 376 „Origenes et Eusebius" zugeteilt werden; denn „Angelo Mai und J. B. Pitra edierten aus Vatikanischen Handschriften große Mengen neuer Fragmente, aber ohne sie zu bearbeiten — und eine kritische Sichtung, deren Notwendigkeit auch die Herausgeber anerkannten, war jedem Dritten in der Regel unmöglich" [3]). Hält es schon schwer genug, in einer vollständig veröffentlichten Catenen-Handschrift bei den einzelnen Scholien die Lemmata auf ihre Richtigkeit zu untersuchen, so ist es bei Veröffentlichungen in der „atomistischen Weise" Pitras vollends unmöglich [4]). „Eine Sammlung von Kirchenväterfragmenten wird nur dann die von dem heutigen Stande der Wissenschaft erforderte Brauchbarkeit besitzen, wenn die einzelnen Stücke nicht in der atomistischen Weise der Ausgaben Mais und Pitras, sondern im Zusammenhang der Catene vorgelegt werden, d. h. wenn die Catene selbst ediert wird. Erst müssen wir die Catene als Ganzes kennen und prüfen, ehe wir ihre Bestandteile benutzen dürfen" [5]). — Die „Origenes et Eusebius"-Stelle bei Pitra mit Vorder- und Nachsätzen, dem Zusatz τοῖς σοῖς nach χαρακτῆρσι, mit der sinnstörenden Auslassung von οὗ und ἕτερον und der Variante ἐκ τούτου statt καὶ τοῦτο (T und Gregor von Nyssa), worauf Morin in der Anmerkung hinweist — präsentiert sich wohl als eine zu Catenen-Zwecken vorgenommene Umarbeitung des Gregorius-Textes.

In Barbarus' Catene wird, wie bereits gesagt, der letzte Satz ebenfalls Athanasius zugeschrieben, der erste Satz aber — noch auf der gleichen Seite — ebenfalls Gregor (von Nyssa). Die dem Athanasius-Fragment vorausgehende Origenes-Stelle und die dem Gregorius-Fragment nachfolgende Didymus-Stelle sind, wie ich kontrolliert habe, mit den richtigen Autoren-Namen versehen, welcher Umstand — vgl. Lietzmann a. a. O. S. 7 — einiger-

[1]) Expos. P. gr. I. 83 s. [2]) Parisiis 1883.
[3]) Lietzmann a. a. O. S. 3 f.
[4]) Vgl. Loofs, Theolog. Literaturzeitung 1884. 460.
[5]) Lietzmann a. a. O. S. 8.

maßen Gewähr bietet für die Richtigkeit der in Frage stehenden Lemmata selbst. Aus einer lateinischen Übersetzung läßt sich naturgemäß nicht immer ersehen, wie bestimmte Ausdrücke im griechischen Urtext gelautet haben; offenbar aber sind hier: *ὄντως, τὴν εἰς νοῦν καὶ καρδίαν* und *θεωρούμενον* unübersetzt geblieben.

Das Schlußurteil über die Untersuchung betr. das 1. Fragment lautet also: Der erste und zweite Satz des 1. Fragmentes sind Eigentum des Gregor von Nyssa, während der dritte Satz vielleicht von Athanasius stammt.

2. Fragment.

a.

Ps. 5, 7. *Ἀπολεῖς πάντας τοὺς λαλοῦντας τὸ ψεῦδος./ Οὐκ εἶπεν, τοὺς λαλήσαντας τὸ ψεῦδος· ἀλλὰ, τοὺς λαλοῦντας τὸ ψεῦδος. Εἰ δὲ ἀπόλλει Κύριος πάντας τοῦς λαλοῦντας τὸ ψεῦδος, πᾶς δὲ ἄνθρωπος ψεύστης, κατὰ τὸν Δαυὶδ, πάντας ἄρα ἀνθρώπους ἀπολλύσει Κύριος.* Morin l. c. pag. 122 s.

b.

Ps. 5, 7. Du wirst alle vernichten, welche Trügerisches reden.] Er sagte nicht: die welche Trügerisches redeten, sondern: die welche Trügerisches reden. Wenn nun der Herr alle vernichtet, welche Trügerisches reden, jeder Mensch aber ein Lügner ist, nach David, dann wird der Herr alle Menschen vernichten [1]).

c.

Der Verfasser des 2. Fragmentes (s. folgende Seite) scheint Origenes zu sein.

Im „Monitum ad Origenis *ΕΞΗΓΗΤΙΚΑ* in Psalmos", bei Migne PG. 12, col. 1049—1051, wird versichert, es sei nichts aufgenommen worden „quae non unanimis Catenarum consensus Origeni ascribit"; was aber aufgenommen, verdiene wenigstens insofern Glauben „ut quae certis argumentis Adamantio nostro prorsus abjudicare non potuimus". Als Quellen zum Kommentar über Ps. 5, 7 werden genannt: „Daniel Barbarus, schedae Combefisii, et codd. Anglicani" [2]).

[1]) Da bei Origenes, siehe unter c, die gleiche Lesart steht, wie in T, nämlich *ἀπόλλυοι(ν)*, was Morin laut Anmerkung zu *ἀπολλύσει* korrigierte, so wäre eigentlich zu übersetzen: dann vernichtet der Herr wohl alle Menschen.

[2]) Von Combefis heißt es im Monitum l. c. col. 1050—51: „qui codices Regios exscripsit."

T. fol. 31.

Οὐκ εἶπὲν, τοὺς λαλήσαντας τὸ ψεῦδος· ἀλλὰ, τοὺς λαλοῦντας τὸ ψεῦδος. Εἰ δὲ ἀπόλλει Κύριος πάντας τοῦς λαλοῦντας τὸ ψεῦδος, πᾶς δὲ ἄνθρωπος ψεύστης, κατὰ τὸν Δαυὶδ, πάντας ἄρα ἀνθρώπους ἀπολλύσει Κύριος.

Origenes.
In Ps. 5, 7.
Migne PG. 12, 1169.

Τοὺς μὲν ἐν τῇ πολιτείᾳ πταίοντας ἐργαζομένους τὴν ἀνομίαν ὠνόμασε· τούτους δὲ μισεῖ ὁ Θεός· τοὺς δὲ ἀποπεσόντας τῆς ἀληθείας ἑτεροδόξους λαλοῦντας τὸ ψεῦδος εἶπεν, οὕς ἀπολεῖ ὁ Θεός. Καὶ τήρει διαφορὰν τοῦ „ἐμίσησας“ καὶ „ἀπολεῖς“· πρῶτον μὲν εἰ χεῖρον τοῦ „ἀπολεῖς“ τὸ „ἐμίσησας“· δεύτερον δὲ, διὰ τί τὸ μὲν εἰς τὸν παρεληλυθότα ἐνέκλινε χρόνον, τὸ δὲ εἰς τὸν μέλλοντα. „Ἀπολεῖς πάντας τοὺς λαλοῦντας τὸ ψεῦδος.“ οὐ τοὺς λαλήσαντας ἀλλὰ τοὺς λαλοῦντας τὸ ψεῦδος. Εἰ δὲ τούτους ἀπόλλυσι Κύριος, πᾶς δὲ ἄνθρωπος ψεύστης, πάντας ἀπόλλυσιν ὁ Θεὸς, ἵνα, τὸ εἶναι ἄνθρωποι ἀποθέμενοι γενωνται θεοὶ, ἐπεὶ καὶ θεοὶ γεγονότες, καὶ υἱοὶ Ὑψίστου πάντες, γεγόνασιν ἄνθρωποι. Τοὺς ἑτεροδόξους οὖν ἀπολεῖ ὁ Θεὸς ἐν τῷ μέλλοντι αἰῶνι.

Barbarus.
Catena. i. Ps. 5, 7, pag. 55 s.

Origenis. Eos qui in vitae institutione aberrant, operantes iniquitatem nominavit: Nos n. Deus odit; At eos qui a veritate desciscunt, et opinionum varietate a fide aliena sentiunt, loquentes mendacium appellavit, et hos perdet Deus. Tu vero verborum, „perdes“ et „odisti“, discrimen observato: primum quidem quoniam deterius est, „perdes“ quam „odisti“. Deinde quoniam hoc in praeterito, illud in futuro inclinavit. Non dixit autem *λαλήσαντας*. Sed loquentes si vero hos perdet Dominus, et omnis homo mendax est omnes plane Deus perdet, ut renuentes homines esse, Dii fiant, quando quidem et qui Dii facti, et filii altissimi omnes facti homines sunt. Ceterum in futuro saeculo Deus perdet omnes qui aliena a fide sentiunt.

Der griechische, Mignesche Origenes-Text, der also Catenen-Handschriften entnommen ist, weist folgende Varianten auf: nach *οὐ(κ)* fehlt *εἶπέν*, stand aber in der griechischen Handschrift, welche Daniel Barbarus übersetzte („dixit“). Ferner fehlt, wie auch im Texte des Daniel Barbarus, *ψεῦδος* nach *λαλήσαντας*, und *ἄρα ἀνθρώπους* nach *πάντας*. Für *πάντας τοὺς λαλοῦντας τὸ ψεῦδος* (T) steht einfach *τούτους* (Barbarus: hos) nach *δέ* und für *ἀπόλλει* bzw. *ἀπολλύσει*, wie oben gesagt: *ἀπόλλυσι(ν)*; Barbarus hingegen muß beiderorts *ἀπολλύσει* gelesen haben. Die Variante *ὁ Θεός* hinwieder ist auch durch Barbarus belegt, gegen *Κύριος* (T).

Man dürfte also nicht allzusehr fehlgehen, wenn man T als: durch Redaktoren-Hand erweitertes Exzerpt aus

Origenes bezeichnet. Da jedoch auch die beiden anderen zum Vergleiche herangezogenen Stellen Catenen-Texte sind, so ist möglicherweise von dem, was sie, besonders in den Vorder- und Nach-Sätzen, mehr enthalten als T, dieses oder jenes Zutat ihrer Redaktoren. Jedenfalls aber ist der griechische Migne-Text demjenigen des Daniel Barbarus näher verwandt als dem Turiner-Text.

Es spricht nicht gerade für die Echtheit der Origenes- bzw. Origenes et Eusebius-Fragmente Pitras, daß sie hier ganz versagen, wo Origenes' Urheberschaft doch im wesentlichen nachgewiesen ist durch „Daniel Barbarus, schedae Combefisii, et codd. Anglicani“ [1]).

Πᾶς ἄνθρωπος ψεύστης ist Psalm 115 Vers 2 (bzw. 11) entnommen, und mit dem Zusatz — (nur in T!) — *κατὰ τὸν Δαυίδ* ist der Psalter und nicht die Stelle in den Briefen Pauli als Quelle bezeichnet.

Auf meine briefliche Anfrage teilte mir P. Morin mit: „Il y avait des accents sur le manuscrit (maintenant brûlé), mais d'une façon intermittente et peu régulière. Avant de publier le texte, je l'ai fait reviser, sous ce rapport, par le Professeur de Grec de notre Collège.“ So wird sich hier — und auch später noch einmal — der fehlerhafte Akzent auf *τους* vor *λαλουντας* erklären lassen.

Auf die Exegese im 2. Fragment dürften vielleicht die Ausführungen C. Celsum l. IV. 19 (Migne PG. 11, 1052) einiges Licht werden, denn dort verteidigt Origenes die Erlaubtheit der Nothlüge [2]). Im ursprünglichen Text mag die Stelle wohl nicht mit: *πάντας ἄρα ἀνθρώπους ἀπολλύσει Κύριος* geschlossen haben, sondern es wird noch die Widerlegung des Einwandes gefolgt sein. — Der Zitationsformel *κατὰ τὸν Δαυίδ* bedient sich Origenes sehr oft, z. B. Lib. de Oratione 1, Migne PG. 11, 416[11]; In Joan. T. I. Migne PG. 14, 104[1].

3. Fragment.

a.

Ps. 7, 2. *Σῶσόν με ἐκ πάντων τῶν διωκόντων με καὶ ῥῦσαί με.] Τίς οὖν ἡ διαφορὰ τοῦ σώζεσθαι καὶ τοῦ ῥύεσθαι; Ὅτι τῆς σωτηρίας μὲν κυρίως οἱ ἀσθενοῦντες χρήζουσιν, τοῦ ῥύεσθαι δὲ οἱ*

[1]) Migne l. c. col. 1169. Anm.

[2]) Vgl. dazu Com. in Joan. T. XX. 22. Migne PG. 14, 636.

ἐν τῇ αἰχμαλωσίᾳ κατεχόμενοι. Εὔχεται οὖν περὶ τῆς ἐνταῦθα ζωῆς καὶ τῆς μελλούσης· σῶσον γάρ με, φησὶν, ἐνταῦθα ἀπὸ τῶν διωκόντων, ῥῦσαι δέ με ἐκεῖ ἐν τῷ καιρῷ τῆς ἐρεύνης. Morin l. c. pag. 123.

b.

Ps. 7, 2. Rette mich von allen mich Verfolgenden und befreie mich.] Welches ist nun der Unterschied zwischen „gerettet werden" und „befreit werden". Der Rettung nämlich bedürfen im eigentlichen Sinne die Kranken, des Befreitwerdens aber diejenigen, welche in der Gefangenschaft gehalten werden. Er bittet also für dieses Leben und für das zukünftige; denn, rette mich, sagt er, hienieden von den Verfolgenden, befreie mich aber dort am Tage des Gerichtes.

c.

Parallele Texte zum 3. Fragment (s. S. 14 und 15) stehen bei Migne-Basilius (Euthymius Zig.), sowie in den Catenen von Corderius, Barbarus und Lippomanus.

Die Homilie über Psalm 7 im 29. Band Mignes wird von Bardenhewer [1]) zu den echten Werken Basilius' des Großen gerechnet. Unser 3. Fragment unterscheidet sich von dem Maurinertext, von dem es ein Ausschnitt ist, nur wenig: Maurinertext (und Corderius) haben nach *περι* ein *τε*; vor *τῆς μελλούσης* ist *περι* wiederholt, nicht aber bei Corderius und in T, was bei diesen beiden Catenen Redaktoren-Arbeit bedeutet, wenn nicht etwa verschiedene „codices" vorgelegen haben. — Der Maurinertext (wie bei Migne!) hat nur das zweitemal *ῥυσθῆναι*; Corderius aber, sowie „codices aliquot" (Migne l. c. 251 Anm. 52), an beiden Orten, was — im Gegensatz zu T — wohl korrekter sein dürfte, weil dann dem passiven *σώζεσθαι* auch eine Passivform (Aorist) gegenübersteht. — Corderius' Variante *με γάρ φησιν* ist belanglos, wie auch das Fehlen des *μεν* vor *κυρίως*.

Die Catene des Corderius wurde schon von den Maurinern, welche Basilius' Werke herausgaben, mit Vorsicht benutzt, wie aus dem Monitum bei Migne l. c. col. 207—210 ersichtlich ist. Was jedoch unser 3. Fragment betrifft, so steht das von Corderius dem hl. Basilius zugeschriebene Stück zwischen einem — wie ich kontrolliert habe — richtig als solches angegebenen Athanasius-Fragment und einem Eusebius-Fragment mit richtigem

[1]) Patrologie[2] S. 242.

Lemma, was nach Lietzmann [1]) wiederum einigermaßen Bürgschaft bietet für die Echtheit der fraglichen Basilius-Stelle selbst. Für die Homilie zu Psalm 7 ist, von anderen Paralleltexten abgesehen, Basilius' Autorschaft in der Mauriner-Ausgabe ja ohnedies gut bezeugt; der Corderius-Text ist ein längerer, unser 3. Fragment aber ein kürzerer Auszug mit nur wenigen, wahrscheinlich von den Catenen-Redaktoren herrührenden Varianten [2]).

Was den Theodor von Heraklea zugeschriebenen „Commentarius" betrifft, so hat der Mauriner Jul. Garnier (Migne PG. 29, CCV ss. Praefatio § VIII. Quid sentiendum sit de Theodori Heracleotae commentario) mittelst zahlreicher Stichproben überzeugend nachgewiesen, daß derselbe mit Unrecht von Corderius dem Theodor von Heraklea zugeschrieben worden sei; dieser „Commentarius" bestehe lediglich aus: Origenes-, Athanasius-, Didymus-, Apollinaris-, Basilius-, Chrysostomus- und Theodoret-Texten, welche von einem Redaktor zu einer Catene verarbeitet wurden: „Audivi eruditum hominem Richardum Simon dicere solitum, videri sibi hunc Theodori Heracleotae commentarium omnium quos legerat optimum atque utilissimum. Nam, inquiebat, omnem Patrum Graecorum doctrinam summatim complectitur. Certe hoc dicere jure optimo potuit, cum ex selectis Patrum locis constet hic commentarius . . . Ex quo (res enim ipsa loquitur) facile intellexisset commentarium, qui Theodori Heracleotae nomen praefert, ejus non esse, sed Theodoro cuipiam recentiori, aut altero cuivis tribui oportere" [3]). — Auch die Textkritik unseres 3. Fragmentes würde die Richtigkeit von Garniers These beweisen, denn dieser Catenen-Redaktor hat auch bei Psalm 7, 2 die Basilius-Homilie verwertet, wie die Ausdrücke: *οἱ ἐν, αἰχμαλωσίᾳ, σωτηρίας* und *κυρίως οἱ ἀσθενοῦντες* dartun.

Daniel Barbarus bietet die ganze Basilius-Stelle, so wie sie bei Migne steht, mit dem Lemma Basilius in etwas freier lateinischer Übersetzung (vgl. ea nimirum, et imbecilles), wovon ich die Fragment 3 entsprechenden Sätze heraushebe. Die vorausgehende Eusebius-Stelle trägt ebenfalls den richtigen Autoren-Namen.

---

[1]) a. a. O. S. 7.

[2]) Vgl. Georgius Karo et Johannes Lietzmann, Catenarum graecarum catalogus 20. (Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft d. Wissensch. zu Göttingen. 3. Philol.-hist. Klasse. Aus dem Jahre 1902. Pars I. S. 1 ff. Pars II. S. 299 ff. Pars III. S. 559 ff.)

[3]) l. c. CCXV. cf. Monitum l. c. col. 209—210.

T. fol. 33.	S. Basilii Magni. Homilia in Ps. 7, 2. Migne PG. 29, 232 s.	Barbarus. Catena i. Ps. 7, 2, pag. 69.	Lippomanus. Catena in Ps. 7, 2, pag. 379.
Τίς οὖν ἡ διαφορὰ τοῦ σώζεσθαι καὶ τοῦ ῥύεσθαι; Ὅτι τῆς σωτηρίας μὲν κυρίως οἱ ἀσθενοῦντες χρήζουσιν, τοῦ ῥύεσθαι δὲ οἱ ἐν τῇ αἰχμαλωσίᾳ κατεχόμενοι. Εὔχεται οὖν περὶ τῆς ἐνταῦθα ζωῆς καὶ τῆς μελλούσης· σῶσον γάρ με, φησίν, ἐνταῦθα ἀπὸ τῶν διωκόντων, ῥῦσαι δέ με ἐκεῖ ἐν τῷ καιρῷ τῆς ἐρεύνης.	*Πῶς δὲ πρῶτον σωθῆναι εὔχεται ἐκ τῶν διωκόντων, εἶτα ῥυσθῆναι; Ἡ διαστολὴ σαφῆ ποιήσει τὸν λόγον. „Σῶσον γάρ με ἐκ πάντων τῶν διωκόντων με, καὶ ῥῦσαί με, μή ποτε ἁρπάσῃ ὡς λέων τὴν ψυχήν μου.“ Τίς οὖν ἡ διαφορὰ τοῦ σώζεσθαι καὶ τοῦ ῥύεσθαι; Ὅτι τῆς σωτηρίας μὲν κυρίως οἱ ἀσθενοῦντες χρήζουσι, τοῦ ῥυσθῆναι δὲ οἱ ἐν τῇ αἰχμαλωσίᾳ κατεχόμενοι. Διὰ τοῦτο ὁ μὲν ἐν ἑαυτῷ ἔχων τὴν ἀσθένειαν, ἐν ἑαυτῷ δὲ λαβὼν τὴν πίστιν, ὑπὸ τῆς οἰκείας πίστεως οἰκονομεῖται πρὸς τὸ σωθῆναι ... Εὔχεται οὖν περί τε τῆς ἐνταῦθα ζωῆς καὶ περὶ τῆς μελλούσης. „Σῶσον“ γάρ „με“, φησὶν, ἐνταῦθα ἀπὸ „τῶν διωκόντων“· „ῥῦσαι“ δέ „με“ ἐκεῖ ἐν τῷ καιρῷ τῆς ἐρεύνης, „μή ποτε ἁρπάσῃ ὡς λέων ψυχήν μου“ ...*	Basilii. ....Quae igitur differentia est inter servari, ac liberari? ea nimirum, quod salutis quidem proprie indigent, qui infirmi sunt, et imbecilles: liberari vero non nisi in captivitate detenti debent... Precatur ergo tum pro hac, tum pro futura vita: serva me (inquiens) hic a persequentibus me, libera autem me istic in tempore examinis. „Nequando rapiat ut leo animam meam“ ...	Basilius. ... ...Quae igitur differentia inter servari et liberari? Servantur proprie debiles, liberantur vero ii, qui in custodia captivi retinentur ... Orat itaque de vita praesenti et futura. „Serva me, inquit, hic „a persequentibus me“; „libera vero me tempore reddendae rationis, „nequando rapiat ut leo animam meam“ ...

Die lateinische „Basilius“-Stelle bei Lippomanus, zwischen unkontrollierbaren Hesychius- und Asterius-Fragmenten, ist ebenfalls eine Übersetzung des Migne- und nicht etwa des Corderius-Textes. *χρήζουσιν* und *ἐκεῖ* sind unübersetzt geblieben. — Die lateinische Euthymius-Stelle, identisch mit der lateinischen Übersetzung bei Migne PG. 128 col. 115 (interprete Philippo Saulo, episcopo Brugnatensi) enthält ein „aliter“ und ein „seu liberari“ mehr als der griechische Original-Text, zu dessen Herstellung Euthymius Zigabenus die Basilius-Homilie zu Ps. 7 benutzte. Vgl. Praefatio, Migne PG. 128, 35 ss.

Fragment 3 ist also ein Auszug aus Basilius.

Corderius. Expos. Patr. gr. I. 128. Commentarius.

. . . Διαφέρει δὲ τὸ σωθῆναι καὶ τὸ ῥυσθῆναι. ῥύονται μὲν γὰρ οἱ ἐν αἰχμαλωσίᾳ, σωτηρίας δὲ δέονται κυρίως οἱ ἀσθενοῦντες. Πῶς δὲ στρατόπεδα ἔχων ἔλεγε, „μὴ ὄντος λυτρουμένου“; ὅτι οὐχ' ἡγεῖτο ἐν συμμαχίᾳ μέρει τῆς οἰκουμένης, εἰ μὴ τῆς ἄνωθεν ἀπολαύοι ῥοπῆς· εἶτα προστίθησι τῇ αἰτήσει καὶ τὸ εὔλογον, καὶ φησι·

Corderius. Expos. Patr. gr. I. 132s. Catena.

Βασιλείου. Τίς οὖν ἡ διάφορα τοῦ σώζεσθαι καὶ τοῦ ῥυσθῆναι; ὅτι τῆς σωτηρίας κυρίως οἱ ἀσθενοῦντες χρήζουσι, τοῦ ῥυσθῆναι δὲ οἱ ἐν αἰχμαλωσίᾳ κατεχόμενοι. Διὰ τοῦτο ὁ μὲν ἐν ἑαυτῷ ἔχων τὴν ἀσθένειαν, καὶ ἐν ἑαυτῷ λαβὼν τὴν πίστιν, ὑπὸ τῆς οἰκείας πίστεως οἰκοδομεῖται πρὸς τὸ σωθῆναι . . . ἐὰν δὲ ἄτρωτοι εὑρεθῶσι καὶ ἄσπιλοι, ὡς ἐλεύθεροι ὄντες, ὡς ἀκράτητοι, ὑπὸ Χριστοῦ ἀναπαύσονται. Ἔοικεν οὖν περί τε τῆς ἐνταῦθα ζωῆς καὶ τῆς μελλούσης· „σῶσόν με“, γάρ φησιν, ἐνταῦθα ἀπὸ τῶν καταδιωκόντων με „ῥῦσαι“ δέ „με“ ἐκεῖ ἐν τῷ καιρῷ τῆς ἐρεύνης, μή ποτε ἁρπασθῶ, ὡς μὴ ὄντος λυτρουμένου.

Euthymii Zigab. Com. in Ps. 7, 2b. Mg. PG. 128, 116.

. . . Ἢ καὶ σώζεται μὲν, ὁ ἀσθενῶν· ῥύεται δέ ὁ ἐν αἰχμαλωσίᾳ. Σῶσόν με οὖν ὡς ἀσθενῆ· ῥῦσαί με, ὡς ἀχμαλωτὸν, ἐλπίζω γὰρ, ὅσον οὔπω, συγηνευθῆναι τοῖς ἐχθροῖς. Ἢ καὶ, Σῶσον με, φησὶν, ἀπὸ τῶν ἐνταῦθα καταδιωκόντων μὲ πολεμίων· ῥῦσαί με δὲ καὶ ἀπὸ τῶν μετὰ θάνατον εὐθὺς ἐξερευνώντων τὰ στίγματα τῆς ψυχῆς ἀοράτων ἐχθρῶν, ἐπὶ τῷ κατασχεῖν, ὡς εἶναι τὴν δέησιν διπλῆν, ὑπὲρ τῆς παρούσης, καὶ τῆς μελλούσης ζωῆς.

Lippomanus. Catena in Ps. 7, 2. p. 380.

Euthymius. . . . . Vel aliter: ille salvari dicitur, qui infirmus est; eripi vero, seu liberari ille, qui est captivus. „Salva me“ igitur, ut infirmum; et „libera me“ quasi captivum: timeo enim ne ab inimicis comprehendat. Vel „salva me“ ab inimicis praesentis vitae; et „libera me“ ab invitabilibus inimicis, qui post mortem meam animae meae maculas omnes perscrutaturi sunt, si quo pacto fortasse eam potuerint comprehendere. Duplexque erit juxta hunc sensum petitio, pro praesenti scilicet vita, et pro futura.

4. Fragment.

a.

Ps. 9, 24. *Ὅτι ἐπαινεῖται ὁ ἁμαρτωλὸς ἐν ταῖς ἐπιθυμίαις τῆς ψυχῆς αὐτοῦ.] Μυρία γὰρ παράνομα δρῶντες, καὶ ἐπαίνους παρὰ τῶν κολάκων καρποῦνται. Τὸ „καὶ ὁ ἀδικῶν ἐνευλογεῖται“, τὴν τοῦ διαβόλου ὁ προφήτης ἐσήμανεν ἀνομίαν· ὁ γὰρ Θεὸς ἡμῶν ἐν τῷ αἰθέρι τούτῳ ἀρχὴν αὐτὸν προσέταξεν, εὐλογεῖται μὲν λοιπὸν ἐν ἑαυτῷ.* Morin l. c. pag. 123.

T. fol. 73 v.	Theodoreti Episc. Cyr. In Ps. 9, 24 (10, 3). Migne PG. 80, 932.	Corderius. Expos. Patr. gr. I. 177. Paraphrasis.
Μυρία γὰρ παράνομα δρῶντες, καὶ ἐπαίνους παρὰ τῶν κολάκων καρποῦνται. Τὸ „καὶ ὁ ἀδικῶν ἐνευλογεῖται“, τὴν τοῦ διαβόλου ὁ προφήτης ἐσήμανεν ἀνομίαν· ὁ γὰρ Θεὸς ἡμῶν ἐν τῷ αἰθέρι τούτῳ ἀρχὴν αὐτὸν προσέταξεν, εὐλογεῖται μὲν λοιπὸν ἐν ἑαυτῷ.	*Μύρια γὰρ δεινὰ δρῶντες, καὶ ἐπαίνους παρὰ τῶν κολάκων καρποῦνται.*	*Ὁ γὰρ ἁμαρτωλὸς μυρία παράνομα δρῶν, ἐπαίνους περὶ τῶν κολάκων καρποῦται.*

b.

Ps. 9, 24. Denn es rühmt sich der Sünder der Gelüste seiner Seele.] Denn selbst wenn sie zahllose Frevel verüben, ernten sie bei den Schmeichlern noch Lob. Mit den Worten: „und der Gottlose lobt sich selbst“, meinte der Prophet die Frevelhaftigkeit des Teufels, denn unser Gott wies ihm Herrschaft in dieser Luftschicht an; er lobt sich nun demnach in sich selbst (d. h. in seinem Innern).

c.

Der erste Satz des 4. Fragmentes steht bei Theodoret von Cyrus, in den Catenen von Barbarus und Lippomanus, sowie in der oben erwähnten „Paraphrase des Corderius“ zu Psalm 9 (s. oben).

Der erste Satz des 4. Fragmentes steht also wörtlich bei Migne im Psalmen-Kommentar des Theodoret von Cyrus. Die Variante *παράνομα* (T) statt *δεινά* (Migne) ist durch mehrere Codices beglaubigt [1]) und entspricht besser den lateinischen Übersetzungen scelera (Barbarus) und flagitia (Lippomanus).

Auch von der „Paraphrase des Corderius“ wies Jul. Garnier (Migne PG. 29, CCXV s. § IX. De paraphrasi anonymi) nach, daß sie eine Catene und zwar zum größten Teil eine Bearbeitung von Theodorets Psalmen-Kommentar sei: „Contigit autem nescio quomodo, ut dum Theodoreti in Psalmos commentarium legerem, temere et casu in hanc anonymi illius paraphrasim oculos conjecerim. Atque quod non quaerebam, reperi anonymi illius paraphrasim ipsum esse Theodoreti commentarium, non totum illum quidem

[1]) cf. Migne l. c. col. 932 Anm. 5.

Barbarus. Catena in Ps. 9, 24. pag. 103.	Lippomanus. Catena in Ps. 9, 24. pag. 634.
Theodoreti. Quoniam cum scelera innumerabilia committant laudes tamen ab adulatoribus consequuntur.	Theodoretus. Qui enim flagitia innumera faciunt, laudes etiam ab adulatoribus consequuntur.
Auf der gleichen Seite noch einmal: Theodoreti. Cum enim gravissima scelera committant, laudes tamen ab adulatoribus consequuntur.	

et integrum, sed contractum et in epitomen redactum . . . Videtur igitur et hoc opus inter catenas quas vocant, referri merito posse: cujus pars alia e Theodoreto, alia ex aliis scriptoribus sumpta esse putanda sit." — Bei Psalm 9, 24 hat dieser Catenen-Redaktor den Satz in Singularform gebracht und beginnt mit der Variante: *Ὁ γὰρ ἁμαρτωλός*; ferner schrieb er *περί* statt *παρά*.

Barbarus' lateinische Catene enthält den Satz zweimal und verschieden übersetzt, aber beidemal mit dem richtigen Lemma: Theodoret; das erstemal wird damit die Erklärung von Ps. 9, 23 abgeschlossen und steht zwischen einer wirklichen „Didymus"-Stelle einerseits und einem unkontrollierbaren Fragment „Theodori antiochensis" andererseits. Das zweitemal wird mit diesem Satz die Erläuterung von Ps. 9, 25 eröffnet; hier steht er zwischen zwei kontrollierbaren Didymus-Fragmenten.

In der Catene des Lippomanus geht diesem Satz eine exegetische Bemerkung des „auctor catenae" voraus; ihm folgt eine richtig als solche angegebene Eusebius-Stelle.

Die von Migne benützten Handschriften (cf. l. c. col. 932 Anm. 51), Corderius bzw. Garnier, Barbarus und Lippomanus bezeichnen also einstimmig Theodoret von Cyrus als Verfasser des ersten Satzes des 4. Fragmentes.

Den Verfasser des zweiten Satzes konnte ich nicht ermitteln; Theodoret ist es nicht. — Ob etwa Theodor von Mopsuestia als Verfasser in Betracht käme, können wir nicht wissen. Von seinem Psalmen-Kommentar ist über Ps. 9, 24 nichts erhalten. Vgl. Migne PG. 66, 647—696 und: Der Psalmen-Kommentar Theodors von Mopsuestia. Von Lic. H. Lietzmann in Sitzungsberichte der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin I. II. Seite 334—346. Berlin 1902. — Baethgen, Der Psalmen-Kommentar des Theodor

v. Mops. in syr. Bearbeitung. In: Zeitschr. f. a. t. Wissenschaft. 5. Jahrg. (1885) Seite 53—101.

Der lose Zusammenhang der letzten fünf Worte mit dem unmittelbar Vorhergehenden scheint zu besagen, daß etwas ausgefallen sei; ob dieser ganze zweite Satz Zutat des Catenen-Redaktors des Codex Taurinensis ist?

Morin hat mit T folgende Korrekturen vorgenommen: *ἐνευλογεῖται]* l. m. corr. ex *ἐνευλογεῖτε. ἐν τῷ αἰθέρι τούτῳ]* cod. *ἐν το εθερει τουτο. ἑαυτῷ]* *εαυτο* cod. [1]).

5. Fragment.

a.

Ibid. [i. e. Ps. 9,]36. *Ζητηθήσεται ἡ ἁμαρτία αὐτοῦ, καὶ οὐ μὴ εὑρεθῇ·]* *δι' αὐτὴν μὲν τὴν ἁμαρτίαν. Τόδε ὅλον. Ὄντως ἐὰν, φησὶ, ἐκζητίσεις τὴν ἁμαρτίαν τοῦ πονηροῦ, οὐ μὴ εὑρεθῇ· τοῦτ' ἔστιν, ἀπολεῖται ὁ πονηρὸς δι' αὐτήν. Ποῦ γὰρ ἡ τοῦ Ἰούδα φιλαργυρία; ποῦ ἡ τῆς αἰγυπτίας πονηρία; ποῦ ἡ τοῦ Φαραὼ ὑπερηφανία; Μετὰ τοῦ καρποῦ καὶ ἡ ῥίζα ἀπόλετο. Τοῦτο σαφέστερον ὁ Σύμμαχος εἶπεν· Ἐκζητηθήσεται ἡ ἀσέβεια αὐτοῦ, ἵνα μὴ εὑρεθῇ. Ἐκείνης γὰρ ζητουμένης καὶ δεικνυμένης, οὗτος ἀπόλλυται.* Morin l. c. pag. 123.

b.

Ebendort (d. i. Ps. 9,]36. Seine Sünde wird gesucht werden, aber nicht gefunden.] Eben (durch) wegen der Sünde. Das Ganze aber (verhält sich) so: wenn du die Sünde des Bösen rächen (willst), sagt er, so (stellt sich heraus) wurde er (der Böse) nicht gefunden d. h. der Böse wird durch dieselbe zu Grunde gehen. Denn wo ist die Geldgier des Judas, wo die böse Sinnesart der Ägypterin, wo der Stolz des Pharao? Mit der Frucht ging auch die Wurzel zu Grunde. Symmachus drückte das besser aus: seine Gottlosigkeit wird gerächt werden, damit er nicht mehr gefunden würde. Denn wenn jene gesucht und nachgewiesen ist, geht auch dieser (er) selbst zu Grunde.

c.

Der erste Satz dieses Fragmentes ist vielleicht von Athanasius [2]). — Der letzte Satz hingegen und vielleicht

[1]) So lauten die betr. Anmerkungen Morins l. c. pag. 123.

[2]) Ich setze die ganze Stelle hierher (S. 20) d. h. auch den erklärenden Satz zu Vers 36 a.

auch die fünf ersten Worte sind Theodoret von Cyrus entnommen. Siehe S. 20 u. 21.

Verfasser des Satzes: *τόδε ... δι' αὐτὴν* ist also wahrscheinlich (vgl. unten S. 66ff.) der Kirchenlehrer Athanasius; möglich wäre aber auch, daß Athanasius (Nicetas von Serrä) und T auf eine gemeinsame Quelle zurückgingen. Mit Giustiniani (von Migne abgedruckt) ist jedenfalls *οὕτως* zu lesen statt *ὄντως* (T); in diesem Falle aber empfiehlt es sich *τόδε* (T) aufzulösen in *τὸ δέ* (Giustiniani). Giustinianis Variante *ἐὰν ... ἐκζητήσης* (Aorist Akt. Conj.) ist, weil iterativ-eventueller Bedingungssatz, allein grammatikalisch korrekt, und das fehlerhafte *ἐὰν ... ἐκζητίσεις* (T) demnach zu korrigieren. T hat *τοῦτ' ἔστιν*, Giustiniani: *τουτέστιν*.

Im „Kommentar Theodors von Heraklea", der aber, wie oben gesagt, eine Catene ohne Lemmata ist, wurde das Athanasius-Fragment, wie aus der Gegenüberstellung ersichtlich, unter Anlehnung an den Symmachus-Text in Umarbeitung verwertet. *Τόδε ὅλον (οὕτως)* wurde hier, und auch von Lippomanus, nicht aufgenommen.

Bei Lippomanus geht eine unkontrollierbare „Theodorus"-Stelle voraus. Offenbar infolge eines Lese- oder Schreib-Fehlers wurde nun aus *Θεοδωρήτος* das Lemma „Theodorus alter" gemacht. Nachher folgt eine Stelle aus dem Psalmen-Kommentar des Didymus.

Der letzte Satz und die ersten fünf Worte *(δι' αὐτὴν μὲν τὴν ἁμαρτίαν)* sind nämlich Eigentum Theodorets von Cyrus. In Lippomanus lateinischer Übersetzung sind *δι' αὐτὴν μὲν τὴν ἁμαρτίαν* unübersetzt geblieben, nicht aber in Barbarus' Theodoret-Stelle. Vom Redaktor des T sind *καί* und *δέ* weggelassen worden. In Migne l. c. besagt Anmerkung 1, daß die drei Codices [1]) *εἶπεν* statt *εἴρηκεν* aufweisen und Anmerkung 98: *Δι'* — *ἁμαρτίαν* Des. in cod. 3. In cod. 1 et 2 leg. tantum *δι' αὐτήν*. Die ersten fünf Worte sind wahrscheinlich durch die Psalmen-Catene des Nicetas von Serrä aus Theodoret von Cyrus in den Psalmen-Kommentar des hl. Athanasius hineingeraten, welche, wie bereits gesagt, die Hauptquelle für letzteren ist. „Nicetas läßt den Litteralsinn durch Theodoret von Cyrus, den mystischen Sinn meist durch Athanasius entwickeln" [2]). Auch der andere Fall: Theodoret habe

[1]) vgl. unten S. 69.

[2]) Bardenhewer, Patrologie [2] 224.

T. f. 39.	S. Athanasii Expos. in Ps. 9, 36 Migne PG. 27, 92.	Theodoretus Cyr. In Ps. 9, 36 Migne PG. 80. 936.	Corderius Exp. Patr. gr. I. 179. Paraphrasis.
δι' αὐτὴν μὲν τὴν ἁμαρτίαν. Τόδε ὅλον· Ὄντως ἐὰν, φησὶ, ἐκζητίσεις τὴν ἁμαρτίαν τοῦ πονηροῦ, οὐ μὴ εὑρεθῇ· τοῦτ' ἔστιν, ἀπολεῖται ὁ πονηρὸς δι' αὐτήν. Ποῦ γὰρ ἡ τοῦ Ἰούδα φιλαργυρία; ποῦ ἡ τῆς αἰγυπτίας πονηρία; ποῦ ἡ τοῦ Φαραὼ ὑπερηφανία; Μετὰ τοῦ καρποῦ καὶ ἡ ῥίζα ἀπόλετο. Τοῦτο σαφέστερον ὁ Σύμμαχος εἶπεν· „Ἐκζητηθήσεται ἡ ἀσέβεια αὐτοῦ, ἵνα μὴ εὑρεθῇ." Ἐκείνης γὰρ ζητουμένης καὶ δεικνυμένης, αὗτος ἀπόλλυται.	*Ἀντὶ τοῦ, τὴν δυναστείαν τοῦ ἐχθροῦ. „Ζητηθήσεται ἡ ἁμαρτία αὐτοῦ καὶ οὐ μὴ εὑρεθῇ." Δι' αὐτὴν μὲν τὴν ἁμαρτίαν. Τὸ δὲ ὅλον οὕτως· Ἐὰν, φησὶν, ἐκζητήσῃς τὴν ἁμαρτίαν τοῦ πονηροῦ, οὐ μὴ εὑρεθῇ· τουτέστιν, ἀπολεῖται ὁ πονηρὸς δι' αὐτήν.*	*Ἔσται δὲ τοῦτο, ἐὰν μόνον τὴν ἁμαρτίαν αὐτοῦ ζητῆσαι θελήσῃς. Εἰ γὰρ τοῦτο γένηται, παραυτίκα φροῦδος ἔσται, καὶ πανωλεθρίᾳ παραδοθήσεται· τοῦτο γὰρ ἐδήλωσεν εἰρηκώς. „Ζητηθήσεται ἡ ἁμαρτία αὐτοῦ, καὶ οὐ μὴ εὑρεθῇ"· δι' αὐτὴν μὲν τὴν ἁμαρτίαν· καὶ τοῦτο δὲ σαφέστερον ὁ Σύμμαχος εἴρηκεν· „Ἐκζητηθήσεται ἡ ἀσέβεια αὐτοῦ, ἵνα μὴ εὑρεθῇ αὐτός." Ἐκείνης γὰρ ζητουμένης καὶ δεικνυμένης, οὗτος ἀπόλλυται.*	*Διὰ αὐτὴν· Καὶ τοῦτο δὲ σαφέστερον ὁ Σύμμαχος εἴρηκεν· „ἐκζητηθήσεται ἡ ἀσέβεια αὐτοῦ, ἵνα μὴ εὑρεθῇ αὐτός." Ἐκείνης γὰρ ζητουμένης οὗτος ἀπόλλυται.*

Athanasius benützt, wäre absolut denkbar, aber, wie mir scheint, doch unwahrscheinlich.

Die „Paraphrase des Corderius" zu Ps. 9, 36 b ist wiederum bloß eine Bearbeitung des Theodoret-Kommentars: *διά* ist nicht apostrophiert; *μὲν τὴν ἁμαρτίαν* und *δεικνυμένης* fehlen. Beiderorts steht das in T ausgefallene *αὐτός* des Symmachus-Zitates, woran Morin in einer Anmerkung erinnert [1]).

Ob das „alibi" bei Barbarus andeuten soll, der zweite Satz des 5. Fragmentes sei nicht dem Kommentar des Origenes entnommen, sondern den verloren gegangenen Exzerpten (siehe unten S. 63 ff.) — oder ob die ganze alibi-Stelle Origenes nicht viel-

[1]) Ich habe der Vollständigkeit halber auch die beiden Vers 36 a erklärenden Sätze aus Migne hierher gesetzt.

Corderius Exp. Patr. gr. I. 188 Commentarius.	Lippomanus. Catena in Ps. 9, 36.	Barbarus. Catena in Ps. 9, 36a pag. 110 s.	Barbarus. Catena in Ps. 9, 36b pag. 109.
. . . *Καὶ δεικνὺς τὸ τῶν πεπραγμένων μέγεθος, εἰ ἐκζητήσεις, φησὶ, τὴν ἁμαρτίαν τοῦ πονηροῦ, αὐτὸς οὐ μὴ εὑρεθῇ, ἀλλ' ἀπολεῖται ὁ πονηρὸς δι' αὐτήν . . .*	Athanasius. „Quaeretur peccatum illius.“ Si peccatum, inquit, maligni quaesieris „non invenietur“, hoc est, peribit impius propter ipsum. Theodorus Alter. „Conterebrachium peccatoris, et maligni.“ Hoc vero tum usu veniet, cum illius peccatum spectare solum volueris. nam si hoc procedat, confestim frustra erit, et in interitum tradetur: hoc enim significavit, cum diceret: „Quaeretur peccatum illius, et non invenietur.“ Atque hoc etiam Symmachus manifestius reddidit; Quaeretur impietas ejus, ne inveniatur ipse, illa enim quaesita et manifestata ipse interit.	Origenis. „Contere brachium peccatoris.“ Contritio brachii delet peccata, liberari vero a peccatis beneficentia est. Ita enim arbitrorDeum punire. brachium vero dicit malignam animam, profligatam. Alibi. Conterens brachium, per ipsum peccatum. Totum vero quod ait, hoc est. Si (inquit) mali peccatum exquiras, non invenietur, hoc est perit peccator, qui per illud improbus est. Ubi Judaea avaritia? ubi Pharisaei jactantia? una cum fructu radix quoque interiit.	Theodoreti. Propter ipsum peccatum. Hoc etiam Symachus clarius explicavit. Quaeretur impietas ejus, ne inveniatur ipse, illa. n. quaesita, et publicata, ipse interit.

mehr unterschoben ist, muß bis auf weiteres wohl unentschieden bleiben. Die letztere Annahme machen folgende Umstände wahrscheinlich: der doppelt bezeugte Athanasius-Text ist ohne Quellen-Angabe in Umarbeitung (qui per illud . . .) verwendet worden; *ποῦ ἡ τῆς αἰγυπτίας πονηρία* ist ausgelassen bzw. unübersetzt geblieben; das wohl ursprüngliche *Φαραώ* hat ein unkundiger, nachlässiger Abschreiber mit Pharisaei übersetzt; endlich trägt die vorausgehende Catenen-Stelle offenbar mit Unrecht das Lemma Gregorii Theologi (von Nazianz!). – Auf die alibi-Stelle selbst folgt wieder Bibeltext. —

Morin korrigierte Anecdota l. c. bloß das itacistisch geschriebene *ὑπεριφανια* des Codex Taur. — Bei den verschiedenen Formen von *εὑρίσκω* ist natürlich immer spiritus asper zu setzen.

T. f. 43 v.	S. Athanasii Expos. in Ps. 15, 4. Migne PG. 27, 101.	Corderius. Expos. Patr. gr. I. 268. Commentarius.
Συνάγων, φησὶν, συναγωγὰς ἐκ τῶν ἐθνῶν, οὐ δι' αἱμάτων ταύτας συνάξω τοῦτ' ἔστιν, οὐ παρασκευάσω διὰ τῆς νομικῆς μοι προσέρχεσθαι λατρείας, δι' αἰνέσεως δὲ μᾶλλον καὶ τῆς ἀναιμάκτου θυσίας.	*„Οὐ μὴ συνάγω τὰς συναγωγὰς αὐτῶν ἐξ αἱμάτων." Συνάγων, φησὶ, συναγωγὰς ἐκ τῶν ἐθνῶν, οὐ δι' αἱμάτων αὐτὰς συνάξω, τουτέστιν οὐ παρασκευάσω διὰ τὴς νομικῆς μοι προσέρχεσθαι λατρείας, δι' αἰνέσεως δὲ μᾶλλον καὶ τῆς ἀναιμάκτου θυσίας.*	*Τῶν δὲ κατὰ τὸ εὐαγγέλιον, ἤτοι τὴν νέαν διαθήκην ἀθροιζομένων πιστῶν ἐπαγγέλλεται, μὴ διὰ θυσιῶν καὶ αἱμάτων τὰς συναγωγὰς συναγαγεῖν, δι' αἰνέσεως δὲ μᾶλλον καὶ ἀναιμάκτου θυσίας· μηδὲ ὀνειδιστικῶς ἔτι προσαγαγεῖν αὐτοῖς ὀνόματα εἰδωλολάτρας αὐτοὺς καὶ ἀθέους ἀποκαλῶν.*

6. Fragment.

a.

Ps. 15, 4. *Οὐ μὴ συναγάγω τὰς συναγωγὰς αὐτῶν ἐξ αἱμάτων.] Συνάγων, φησὶν, συναγωγὰς ἐκ τῶν ἐθνῶν, οὐ δι' αἱμάτων ταύτας συνάξω· τοῦτ' ἔστιν, οὐ παρασκευάσω διὰ τῆς νομικῆς μοι προσέρχεσθαι λατρείας, δι' αἰνέσεως δὲ μᾶλλον καὶ τῆς ἀναιμάκτου θυσίας.* Morin l. c. pag. 123.

b.

Ps. 15, 4. Nicht nehme ich Anteil an ihren Versammlungen (des) wegen Blutvergießens.] Wenn ich, sagt er, aus den Völkern Versammlungen zusammenberufe, so werde ich diese nicht wegen Blutvergießens zusammenberufen d. h. ich werde sie nicht wegen (Darbringung) des Gesetzes-Opfers vor mir erscheinen lassen, sondern vielmehr Lobpreises halber und wegen des unblutigen Opfers.

c.

Der Parallel-Texte zum 6. Fragment habe ich fünf gefunden (siehe oben).

Wahrscheinlich ist Athanasius Verfasser des 6. Fragmentes zu Ps. 15, 4 c, weil diese Stelle mit nur zwei und zwar belanglosen Varianten (*αὐτάς* für *ταύτας*; *τοῦτ' ἔστιν* ist nicht apostrophiert) in dessen Kommentar zu Ps. 15, 4 wiederkehrt. Völlige Gewißheit gewährt (vgl. unten S. 66 ff.) dieser Umstand allein allerdings

Corderius Epxos. Patr. gr. I. 273 s. Catena.	Barbarus.. Catena in Ps. 15, 4. pag. 142.	Origenes In Ps. 15, 4. Pitra, An. s. II. 469.
Ἀθανασίου. Συνάγων, φησὶ, συναγωγὰς ἐκ τῶν ἐθνῶν, οὐ δι' αἱμάτων αὐτὰς συνάξω, τουτέστιν, οὐ παρασκευάσω διὰ τῆς νομικῆς μοι προσέρχεσθαι λατρείας, δι' αἰνέσεως δὲ μᾶλλον, καὶ τῆς ἀναιμάκτου θυσίας.	Athanasii. Congregans (inquit) coetus ex gentibus, non per sanguinem congregabo, hoc est non instituam ut ad me per veterem legis cultum, sed per laudem potius ac per sacrificium incruentum accedant.	*Συνάγων, φησὶ, συναγωγὰς ἐκτῶν ἐθνῶν, οὐ δι' αἱμάτων αὐτὰ συνάξω, οὐδὲ παρασκευάσω διὰ τῆς νομικῆς μοι προσέρχεσθαι λατρείας, δι' αἰνέσεως δὲ μᾶλλον καὶ τῆς ἀναιμάκτου θυσίας· πάλαι μὲν, φησὶν, ἐπ' ἀξίαν τῶν πράξεων ἐπήγοντο προσηγορίας, εἰδωλολάτραι, πολύθεοι ὀνομαζόμενοι· νῦν δὲ οὐκέτι μνησθήσομαι τῶν ὀνομάτων ἐκείνων· εὐσεβεῖς αὐτοὺς καὶ ἁγίους, κλητούς τε καὶ ἐκλεκτοὺς ὀνομάζων.*

noch nicht. — Hierzu kommt nun aber noch, daß auch in Corderius' Catene diese gleiche Stelle, und zwar vollständig wörtlich wie bei Migne, dem hl. Athanasius zugeschrieben wird. Auch dieses Mal sind, wie ich mich überzeugt, die vorausgehende und nachfolgende Väterstelle d. h. die „Umgebung" mit den richtigen Lemmata versehen. — Das gleiche ist zu sagen von der „Umgebung" des Athanasius-Textes bei Barbarus. Daß hier *ταύτας* unberücksichtigt geblieben, ist wohl Schuld des Übersetzers.

Im „Kommentar" des Corderius wurde die Athanasius-Stelle vom Catenen-Redaktor (siehe oben S. 13) z. T. benützt d. h. umgearbeitet.

In Pitras Analekten steht unser Fragment ebenfalls, und zwar mit zwei abzulehnenden Varianten: *αὐτά, οὐδέ.* Pitra hat ferner *προέρχεσθαι* statt *προσέρχεσθαι* wie die drei anderen Parallelen [1]). Pitras Text-Rezension wäre demnach die einfachere, oder vielleicht besser gesagt, die nachlässigere zu nennen. — In der vatikanischen Handschrift (14), welcher Pitra sein Fragment zu Vers 4 c u. d entnahm, ist dasselbe nun dem Origenes zugeschrieben. Wie oben S. 8 gesagt wurde, ist dem jedoch nicht allzuviel Gewicht beizulegen. Weil Pitra die 16 vatikanischen Handschriften

[1]) Was die Erläuterung des Verses 4 d betrifft, so kommt Pitra dem Migneschen Athanasius-Text sehr nahe; doch fehlt der erste Satz und steht *ἐπ' ἀξίαν* statt des empfehlenswerteren *ἐπ' ἀξίας* (aber mit Apostroph!)

bloß exzerpierte, ist man betr. dieses Fragmentes wieder nicht imstande, die in Frage stehenden Lemmata auf ihre Richtigkeit zu kontrollieren usw. Pitra schrieb s. Z. in den Anal. s. II. 396: „Si quis igitur integrum in psalmos commentarium Origenis inveniret, ille Orientem universum simul et veterem Occidentem uno sonante ore audiret.“ Diese seine Überzeugung hat Pitra wohl verleitet, bei der Exzerpierung etwas zu wenig kritisch vorzugehen. — Betr. Pitras Anmerkung l. c. pag. 469 sei erwähnt, daß Eusebius' Psalmen-Kommentar zu Ps. 15, 4 (Migne PG. 23, 157) nichts auf unser Fragment bezügliches enthält; Montfaucon hatte diesen Kommentar übrigens z. T. ebenfalls aus Catenen exzerpiert [1]). Daß Origenes (Pitra-Fragment) gemeinsame Quelle für Athanasius-Text und T sei, scheint mir deshalb unwahrscheinlich.

Das „*διά*“ des Fragmentes ist wohl wie das „*ἐκ*“ des Bibeltextes kausal aufzufassen [2]).

Ps. 15 scheint vom Verfasser des Fragmentes ebenfalls als messianisch anerkannt zu sein [3]).

Wahrscheinlich ist also Athanasius Verfasser des 6. Fragmentes.

7. Fragment.

a.

Ps. 16, 14. *Ἀφῆκαν τὰ κατάλοιπα τοῖς νηπίοις αὐτῶν.| Πάσης, φησὶν, παρανομίας ἐνεπλήσθησαν· καὶ εἰς παῖδας δὲ ταύτην παρέπεμψαν.* Morin l. c. pag. 124.

b.

Ps. 16, 14. Und die Erbschaft überließen sie ihren unmündigen (Kindern).] Mit jeder (Art von) Gesetzeswidrigkeit, sagt er, sättigten sie sich, und diese gaben sie hinwieder an (ihre) Kinder ab.

c.

Der Verfasser dieses Fragmentes ist wahrscheinlich Athanasius.

Der Mignesche Text (s. folg. Seite) weist also eine einzige Variante auf: *ἐπλήσθησαν*. Was vorausgeht, ist Erläuterung zu Vers 14 c.

---

[1]) cf. Praeliminaria l. c. col. 11 ss.

[2]) Vgl. G. Hoberg, Die Psalmen der Vulgata übersetzt und nach dem Literalsinn erklärt. 2. Aufl. Freiburg i. Br. 1906. S. 41.

[3]) Vgl. Ecker, Porta Sion, Lexikon zum lateinischen Psalter. Trier 1903. S. 215* f.

T. f. 45 v.	S. Athanasii. Expos. in Ps. 16, 14. Migne PG. 27, 108.	Corderius. Exp. Patr. gr. I. 304. Adnotatio.
Πάσης, φησὶν, παρανομίας ἐνεπλήσθησαν· καὶ εἰς παῖδας δὲ ταύτην παρέπεμψαν.	*Πάντων, φησὶ, τῶν τιμίων ἀπέλαυσαν· διὸ καὶ ἀπελάκτισαν οὕτως, ὡς καὶ παρανομεῖν. Τῶν δὲ „κεκρυμμένων σου“ ἀντὶ τοῦ, ὧν ἐν ἀποκρύφῳ τιμωριῶν ἔχεις τὴν γνῶσιν, ἐγὼ ἀγνοῶ, τούτων ἔμπλησον τὰς γαστέρας αὐτῶν, περιφαστικῶς ἀντὶ, αὐτούς. „Ἐχορτάσθησαν υἱῶν, καὶ ἀφῆκαν τὰ κατάλοιπα τοῖς νηπίοις αὐτῶν.“ Πάσης, φησὶ, παρανομίας ἐπλήσθησαν καὶ εἰς παῖδας δὲ ταύτην παρέπεμψαν.*	*Καὶ ἄλλως· πάσης, φησὶ, παρανομίας ἐνεπλήσθησαν, καὶ εἰς παῖδας δὲ αὐτῶν παρέπεμψαν.*

Zum griechischen Bibeltext: *ἐχορτάσθησαν υἱῶν* (Vers 14 a) hat Corderius, t. I. pag. 303 s. folgende Adnotatio: „In aliis etiam codicibus est *υἱῶν*, atque ad eum locum sic legitur: *Ἐχορτάσθησαν τῶν παρανομούντων*, impleti sunt iniquis. *Καὶ ἄλλως· πάσης, φησὶ, παρανομίας ἐνεπλήσθησαν, καὶ εἰς παῖδας δὲ αὐτῶν παρέπεμψαν.* Et aliter: Omni, inquit, transgressione repleti sunt et ad filios suos transmiserunt.“ Es wären dies also Catenen-Handschriften, in welchen unsere Athanasius-Stelle bzw. das 7. Fragment ohne Lemma, aber mit der, nicht gerade sinnlosen Variante *δὲ αὐτῶν* verwendet wurde!

8. Fragment.

a.

Ps. 17, 21. *Καὶ ἀνταποδώσει μοι κύριος κατὰ τὴν δικαιοσύνην μου.] Πέπεισμαι γὰρ ὅτι κατὰ τὸν καιρὸν, φησὶν, τῆς δικαιοκρισίας αὐτοῦ, οὐ μνημονεύσας μου τῆς ἁμαρτίας, κατὰ τὴν δικαιοσύνην μου ἀποδώσει μοι· τὰς γὰρ ἄλλας μου πράξεις τὰς ἐν δικαιοσύνῃ ὥσπερ ἐν ζυγῷ ἀντιπαραλαβὼν, καὶ ἀντιστήσας τὰ ἁμαρτήματά μου, κατὰ πολὺ πλεοναζούσας εὗροι τοῦ γενομένου μοι ἁμαρτήματος.* Morin l. c. pag. 124.

b.

Ps. 17, 21 [1]). Und der Herr wird mir wiedervergelten gemäß meiner Rechtschaffenheit.] Denn ich bin überzeugt, sagt er, daß er bei Gelegenheit seines gerechten Gerichtes, meiner Sünde sich nicht erinnernd, nach meiner Rechtschaffenheit mir vergelten

[1]) Vgl. Vers 25, und 2 Kön. 22, 21.

T. fol. 48.

Πέπεισμαι γὰρ ὅτι κατὰ τὸν καιρὸν, φησὶν, τῆς δικαιοκρισίας αὐτοῦ, οὐ μνημονεύσας μοῦ τῆς ἁμαρτίας, κατὰ τὴν δικαιοσύνην μου ἀποδώσει μοι· τὰς γὰρ ἄλλας μου πράξεις τὰς ἐν δικαιοσύνῃ ὥσπερ ἐν ζυγῷ ἀντιπαραλαβὼν, καὶ ἀντιστήσας τὰ ἁμαρτήματά μου, κατὰ πολὺ πλεοναζούσας εὗροι τοῦ γενομένου μοι ἁμαρτήματος.

Eusebii Caes.
Comm. in Ps. 17, 21.
Migne PG. 23, 176 s.

Εὖ δὲ οἶδα καὶ ἀκριβῶς πέπεισμαι, ὅτι κατὰ τὸν καιρὸν τῆς δικαιοκρισίας αὐτοῦ, οὐ μνημονεύσας μου τῆς ἁμαρτίας καὶ τῶν τολμηθέντων μοι· ἐν ἡμέρᾳ ταλαιπωρίας μου „κατὰ τὴν δικαιοσύνην μου“ ἀποδώσει μοι. Τὰς γὰρ ἄλλας μου πράξεις τὰς ἐν ἀρετῇ καὶ δικαιοσύνῃ, ὥσπερ ἐν τρυτάνῃ καὶ ζυγῷ ἀντιπαραλαβὼν, καὶ ἀντιστήσας τῷ ἁμαρτήματί μου, κατὰ πολὺ πλεοναζούσας εὑρήσει τοῦ γενομένου ἁμαρτήματος. Διὸ ἀνταποδώσει μοι οὐ καθ' ὅ ἥμαρτον (ἤδη γὰρ ἀνταπέδωκε, μετελθὼν με κατὰ τὸν παρόντα βίον διὰ τῶν καταλαβουσῶν με συμφορῶν), κατὰ δὲ τὰς λοιπὰς πράξεις, τὰς ἐν δικαιοσύνῃ, ἀποδώσει μοι ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῆς αὐτοῦ δικαιοκρισίας, καὶ τῶν χειρῶν μου κατὰ τὴν καθαριότητα τὴν ἀμοιβὴν ποιήσεται· ἀπέπλυνα γὰρ τὸν πρότερον αὐταῖς ἐγγενόμενον ῥύπον.

werde; denn, wenn er meine anderen im (Zustande der) Rechtschaffenheit (vorgenommenen) Handlungen gleichsam auf eine Wage legt und meine Vergehen daneben hält, so möchte er wohl finden, daß (erstere) das mir zugestoßene Vergehen um vieles aufwiegen.

c.

Hier sind fünf Texte miteinander zu vergleichen (siehe oben).

Unser Fragment scheint dem Athanasius-Text am nächsten zu stehen und man wäre geneigt, Athanasius als Verfasser unseres 8. Fragmentes, den Eusebius-Text aber als eine vermehrte und verbesserte Auflage der Athanasius-Stelle anzusehen, indem Eusebius die exegetische Arbeit des Athanasius benützt hätte. Dieser Annahme widerspricht jedoch der Umstand, daß T und Eusebius-Text die Varianten *ἀντιπαραλαβών* und *μου τῆς ἁμαρτίας* verzeichnen, während Athanasius *ἀντιπαραβάλλων* und *μου τὰς ἁμαρτίας* schreibt. — Für eine zweite Hypothese: gemeinsame Quelle des Athanasius und Eusebius war Origenes — bietet der heutige Stand der Origenes-Forschung, was den fraglichen Text betrifft, noch keine Anhaltspunkte. — Es bleibt schließlich noch folgende Lösung,

S. Athanasii. Expos. in Ps. 17, 21. Migne PG. 27, 113.	Barbarus Catena in Ps. 17, 21. pag. 167.	Barbarus Catena in Ps. 17, 21. pag. 168.
Πέπεισμαι, φησὶν, ὅτι κατὰ τὸν καιρὸν τῆς δικαιοκρισίας αὐτοῦ, οὐ μνημονεύσας μου τὰς ἁμαρτίας, κατὰ τὴν δικαιοσύνην μου ἀνταποδώσει. Τὰς γὰρ ἄλλας μου πράξεις τὰς ἐν δικαιοσύνῃ ὥσπερ ζύγῳ ἀντιπαραβάλλων καὶ ἀντιστήσας τῷ ἁμαρτήματί μου, κατὰ πολὺ πλεοναζούσας εὑρήσει τοῦ γενομένου μοι ἁμαρτήματος. Διδάσκει δὲ ὁ λόγος τὸ δύνασθαι τὸν κατά τινα ἀσθένειαν ὠλισθηκότα ἀναλαμβάνειν ἑαυτὸν διὰ δευτέρων κατορθωμάτων.	Eusebius. Nam justitias meas reliquas et quidquid unquam virtute ac honestate praestiti tanquam in trutina cum statera et delicto meo comparans, illas delicto longe uberiores inveniet: ideo non retribuet mihi juxta peccatum meum: jam enim viventi retribuit maxima calamitatum congerie quibus graviter oppressus sum, sed secundum reliquas justitiae actiones in die justi judicii sui rependet mihi.	Athanasius. Persuasus sum, quod tempore justi judicii ejus immemor peccati mei secundum justitiam meam retribuet mihi: nam alias actiones meas, quascumque ex justitia feci tanquam in lance opponens peccato meo longe plures ac potiores et peccato a me perpetrato praeponderare inveniet. Monet sermo eum, qui ex imbecillitate labitur posse per sequentes honestas actiones in pristimum gradum reponi . . .

als annehmbarste übrig[1]): Athanasius hat Eusebius exzerpiert; zur Herstellung des 8. Fragmentes wurden dann beide Texte benützt, indem der Athanasius-Text nach Eusebius korrigiert wurde.

Im Eusebius-Text fehlt *γὰρ* nach *πέπεισμαι, φησίν* vor *ὅτι* und *μοι* nach *γενομένου*. — Das Futur *εὑρήσει* (Eusebius, Athanasius) empfiehlt sich besser als der Optativ Aorist *εὕροι* (T) weil von einer zukünftigen Handlung (Gericht) die Rede ist. — Störend wirkt ferner der plötzliche Plural *τὰ ἁμαρτήματα* (T), während vor und nachher der Singular steht. Eusebius und Athanasius schreiben deshalb besser den Dativ: *τῷ ἁμαρτήματί μου*. — Die übrigen belanglosen Varianten bzw. Wortumstellungen werden durch die Gegenüberstellung der Texte leicht ersichtlich.

Im Eusebius-Text wird dann der Gedanke noch weiter ausgeführt, wobei die Ausdrücke: *πράξεις, τὰς ἐν δικαιοσύνῃ* und *δικαιοκρισίας* noch einmal gebraucht werden.

Daniel Barbarus bietet die Übersetzung sowohl des griechischen Athanasius-Textes als auch des griechischen Eusebius-Textes

[1]) vgl. Admonitio Montfaucons bei Migne PG. 27, 53—54.

(von *τὰς γὰρ ἄλλας* an); sie ist verschieden von der lateinischen Übersetzung bei Migne. Die mit T übereinstimmenden bzw. T entsprechenden Stellen habe ich hervorgehoben. Die „Umgebung" der beiden Texte scheint bei Barbarus mit den richtigen Lemmata (Didymus, Theodoret, Chrysostomus, Origenes) versehen zu sein.

Morin hat laut Anmerkung an T folgende Korrekturen vorgenommen: *πέπεισμαι* statt *πεπισμαι* (Itacismus) und *ἀντιστήσας* für *ἀναστήσας*.

9. Fragment.

a.

Ps. 18, 4. *Οὐκ εἰσὶ λαλιαὶ οὐδὲ λόγοι, ὧν οὐχὶ ἀκούονται αἱ φωναὶ αὐτῶν.] Ὃ λέγει τοιοῦτόν ἐστιν· Ἆρα οὐκ ἔστιν τινὰ πράγματα, καὶ μὴ ἀφίενται φωνὴν τὸν τεχνίτην ἀνακηρύττοντα. Ναὶ μήν καὶ γὰρ ἐκ τῆς καλῶς ἡρμοσμένης νηὸς ἡ τέχνη τοῦ ναυπηγοῦ φαίνεται.* Morin l. c. pag. 124.

b.

Ps. 18, 4. Nicht sind es Reden, noch Worte, deren Laute man nicht vernähme.] Was er sagen (will), ist folgendes: gibt es nun nicht gewisse Geschöpfe, die auch keinen Laut von sich geben, welcher den Schöpfer verkündet? Ja freilich; aber auch an dem schön gebauten Schiffe wird die Geschicklichkeit des Schiffsbaumeisters sichtbar.

c.

Verfasser dieses Fragmentes ist Athanasius (s. folg. Seite).

Zeuge für die Autorschaft des Athanasius ist Cyrill von Alexandrien, vorausgesetzt nämlich, daß die fragliche Cyrillus-Stelle echt ist. In der neben die beiden Texte gesetzten Catenen-Stelle aus Cyrill von Alexandrien, welche A. Mai dem „Codex Vaticanus A f. 111 b." entnahm [1]), wird auf den Athanasius-Text, fast nach seinem ganzen Umfang, angespielt; damit wäre aber der andere denkbare Fall, daß der jetzige Athanasius-Text eine Weiterbildung der T-Stelle sei — ausgeschlossen.

Mit dem Vorausgehenden ist der Athanasius-Text durch die Wendung: *Διὸ λέγει* verbunden; nach *φαίνεται* wird dann der Gedanke noch weiter ausgeführt. — Unser Fragment, wohl ebenfalls Catenen-Stelle und deshalb aus dem Zusammenhang herausgerissen, beginnt absolut mit: *Ὃ λέγει τοιοῦτόν ἐστιν.*

[1]) cf. Praefatio PG. 69 col. 697 s.

T. f. 51.	S. Athanasii. Expos. in Ps. 18, 4 Migne PG. 27, 124.	S. Cyrilli Alex. Expos. in Ps. 18, 4. Migne PG. 69, 829.
Ὅ λέγει τοιοῦτόν ἐστιν· Ἆρα οὐκ ἔστιν τινὰ πράγματα, καὶ μὴ ἀφίενται φωνὴν τὸν τεχνίτην ἀνακηρύττοντα. Ναὶ μήν· καὶ γὰρ ἐκ τῆς καλῶς ἡρμοσμένης νηὸς ἡ τέχνη τοῦ ναυπηγοῦ φαίνεται.	Καθ' ὑποστιγμὴν ἡ ἀνάγνωσις. Ἀντιπίπτων δὲ, ὑποτέμνεται· τὸ δὲ ἀντιπῖπτον ἐστί· Καὶ μὴν οὐ φθέγγονται; Διὸ λέγει· Ἆρα οὐκ εἰσὶ τινὰ πράγματα ἃ, καὶ μὴ ἀφιέντα φωνὴν, τὸν τεχνίτην ἀνακηρύττουσι; Ναὶ μὴν καὶ γὰρ ἐκ τῆς καλῶς ἡρμοσμένης νηὸς ἡ τέχνη τοῦ ναυπηγοῦ φαίνεται· καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων δὲ ὡσαύτως. Οὐκοῦν καὶ τὰ ποιήματα τὰ προειρημένα οὕτω κηρύττει ἀπὸ μεγέθους καὶ καλλονῆς καὶ εὐαρμοστίας τὸν δημιουργόν· ὡς εἰς πᾶσαν αὐτῶν τὴν οἰκουμένην διαδραμεῖν τὸ κήρυγμα.	Ὁ δὲ ἅγιος Κύριλλος καὶ ὁ πάμμεγας Ἀθανάσιος, ἐν ἐρωτήσει ἀναγινώσκουσι τό, „Οὐκ εἰσὶ λαλιαὶ οὐδὲ λόγοι ὧν οὐχὶ ἀκούονται αἱ φωναὶ αὐτῶν“· τουτέστιν, Ἆρα οὐκ εἰσὶ καὶ τῶν ἀρώνων ἢ πραγμάτων ἢ ἔργων φωναὶ χωρὶς λόγου καὶ γλώττης; Ναὶ, φαίη ἄν τις· ὥσπερ γὰρ τοῦ ὑφάντου τὴν τέχνην ἡ παμποίκιλος ἐσθὴς ἀναβοᾷ, καὶ τὸν ναυπηγὸν ἡ ἀδιαβλήτως ἔχουσα ναῦς ἀνακηρύττει, καὶ τὸν σιδηρέα τὸ ἔργον αὐτοῦ· οὕτω καὶ ἡ κτίσις, ἧς ἀρτίως διεμνημονεύσαμεν, ἄφωνος μὲν, ἤγουν ἄλογος· λαλιαὶ δὲ ὥσπερ αὐτῆς τὸ θαῦμά ἐστι, καὶ οἷον φωνὴ τὸ κάλλος καὶ ἡ εὐταξία . . .

Ἐστί (T), weil vor Neutrum Pluralis, ist besser als *εἰσί* (Athanasius-Text). — Die letzte Variante bei Athanasius: *ἃ . . . ἀνακηρύττουσι* ändert den Sinn ein wenig und wird in Migne folgendermaßen ins Lateinische übersetzt: „Annon aliquae res sunt, quae licet nullam emittant vocem, artificem denuntiant?“ Nach *ἀνακηρύττοντα* ist in T ein Fragezeichen zu setzen.

Morin verzeichnet l. c. Anmerkung folgende Unvollkommenheiten der Handschrift: *ἀφιεντε* statt *ἀφίενται*; *ναι μιν* statt *ναὶ μήν* (Itacismus); *φενεται* statt *φαίνεται*.

Fast mit Gewißheit darf man also sagen, daß Fragment 9 ein Exzerpt aus Athanasius sei.

10. Fragment.

a.

Ps. 22, 2. *Ἐπὶ ὕδατος ἀναπαύσεως ἐξέθρεψέ με.]* *Ὕδωρ ἀναπαύσεως, τὸ ἅγιον βάπτισμα.* Morin l. c. pag. 124.

b.

Ps. 22, 2. An labendes Gewässer führte er mich.] Labendes Gewässer (ist) die heilige Taufe.

c.

T. fol. 58.	S. Athanasii Expos. in Ps. 22, 2 b. Migne PG. 27, 140.
Ὕδωρ ἀναπαύσεως τὸ ἅγιον βάπτισμα.	*Ὕδωρ ἀναπαύσεως νοηθείη ἄν τὸ τοῦ ἁγίου βαπτίσματος, ἅτε δὴ τὸ φορτίον ἐξαλεῖφον τῶν ἁμαρτιῶν.*

Außerdem werden bei Karo et Lietzmann, Catenarum graecarum catalogus, wo bei längeren Catenen-Stellen bloß die Anfangs- und Schlußworte angegeben sind, Text-Parallelen folgender Handschriften aufgezählt:

pag. 23. Ps. 22, 6: *Ἀθανασίου· ὕδωρ ἀναπαύσεως . . . ἐξαλεῖφον τῶν ἁμαρτημάτων.* Aus: Cod. ms. Bodleian. Misc. 5. saec. IX.

„ 26. Ps. 22, 6: (Kein Lemma!) *ὕδωρ ἀναπαύσεως : . . τῶν ἁμαρτημάτων.* Aus: Codices mss. Paris. 139. saec. X, Paris. 148. s. XVI, Venet. 17. s. X, Monac. 12 s. XVI, Athen. s. XIII, Vatic. 1682. s. XVI, Ambros. C 264 inf. s. XVI.

„ 36. Ps. 22. 10: *Ἀθανασίου· ὕδωρ ἀναπαύσεως . . . ἐξαλείφων τῶν ἁμαρτημάτων.* Aus: Cod. ms. Bodleian. Baroc. 223. s. XV.

„ 42. Ps. 22. 4: *τοῦ αὐτ'* (i. e. *Ἀθ'*)*· ὕδωρ ἀναπαύσεως λέγει τὸ τοῦ ἁγίου βαπτίσματος.* Aus: Cod. mss. Ambros. B 106. sup. HP 113. Vatic. 1747. HP 271.

„ 55. Ps. 22. 7 *δ'*: (Kein Lemma!) *ὕδωρ ἀναπαύσεως νοηθείη . . . τῶν ἁμαρτημάτων.* Aus: Cod. mss. Paris. Coisl. 10. s. X, Genuens. bibl. mission. urban. 3. s. XI (?). Vgl. Lietzmann, Catenen S. 45 u. 55.

„ 56. Ps. 22. 3: (Kein Lemma!) *τὸ τοῦ βαπτίσματος.* Aus: Genuens. bibl. mission. urban. 3. s. XI.

„ 56. Ps. 22. 5: *Ἀθ'· ὕδωρ ἀναπαύσεως . . . ἐξαλεῖφον τῶν ἁμαρτιῶν.* Aus: Cod. ms. Bodleian. Roe 4. s. XIII. [XI. Faulhaber!]

„ 57. Ps. 22. 4: (Kein Lemma!) *ὕδωρ ἀναπαύσεως νοηθείη . . . τῶν ἁμαρτιῶν.* Aus: Cod. ms. Paris. 166. s. XIV.

„ 61. Ps. 22. 7: (Kein Lemma!) *ὕδωρ ἀναπαύσεως νοηθειη . . . ἁμαρτιῶν ἐξαλεῖφον.* Aus: Cod. ms. Paris. 169. s. XIV.

„ 63. Ps. 22. 6: *σχο' Ἱερωνύμου πρεσβυτέρου Ἱεροσολ'· ὕδωρ ἀναπαύσεως τὸ ἅγιον βάπτισμα.* Aus: Cod. Taurin. B. I. 10 (342 Pasini) s. VIII.

„ 65. Ps. 22. 5: *ἄλλως· ὕδωρ ἀναπαύσεως . . . τῶν ἁμαρτημάτων.* Aus: Cod. mss. Paris. Coisl. 12. s. XIV, Barberin. IV. 37. s. XV, Rom. Valicell. D. 35. s. XV (?).

Leider macht sich bei Karo et Lietzmann l. c. die Tatsache unangenehm bemerkbar, daß nicht überall gleich viele „Anfangs"- bzw. „Schluß"-Worte angegeben werden.

Höchstwahrscheinlich sind unser 10. Fragment sowie diese von Karo et Lietzmann l. c. gesammelten Catenen-Stellen mit ihren Varianten Exzerpte bzw. Um- oder Weiterbildungen

einer Erklärung von Ps. 22, 2 aus dem Psalmen-Kommentar des hl. Athanasius, dessen Autorschaft durch vier Handschriften bezeugt wird. — Über das an zweitletzter Stelle angeführte: *σχο' Ἱερωνύμου πρεσβυτέρου Ἱεροσολ'* is also das Gleiche zu sagen, was über unsere 29 Fragmente überhaupt, die ja nach Morin auch alle diesen Autoren-Namen tragen, daß nämlich dieser Presbyter wohl in gar keiner Beziehung zu ihnen stehe.

11. Fragment.

a.

Ibid. (i. e. Ps. 22,) 6. *Καὶ τὸ κατοικεῖν με ἐν οἴκῳ Κυρίου εἰς μακρότητα ἡμερῶν.] Τὴν ἐκκλησίαν λέγει· ὁ γὰρ ἀξίως σφραγισθεὶς ἐν αὐτῇ μένῃ εἰς τὸ αἰών.* Morin l. c. pag. 124.

b.

Ebendort (d. h. Ps. 22,) 6. Und um mich wohnen (zu lassen) im Hause (des) Herrn für immer.] Er meint die Kirche; denn der rechtmäßig Besiegelte (d. h. Aufgenommene) bleibt in derselben auf ewig.

c.

Εἰς τὸ αἰών könnte auch mit „auf Lebenszeit" übersetzt werden: je nachdem man bloß an die streitende oder dann an die streitende und triumphierende Kirche denkt.

Autoren, welche Ps. 22, 6b ähnlich auslegen, werden unten S. 77 aufgezählt werden. Über die Herkunft dieses 11. Fragmentes aber konnte ich nichts Gewisses ermitteln: denn nach Karo et Lietzmann l. c. pag. 46 steht die Catenen-Stelle zu Ps. 22, 6 in den Codices mss. Paris. 146 et Vatic. 1422 ohne Lemma:

T. fol. 58 v.	Karo et Lietzmann l. c. pag. 46. Ps. XXII. ζ' 38.
Τὴν ἐκκλησίαν λέγει· ὁ γὰρ ἀξίως σφραγισθεὶς ἐν αὐτῇ μένῃ εἰς τὸ (!) αἰών.	*τὴν ἐκκλησίαν λέγει· ὁ γὰρ ἅπαξ σφραγισθεὶς ἐν αὐτῇ μένει εἰς τὸν αἰῶνα.*

Der Text der Pariser- und der vatikanischen Handschrift mit den Varianten *μένει*, dem Akkusativ *τὸν αἰῶνα* und dem Zusatz *ἅπαξ* ist offenbar besser als derjenige des Taurinensis.

Bei Karo et Lietzmann l. c. pag. 63. XXVI. heißt es: „Ps. XXII. 16 *σχο' Ἱερωνύμου πρεσβυτέρου Ἱερωσολ'· τὴν ἐκκλησίαν λέγει . . . ἐκκλησία καὶ ἡ σιών.*" Ob diese Catenen-Stelle aus dem (ebenfalls ver-

brannten?) Cod. ms. Taurinens. B. I. 10 (342 Pasini) mit unserem 11. Fragment in Verbindnng gebracht werden darf, und welches eventuell beider Verhältnis sei, läßt sich a priori nicht sagen.

12. Fragment.

a.

Ps. 24, 7. *Κατὰ τὸ ἔλεος σου μνήσθητί μου.] Ἄνθρωποι μὲν μνημονεύοντές τινων, τὰς φαντασίας τῶν προεγνωσμένων ἀνακινοῦσιν ἐν ἑαυτοῖς· Θεὸς δὲ μνημονεύων λογικῆς φύσεως, οὐχὶ φαντασίαν αὐτῆς λαμβάνει (γνώως γάρ ἐστιν ὁ Θεὸς οὐσιώδης), ἀλλὰ γίνεται ἐν αὐτῇ. Τούτου γὰρ λέγεται μεμνῆσθαι ὁ Κύριος, τοῦ ἐν ᾧ χώρει. Καὶ πρότερον μὲν διὰ τῆς θεωρίας τῶν γεγονότων ὁ Κύριος χώρει ἐν οἷς χώρει· ἔπειτα δὲ καὶ διὰ τῆς γνώσεως τῆς ἑαυτοῦ.* Morin l. c. pag. 124.

b.

Ps. 24, 7. Nach Deiner Barmherzigkeit sei meiner eingedenk.] (Wenn) sich nämlich die Menschen an etwas erinnern, rufen sie in sich selbst die Bilder des früher Erkannten zurück. Wenn aber Gott sich einer vernünftigen Natur erinnert, so braucht er nicht ein Bild von ihr (denn Gott ist seinem Wesen nach erkennend), sondern er ist in derselben. Denn von Jenem (sc. Menschen) sagt man, daß der Herr (seiner) eingedenk gewesen sei, in welchem Er (sc. der Herr, Gott) enthalten ist. Und zwar wird der Herr in jenen, in denen er enthalten ist, enthalten (d. h. erfaßt) in erster Linie durch die Betrachtung des Gewordenen, nachher aber auch durch die Erkenntnis Seines (Wesens) selbst.

c.

Als Zeugen für die Autorschaft des Origenes werden Migne PG. 12, 1271, Anm. 94 aufgezählt: „Schedae Grabii, codex Coislinianus, Barbarus“ (s. folg. Seite).

T bzw. das 12. Fragment ist augenscheinlich eine von einem Redaktor leichteren Verständnisses halber vorgenommene Umarbeitung des Origenes-Textes: zwischen *φύσεως* und *γίνεται ἐν αὐτῇ* (T) bzw. *ἐν αὐτῇ γίνεται* (Origenes-Text) ist noch die erläuternde Bemerkung eingeschoben *οὐχὶ φαντασίαν αὐτῆς λαμβάνει (γνώως γάρ ἐστιν ὁ Θεὸς οὐσιώδης), ἀλλὰ.* Die echt griechische, aber für einen Nicht-Hellenen fremd klingende Wortstellung *τὰς τῶν προεγνωσμένων φαντασίας* („Origenes“-Text Mignes) ist umgeändert in die einfachere: *τὰς φαντασίας τῶν*

T. f. 60 v.	Origenes In Ps. 24, 7 b. Migne PG. 12, 1272.	Barbarus Catena in Ps. 24, 7. pag. 226.
Ἄνθρωποι μὲν μνημονεύοντές τινων, τὰς φαντασίας τῶν προεγνωσμένων ἀνακινοῦσιν ἐν ἑαυτοῖς· Θεὸς δὲ μνημονεύων λογικῆς φύσεως, οὐχὶ φαντασίαν αὐτῆς λαμβάνει (γνώως γάρ ἐστιν ὁ Θεὸς οὐσιώδης), ἀλλὰ γίνεται ἐν αὐτῇ· Τούτου γὰρ λέγεται μεμνῆσθαι ὁ Κύριος, τοῦ ἐν ᾧ χώρει. Καὶ πρότερον μὲν διὰ τῆς θεωρίας τῶν γεγονότων ὁ Κύριος χώρει ἐνοῖς χώρει· ἔπειτα δὲ καὶ διὰ τῆς γνώσεως τῆς ἑαυτοῦ.	Ἄνθρωποι μὲν μνημονεύοντές τινων, τὰς τῶν προεγνωσμένων φαντασίας ἀνακινοῦσιν ἐν ἑαυτοῖς· Θεὸς δὲ μνημονεύων λογικῆς φύσεως, ἐν αὐτῇ γίνεται. Τούτου γὰρ λέγεται μεμνῆσθαι ἐν ᾧ χωρεῖ. Χωρεῖ δὲ πρότερον μὲν διὰ τῆς τῶν γεγονότων θεωρίας, ἔπειτα δὲ καὶ διὰ τῆς γνώσεως τῆς ἑαυτοῦ.	Origenis. Cum homines aliquarum rerum recordantur, in se ipsis commovere solent praecognitorum imagines: At Deus dum rationalis naturae meminit, ipsa gignitur, hujus enim dicitur meminisse, in quem venit, venit autem prius per rerum speculationem, postea vero per sui ipsius cognitionem.

προεγνωσμένων (T). Das Gleiche ist zu sagen bez. des nach μεμνῆσθαι eingeschobenen ὁ Κύριος, τοῦ sowie bez. der Wortumstellungen im letzten Satz. Verschlimmbesserungen des Redaktors oder Abschreibers, eines Nicht-Griechen!

Die Catenen-Stelle bei Barbarus, eine Übersetzung des „Origenes"-Textes, nicht des Cod. Taur., befindet sich in „unverdächtiger Umgebung": Die beiden unmittelbar davorstehenden Väter-Stellen sind mit den richtigen Lemmata versehen; nachher folgt Bibel-Text.

Morin macht in der Anmerkung auf die ungewöhnliche Verbalform γνώως aufmerksam: gedehnte Form des Participiums Aorist Activi. — γίγνομαι, jon. u. vorz. bei spät. γίνομαι, bez. γίγνεσθαι ἔν τινι kann auch heißen: in etwas sein; deshalb ist in Migne richtiger übersetzt: in ipsa est [1]).

13. Fragment.

a.

Ps. 30, 10. Ἐταράχθη ἐν θυμῷ ὁ ὀφθαλμός μου.] Ἐν θυμῷ, φησὶν, τῷ σῷ, τοῦτ' ἔστιν τοῦ Θεοῦ. Ὀργισθέντος σου γὰρ, φησὶν, τοσούτοις ἔπεσον κακοῖς, ὡς καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς ληφθέντας ὑπὸ ταραχῆς μήδε ὁρᾶν δύνασθαι. Morin l. c. pag. 125.

[1]) Dan. Barbarus: ipsa gignitur.

b.

Ps. 30, 10 [1]). Trübe ward im Zorn mein Auge.] In Deinem Zorn, sagt er, d. i. (in demjenigen) Gottes. Denn erzürnt warst Du, sagt er, da sie (sc. die Blicke Deiner Augen) auf so große Bösewichte fielen, (und zwar) so, daß auch die von Unruhe befallenen Augen nicht mehr zu sehen vermögen.

c.

T. f. 68 v.	Corderius Expos. Patr. gr. I. 528. Commentarius.
Ἐν θυμῷ, φησὶν, τῷ σῷ, τοῦτ' ἔστιν τοῦ Θεοῦ. Ὀργισθέντος σου γὰρ, φησὶν, τοσούτοις ἔπεσον κακοῖς, ὡς καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς ληφθέντας ὑπὸ ταραχῆς μήδε ὁρᾶν δύνασθαι.	*Ἐν θυμῷ | τῷ σῷ δηλονότι, ἀντὶ τοῦ, καὶ αὐτὸ μοι ὁρατικὸν ἐσκότις αι, μὴ ἐνδιδόντος μοι αἴνεσιν τοῦ θυμοῦ σου. Ἢ οὕτως· Ἐν τῷ | τοῦ θεοῦ | θυμῷ, ὁ τῆς ψυχῆς ὀφθαλμὸς, ἤτοι τὸ διανοητικὸν καὶ λογισκὸν ἐταράχθη, ὃ γίνεται ἐπὶ πᾶσι τοῖς ἁμαρτάνουσι. Ψυχὴν δὲ τὰς ἐπὶ θεὸν ἐλπίδας φησὶν, αἵτινες ἀναψύχουσιν ἡμᾶς, καὶ οἷον ζωογονοῦσι.*

Ob das 13. Fragment der verloren gegangenen Homilie (?) Basilius d. Gr. zu Ps. 30 entnommen [2]), und ob derselbe hier vom Catenen-Redaktor des Cordierschen „Commentarius" umgearbeitet wurde, muß ev. noch die Zukunft lehren.

Die Worte des Psalm-Verses werden nicht vom Zorne Davids, sondern vom Zorne Gottes verstanden.

14. Fragment.

a.

Ps. 32, 11. *Λογισμοὶ τῆς καρδίας αὐτοῦ ἀπὸ γενεῶν εἰς γενεάς.] Καρδία ὁ Πατὴρ εἴρηται, ὁ ἐν μέσῳ τῶν δύο μαζῶν ἤ γοῦν τοῦ Υἱοῦ καὶ Πνεύματος· καὶ γὰρ ἡ καρδία καὶ οἱ μαζοὶ ζωῆς εἰσιν χωριστικοὶ καὶ χωρητικοί.* Morin l. c. pag. 125.

b.

Ps. 32, 11. Urteile seines Herzens (währen) von Geschlecht zu Geschlecht.] (Mit dem Ausdruck) „Herz" ist der Vater gemeint, der mitten zwischen den beiden Brustwarzen, sicherlich

[1]) Vgl. Ps. 6, 8 a.

[2]) cf. Jul. Garnerii Praefatio § VIII. Quid sentiendum sit de Theodori Heracleotae commentario. Migne PG. 29, CCV ss.

vom Sohn und Geist (sc. zu verstehen); denn sowohl das Herz als auch die Brustwarzen sind Leben absondernd und (Leben) in sich begreifend.

c.

Morin las in der Turiner Handschrift (f. 72 v): *χωριστηκοὶ καὶ χωριτικοὶ* (Itacismus!).

Man wäre versucht, den bis jetzt, wenigstens mir, gänzlich unbekannten Autor des 14. Fragmentes, welcher einer solch schrankenlosen, unberechtigten Allegorese huldigt, in Alexandrien zu suchen. Die Auslegungen des 14. und 16. Fragmentes, welche derjenigen zu Ps. 32, 18 sehr ähnlich sind, möchten einen auch an Athanasius als Verfasser denken lassen. Auch bei einem Subordinatianer würde man eine solche Exegese begreiflich finden, die ja, wie z. B. Origenes, behaupteten: der Vater sei das primum movens, der Sohn das Organon, durch das der Vater sich offenbart, das Werkzeug, durch das er wirkt usw. — Doch sind das alles immerhin bloße Vermutungen, und es bleibt zu Recht bestehen, was J. B. Kellner (Der hl. Ambrosius, Bischof von Mailand, als Erklärer des Alten Testamentes, Regensburg 1893) S. 40 sagt: „Auch diese (sc. die antiochenische Schule) schließt die Allegorie nicht aus, huldigt ihr teilweise, wie in Chrysostomus, noch in bedeutendem Maße, aber sie weist ihr die richtigen Grenzen an, sie läßt das Historische in ihr nicht aufgehen, teilt vielmehr letzterem die erste Stelle zu."

15. Fragment.

a.

Ibid. (d. h. Ps. 32,) 18. *Ἰδοὺ οἱ ὀφθαλμοὶ Κυρίου ἐπὶ τοὺς φοβουμένους αὐτόν./ Ὀφθαλμοὶ Κυρίου ἡ πανοπτικὴ αὐτοῦ δύναμις ἢ πολλάκις ὁ Υἱὸς καὶ τὸ Πνεῦμα· ὡς ἐν μέσῳ δύο φώτων, ὁ Πατὴρ τῶν φώτων.* Morin l. c. pag. 125.

b.

Ebendort (d. h. Ps. 32,) 18. Siehe die Augen (des) Herrn (ruhen) auf denen, die ihn fürchten.] „Augen des Herrn" sind dessen allessehende Macht; gewiß (ist) oft der Sohn und der Geist (darunter zu verstehen); gleichsam in (der) Mitte (der) beiden Leuchten (ist Er), der Vater der Leuchten.

c.

Der Text scheint dem Psalmen-Kommentar des Athanasius entnommen zu sein. Die Variante: *ἡ-* oder (Athanasius-Text), scheint vor *ἡ* (T) den Vorzug zu verdienen, weil im letzteren Fall der Satz unnatürlich klingt. Euthymius Zigabenus († 1118), dessen *Ἐξήγησις εἰς τὸ ψαλτήριον*, eine Zusammenstellung aus bewährten griechischen Kommentaren ist, hat bei der Auslegung des Ps. 33, 16 wahrscheinlich den Athanasius-Text benützt. Vgl. die Vorrede des Ant. Bongiovanni, Migne PG. 128, 35—38. Weil es aber bis jetzt nicht möglich ist, andere Zeugen anzuführen, so bleibt die Gewißheit, daß Athanasius Verfasser des 15. Fragmentes sei, immerhin eine beschränkte; denn, wie oben gesagt wurde, ist die Catene des Nicetas von Serrä Hauptquelle für diesen Athanasius-Kommentar zu den Psalmen.

T. fol. 73.	S. Athanasii Expos. in Ps. 32, 18. Migne PG. 27, 165.	Euthymii Zigabeni Comment. in Ps. 33, 16. Migne PG. 128, 389.
Ὀφθαλμοὶ Κυρίου ἡ πανοπτικὴ αὐτοῦ δύναμις, ἢ πολλάκις ὁ Υἱὸς καὶ τὸ Πνεῦμα· ὡς ἐν μέσῳ δύο φώτων, ὁ Πατὴρ τῶν φώτων.	*Ὀφθαλμοὶ Κυρίου ἡ πανοπτικὴ αὐτοῦ δύναμις· ἢ πολλάκις ὁ Υἱὸς καὶ τὸ Πνεῦμα, ὡς ἐν μέσῳ δύο φώτων ὁ Πατὴρ τῶν φώτων.*	*Ὀφθαλμοὶ μὲν Κυρίου, ἡ ἐποπτικὴ αὐτοῦ δύναμις· ὦτα δὲ, ἡ ἀκουστική. Λέγει τοίνυν, ὅτι ὁ Θεὸς διὰ παντὸς ἐφορᾷ τοὺς δικαίους, ἐπευφραινόμενος ταῖς πράξεσιν αὐτῶν· καὶ εἰσακούει τῆς δεήσεως τούτων, ὡς ἀξίας εἰσακούεσθαι. Δικαίους δὲ νῦν καλεῖ τοὺς ἐναρέτους.*

Statt *πανοπτική* steht bei Euthymius Zig. der verwandte Ausdruck *ἐποπτική*.

16. Fragment.

a.

Ps. 33, 16. *Ὀφθαλμοὶ Κυρίου ἐπὶ δικαίους.] Ὀφθαλμοὶ Κυρίου ὁ Υἱὸς καὶ τὸ Πνεῦμα τὸ ἅγιον· ὅλως δὲ ὀφθαλμός ἐστιν ὡς τὰ πάντα ἐφορῶν.* T. f. 75. Morin l. c. pag. 125.

b.

Ps. 33, 16. (Die) Augen des Herrn (richten sich) auf Gerechte.] Augen des Herrn sind der Sohn und der heilige Geist; ganz aber ist er Auge, da er auf alles sieht.

c.

Nach einer Anmerkung Morins steht das Fragment auch im Cod. Coisl. 80 [1]), fol. 91; doch fehlt *ὅλως δέ*. — An das 16. Fragment knüpft Morin noch folgende Anmerkung: „Ad verba quae sequuntur in Psalmo *πρόσωπον δὲ κυρίου κτλ.* cod. Coisl. 80 subjungit: *Τοῦ αὐτοῦ* (i. e. Hieronymi): „*Τὴν τῶν πραγμάτων ἔνδειξιν ὀνομάζει.*" „Das empfindliche Lemma *τοῦ αὐτοῦ*" zu diesem letzten Satz, über dessen Herkunft, wie auch über diejenige des 16. Fragmentes überhaupt, ich nichts ausfindig machen konnte — ist mit skeptischer Vorsicht zu behandeln. Vgl. Lietzmann, Catenen S. 16. — Betreffend dieses 16. Fragmentes gilt z. T. auch das oben zu Fragment 14 Gesagte.

17. Fragment.

a.

Ps. 35, 3. *Τοῦ εὑρεῖν τὴν ἀνομίαν αὐτοῦ καὶ μισῆσαι.] Τοῦτο δὲ, φησὶν, [οὐ] λογίζεται, ὅτι ὁ Θεὸς εὑρίσκει τὴν ἁμαρτίαν αὐτοῦ, καὶ εὑρὼν μισεῖ καὶ αὐτὴν καὶ αὐτόν.* Morin l. c. pag. 125.

b.

Ps. 35, 3. Um seine Gesetzeswidrigkeit ausfindig zu machen, und um zu hassen.] Dieses aber, sagt er (sc. der Psalmist), bedenkt er (sc. der Sünder) nicht: daß, wenn Gott seine Sünde ausfindig macht, er (sc. Gott) sowohl diese (letztere), als auch ihn (selbst) haßt.

c.

Zur Übersetzung des Psalm-Verses vgl. auch: Kautzsch, Die Hl. Schriften des A. T. Zweite Ausgabe. Freiburg und Leipzig 1896, S. 712 Anm. — Zu *οὐ λογίζεται* bemerkt Morin [2]): „Particula negans deest in ms." Athanasius-Text und Corderius' Catene haben als Negation gleich zu Beginn des Satzes *οὐδέ*. Bei der Redaktion des Cod. Taur. ist wohl aus Nachlässigkeit das erste Wort *οὐδέ*, sowie *αὐτήν* nach *εὑρών* weggeblieben, weshalb Morin nun glaubte, vor *λογίζεται* eine Negation *οὐ* einschieben zu müssen.

---

[1]) Diese Pariser Handschrift wurde von Montfaucon, Bibliotheca Coisliana pag. 137 beschrieben.

[2]) l. c. Anmerkung.

T. fol. 78 v.	S. Athanasii. Expos. in Ps. 35, 4. Migne PG. 27, 173.	Corderius Exp.Patr.gr.I. 651. Commentarius.	Corderius Exp.Patr.gr.I. 658. Catena.
Τοῦτο δὲ, φησὶν, [οὐ] λογίζεται, ὅτι ὁ Θεὸς εὑρίσκει τὴν ἁμαρτίαν αὐτοῦ, καὶ εὑρὼν μισεῖ καὶ αὐτὴν καὶ αὐτόν.	*Οὐδὲ τοῦτο, φησὶ, λογίζεται, ὅτι ὁ Θεὸς εὑρίσκει τὴν ἁμαρτίαν αὐτοῦ, καὶ εὑρὼν αὐτὴν, μισεῖ καὶ αὐτὴν καὶ αὐτόν.*	*Ἄλλος. . . . Ἢ ἐνώπιον αὐτοῦ τοῦ θεοῦ δόλους μελετᾷ, τὸν θεῖον φόβον οὐκ ἔχων, οὐδὲ λογιζόμενος, ὅτι εὑρίσκει τὴν ἀνομίαν αὐτοῦ ὁ θεός· καὶ εὑρὼν, μισεῖ καὶ αὐτὴν, καὶ αὐτόν . . .*	*Βασιλείου. Οὐδὲ τοῦτό, φησι, λογίζεται, ὅτι ὁ θεὸς εὑρίσκων τὴν ἁμαρτίαν αὐτοῦ, καὶ εὑρὼν αὐτὴν, μισεῖ αὐτὸν καὶ αὐτὴν. Ἐδόλωσεν οὖν εἰς τὸ εὑρεθῆναι, θέλων μὴ εὑρεθῆναι, ἀλλὰ σοφισκῶς, οἷς ἁμαρτάνει συνηγορῶν.*

Das 17. Fragment scheint dem Athanasianischen Psalmen-Kommentar entnommen zu sein. Der Beweis, welcher diese Annahme zur Gewißheit erheben würde, läßt sich indes bis jetzt nicht erbringen.

Im Cordierschen „Commentarius“ ist die Athanasius-Stelle vom Catenen-Redaktor mit in den Context hineinverarbeitet worden, wie aus der Gegenüberstellung der Texte ersichtlich ist [1]). Über das vieldeutige Lemma *ἄλλος* vgl. Lietzmann, Catenen S. 13 und Migne PG. 29, CCXII.

Die Catenen-Stelle bei Corderius ist um einen, wohl von Redaktoren-Hand herrührenden Satz reicher als der „Athanasius“-Text und T; überdies hat er noch die Variante *εὑρίσκων*. Daß das Lemma *Βασιλειου* unrichtig sei, läßt sich zwar nicht direkt beweisen; allein diese Catenen-Stelle befindet sich bei Corderius in keineswegs vertrauenerweckender „Umgebung“: voraus geht eine Väter-Stelle mit dem immer durch Nachlässigkeit der Abschreiber entstandenen Lemma: *Ἀνωνυμου* und der nachfolgende „Cyrillus“-Text trägt den unrichtigen Autoren-Namen. Auch beim Lemma ist also die Hand des Redaktors oder des Abschreibers bemerkbar. — Der Text des 17. Fragmentes findet sich überhaupt in keiner Form in den Werken Basilius' des Großen.

---

[1]) cf. Garnerii Praefatio § VIII. Quid sentiendum sit de Theodori Heracleotae commentario. Migne PG. 29, CCV ss.

18. Fragment.

a.

Ps. 38, 7. *Μέντοι γε ἐν εἰκόνι διαπορεύεται ἄνθρωπος,] Πᾶς ἄνθρωπος ζῶν ἐν εἰκόνι διαπορεύεται· ἤτοι τῇ τοῦ Θεοῦ, τηρῶν τὸ κατ' εἰκόνα· ἢ ἄλλου τινος ζώου, ἵππος θηλυμανὴς ἢ ἄλλο τι ἄλογον κατὰ τὸ ἦθος γινόμενος. Ἢ ὄντως ὁ κόσμος οὗτος εἰκὼν ἐστιν τοῦ ἀοράτου Πατρός· αὐτεξουσίως οὖν πορεύεται ὁ ἄνθρωπος ἐν τούτῳ τῷ κόσμῳ, ὅ ἐστιν εἰκών.* Morin l. c. pag. 125.

b.

Ps. 38, 7. Fürwahr im Bilde geht (der) Mensch vorüber.] Jeder lebende Mensch geht im Bilde vorüber. Entweder in demjenigen Gottes, indem er die Ebenbildlichkeit bewahrt, oder (im Bilde) eines anderen Lebewesens, (wie) ein Pferd, weibertoll (geworden), oder geartet wie etwas anderes unvernünftiges. Oder so: diese Welt ist ein (Ab-)Bild des unsichtbaren Vaters. Als sein eigener Herr wandelt nun der Mensch in dieser Welt, die ein Bild ist.

c.

Beim 18. Fragment kann man wiederum fast von einer Textgeschichte sprechen; dieselbe ist ziemlich verwickelt (siehe S. 40 und 41).

Um Aufschluß zu erhalten über die Herkunft des 18. Fragmentes, scheint mir diesesmal Corderius den richtigen Weg, der einzuschlagen ist, zu zeigen: bei Corderius werden wohl richtig zwei Catenen-Stellen unterschieden, eine erste mit dem Lemma *Ὠριγένους* und eine zweite mit dem Lemma *Διδύμου*. Voraus geht eine richtig als solche angegebene und in ihrem ganzen Umfang kontrollierbare Catenen-Stelle aus dem Psalmen-Kommentar Theodorets von Cyrus. Die auf das Didymus-Fragment folgende Origenes-Stelle steht zwar ebenfalls in Migne t. XII.; laut Anmerkung aber ist sie Corderius entnommen. Die erste, Vers 7 a kommentierende Catenen-Stelle mit dem Lemma *Ὠριγένους* stimmt mit dem ersten Satz des 18. Fragmentes überein, bloß fehlt bei Corderius *τῇ* vor *τοῦ Θεοῦ*, und zwischen *εἰκόνα* und *ἢ ἄλλου* ist der Satzteil eingeschoben: *καὶ τὸ προκόπτειν εἰς τελειότητα, σύμμορφος γινόμενος τῆς εἰκόνος Θεοῦ;* in diesen beiden Punkten stimmen Corderius und Pitra überein. Dieses *τῇ* (T) steht aber bei Mai, während in T und bei Mai der genannte Satzteil fehlt. Es

T. fol. 86 v.	Origenes In Ps. 38, 7. Migne PG. 12, 1389.	Corderius. Expos. Patr. gr. I. 726. Catena.	Barbarus. Catena in Ps. 38, 7. Pag. 393.
Πᾶς ἄνθρωπος ζῶν ἐν εἰκόνι διαπορεύεται· ἤτοι τῇ τοῦ Θεοῦ, τηρῶν τὸ κατ' εἰκόνα· ἢ ἄλλου τινος ζώου, ἵππος θηλυμανὴς ἢ ἄλλο τι ἄλογον κατὰ τὸ ἦθος γινόμενος. | *Ἤ ὄντως ὁ κόσμος οὗτος εἰκών ἐστιν τοῦ ἀοράτου Πατρός· αὐτεξουσίως οὖν πορεύεται ὅ ἄνθρωπος ἐν τούτῳ τῷ κόσμῳ, ὅ ἐστιν εἰκών.*	*Πᾶς ἄνθρωπος ζῶν ἐν εἰκόνι διαπορεύεται, ἤτοι τοῦ Θεοῦ τηρῶν τὸ κατ' εἰκόνα, καὶ τὸ προκόπτειν εἰς τελειότητα, σύμμορφος γινόμενος τῆς εἰκόνος Θεοῦ, ἢ ἄλλου τινὸς ζώου, ἵππος θηλυμανὴς ἢ ἄλλο τι ἄλογον κατὰ τὸ ἦθος γινόμενος.*	*Ὡριγένους. Πᾶς ἄνθρωπος ζῶν ἐν εἰκόνι διαπορεύεται. ἤτοι τοῦ θεοῦ τηρῶν τὸ κατ' εἰκόνα, καὶ τὸ προκόπτειν εἰς τελειότητα, σύμμορφος γινόμενος τῆς εἰκόνος θεοῦ, ἢ ἄλλου τινὸς ζώου, ἵππος θηλυμανὴς ἢ ἄλλό τι ἄλογον κατὰ τὸ ἦθος γινόμενος.* *Διδύμου. Εἰκὼν δὲ οὗτος ὁ ἐσθητὸς κόσμος τοῦ νοητοῦ. Ἐν τῷ μέλλοντι γὰρ ἡ ἀλήθεια. Αὐτεξούσιος οὖν διαπορεύεται ἄνθρωπος ἐν τούτῳ τῷ κόσμῳ, ὅς ἐστιν εἰκών. Ἐπάγει δὲ καὶ περὶ τῶν κατὰ μέρος ἀνθρώπων, ὡς μάτην ταραττομένων, θησαυρίζων γάρ τις ἐπὶ γῆς, οὐκ οἶδε τίς ἕξει τὸν ὑπὲρ οὗ τοσοῦτον ἐσπούδασε πλοῦτον τῷ ἐν οὐρανῷ θησαυρίζοντος, ἀναφαίρετον ἔξοντος τὸν ἴδιον πλοῦτον.*	Didymi, et Origenis. Omnis homo vivens pertransit, vel quatenus id servat, et retinet, quod est ad Dei imaginem, qui pertransit proficiendo, hoc in divina imagine facit, cum sit conformis imaginis Filii Dei, vel quatenus similis est alicui animanti, vel equo amore furenti, vel belluae alicui cujus mores imitetur. | Imago quoque dicitur mundus hic sensibus subjectus, imago inquam intellectualis mundi. liber ergo et sui juris in hoc mundo pertransit homo, qui est imago. cum vero de communi homine superiora dixisset, mox de singulis, ut qui frustra in mortalium rerum studiis perturbantur, ita inquiens loquitur. „Thesaurizat, et ignorat cui congregabit ea", qui enim thesauros congregat super terram, ignorat, quisnam divitias, quarum causa tantum studii, et laboris insumpsit obtenturus sit. qui vero thesaurizat in coelo, sibi non aliis Thesaurizans, novit se divitias suas possessurum, quae illi auferri minime poterunt.

würden also vielleicht zwei Handschriften-Klassen zu unterscheiden sein: zur ersten Klasse würden die von Corderius und Pitra benützten Handschriften gehören, zur zweiten aber diejenigen, welche Mai und dem Redaktor des Codex Taur. zu Gebote standen.

Der Satzteil *αὐτεξουσίως . . . εἰκών* (T) ist wahrscheinlich vom Redaktor des Codex Taur. dem Psalmen-Kommentar des Didymus von Alexandrien entnommen worden, denn er steht wörtlich in

Origenes
In Ps. 38, 7.
Pitra, An. s. III. 30 s.

Πᾶς ἄνθρωπος ζῶν ἐν εἰκόνι διαπορεύεται, ἤτοι τοῦ Θεοῦ τηρῶν τὸ κατ' εἰκόνα, καὶ τὸ προκόπτειν εἰς τελειότητα, σύμμορφος γινόμενος τῆς εἰκόνος τοῦ Θεοῦ. Ἢ ἄλλως, τινὸς ζωοῦ, ἵππος θηλομανὴς, ἢ ἄλλο τι ἄλογος κατὰ τὸ ἦθος γινόμενος. | — Καὶ φαινόμενος κόσμος εἰκών ἐστι τοῦ νοητοῦ καὶ ἀοράτου· ἐν τῷ μέλλοντι γὰρ ἀλήθεια. Αὐτ-ἐξουσίως οὖν διαπορεύεται ὁ ἄνθρωπος ἐν τούτῳ τῷ κόσμῳ, ὅς ἐστιν εἰκών. — Ἐπάγει δέ καὶ περὶ τῶν κατὰ μέρος ἀνθρώπων, ὡς μάτην ταράττομένων· „Θησαυρίζει" κ. τ. λ. Τοῦτο λεκτέον πρὸς ἀπαιδας πλουσίους πλεονεκτοῦντας, μηδένα τῶν πτωχῶν ἐλεοῦντας. — Θησαυρίζων γάρ τις ἐπὶ τῆς γῆς, οὐκ οἶδε τίς ἕξει τὸν ὑπὲρ οὗ τοσοῦτον ἐσπούδασε πλοῦτον, τοῦ δὲ ἐν οὐρανοῖς θησαυρίζοντος, ἀναφαίρετον ἔξοντος τὸν ἴδιον πλοῦτον.

Didymus
In Ps. 38, 7.
A. Mai
Nov. Patr. Bibl. VII. 2. pag. 219.

Ὁ ἐν τῷ προκόπτειν διαπορευόμενος, εἰκόνος θείας μετέχων τοῦτο ποιεῖ, ὢν σύμμορφος εἰκόνος τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ· καὶ ἔτι μέντοι γε πᾶς ἄνθρωπος ζῶν ἐν εἰκόνι διαπορεύεται, ἤτοι τῇ τοῦ θεοῦ, τηρῶν τὸ κατ' εἰκόνα, ἢ ἄλλου τινὸς ζώου· ἵππος θηλυμανὴς, ἢ ἄλλο τι ἄλογον κατὰ τὸ ἦθος γινόμενος· | καὶ ἔτι ὁ αἰσθητὸς καὶ φαινόμενος κόσμος, εἰκών ἐστι τοῦ νοητοῦ καὶ ἀοράτου· αὐτεξουσίως οὖν διαπορεύεται ὁ ἄνθρωπος ἐν τούτῳ τῷ κόσμῳ, ὅς ἐστιν εἰκών· εἰπὼν δὲ περὶ τοῦ κοινοῦ ἀνθρώπου τὰ εἰρημένα περὶ τῶν καθ' ἕκαστα φησὶν, ὡς μάτην ταρασσομένων ἐν ταῖς περὶ τὰ θνητὰ σπουδαῖς· περὶ ἑκάστου γοῦν ἐπιφέρει τὸ θησαυρίζει καὶ οὐ γινώσκει τίνι συνάγει αὐτά· ὁ γὰρ θησαυρίζων ἐπὶ γῆς οὐκ οἶδεν τίς διαδέχεται τὸν πλοῦτον ὑπὲρ οὗ αὐτὸς ἐσπούδασεν· ὁ δὲ θησαυρίζων ἐν οὐρανῷ ἑαυτῷ καὶ οὐκ ἄλλῳ θησαυρίσας, οἶδεν τίνι· ἐπιστάμενος τὸν πλοῦτον ὄντα ἀναφαίρετον αὐτοῦ.

Didymi
Expos. in Ps. 38, 7.
Migne PG. 39, 1349.

Unveränderter Abdruck aus A. Mai, nebst lateinischer Übersetzung von Migne.

Cordiers zweiter Catenen-Stelle mit dem Lemma *Διδύμου*. Bei Corderius und Pitra steht vor *αὐτεξουσίως* ein Sätzchen: *ἐν τῷ μέλλοντι γὰρ ἡ ἀλήθεια*, das wiederum bei Mai und T fehlt, wodurch die oben aufgestellte Hypothese betr. Klassifizierung der zugrunde liegenden Handschriften eine neue Stütze erhalten würde. — Der erste Satz des Didymus-Fragmentes ist von vier verschiedenen Redaktoren der Catenen: T, Corderius, Pitra, Mai

— verschieden redigiert; allen gemeinsam sind nur mehr vier Worte: *κόσμος, εἰκών, ἐστι, ἀοράτου* (letzteres Wort fehlt bei Corderius!). — Barbarus' Übersetzung paßt nicht zu T, wegen *ἀοράτου Πατρός*, wohl aber zu den drei übrigen. — Was nach *ὅς ἐστιν εἰκών* bei Cordier, Pitra und Mai über Ps.-Vers 7 b gesagt wird, und bei Mai dem *πᾶς ἄνθρωπος* vorausgeht, steht zwar mit unserem Fragment in keiner Beziehung, scheint aber die Richtigkeit der eben gemachten Unterscheidung betr. der zugrunde liegenden Handschriften zu beweisen.

In der Turiner Handschrift stand *εἰκονη* statt *εἰκονι* (Itacismus!) und *κατοηθος* statt *κατὰ τὸ ἦθος*. Zu korrigieren ist jedenfalls auch *ὄντως* zu *οὕτως*. Aus Nachlässigkeit ist wohl von einem Abschreiber *δια* vor *πορεύεται* weggelassen worden und *ὅ* gesetzt statt *ὅς*.

Die Origenes-Stelle bei Migne wurde laut Anmerkung 60, col. 1389 von de la Rue aus Corderius herübergenommen: *ἄλλό τι* — fehlerhafter Akzent, *θεός* — kleiner Anfangsbuchstabe (Corderius).

Ob die von Dan. Barbarus übersetzte Handschrift der Repräsentant einer dritten Klasse genannt werden kann, lasse ich dahingestellt: Der Satzteil *καὶ τὸ προκόπτειν . . . θεοῦ* ist übersetzt; von dem Sätzchen *ἐν τῷ . . . ἀλήθεια* aber weiß Barbarus' Übersetzung nichts. Eine Weiterbildung muß man es vielleicht nennen, wenn *εἰκόνος θεοῦ* mit imaginis Filii Dei, *αὐτεξουσίως* mit liber et sui juris übersetzt wird. — „Noch eines Mittels muß hier gedacht werden, zu dem manche Schreiber mit Vorliebe griffen, sobald sie sich außerstande sahen, eine eigene Entscheidung über den Umfang der Stücke zu treffen: sie ließen die zusammengeflossene Textmasse ungeteilt und setzten beide, zuweilen auch mehr Namen zusammen an den Beginn des Ganzen.“ [1]) Gestützt auf die Ausführungen Lietzmanns (a. a. O. S. 13) erkläre ich mir unseren Fall so: der Text der beiden Catenen-Stellen wurde in der betr. Handschrift zuerst mit schwarzer Tinte geschrieben. Als nun in die für die Lemmata offen gelassenen Stellen die Autoren-Namen mit roter oder goldener Tinte eingetragen werden sollten, wußte der Schreiber nicht mehr genau, wo das Didymus-Fragment begann und schrieb deshalb das Lemma Didymus (bzw. *Διδύμου*), welches vor Imago quoque hätte stehen sollen, vor das bereits geschriebene

[1]) Lietzmann, Catenen S. 15.

Lemma *Ὠριγένους*. Auf ähnliche Weise ist das vorausgehende Doppel-Lemma „Hesychii vel Chrysostomi" entstanden. Die nachfolgende „Athanasius"-Stelle steht dagegen wirklich im „ersten" Psalmen-Kommentar [1]).

Die Tradition über die Verfasser der Catenen-Stellen wird nun immer mangelhafter. Pitra schreibt bereits die ganze Stelle, welche er vier verschiedenen Vatikan. Handschriften (Vat. 5, 10, 13, 14) entnahm, Origenes allein zu. Immerhin gesteht Pitra noch in der Anmerkung l. c. pag. 30: „In Vatic. 10 et 13 locus inscribitur *Διδύμου καὶ Ὠριγένους;* ac Didymo pleraque Maius dedit in Bibl. N. P. P. t. VII. p. 219. Sed praeter Barbarum (ungenau!), habemus pro Origene perspicuum Rufini testimonium . . ." Mit dem „perspicuum Rufini testimonium" ist wahrscheinlich folgende, auf der gleichen Seite abgedruckte Stelle gemeint: „Rufinus in v. 7. Sed et aliud sacramentum mihi videtur continere iste versiculus, quod hujus quidem mundi vita et conversatio imaginaria quaedam sit et imago, futura autem non sit imaginaria, sed vera . . . BB. 696." Daraus aber und aus der Origenes-Homilie zu Ps, 38, 7 in der lateinischen Übersetzung Rufins mit bloß inhaltlicher Ähnlichkeit [2]) läßt sich nichts gegen meine bisherigen Ausführungen beweisen. — Wahrscheinlich ist der Rufin zugeschriebene Psalmen-Kommentar unecht. Vgl. Bardenhewer, Patr. [2] S. 399 f. 533. — *Αὐτεξουσίως* ist besser als *αὐτεξούσιος* (Corderius). — Als textuelle Nachlässigkeiten sind zu bezeichnen: *ἄλλως* statt *ἄλλον, ζωοῦ* statt *ζώου, ἄλογος* statt *ἄλογον, θηλομανής* statt *θηλυμανής*.

Bei A. Mai [3]), welcher aus zwei vatikanischen Catenen schöpfte (cod. A. f. 195, seu vat. 1789 und cod. B. f. 141 b, sive vat. 1682. — cf. l. c. pag. 131 u. 178), und bei Migne PG. 39 werden die Stellen bereits ohne Einschränkung Didymus zugeschrieben. Pitras andere Hypothese: „ut Didymus, alter Adamantinus, Origenem expilaverit" [4]) ist nach meinen bisherigen Ausführungen, so glaube ich, unbeweisbar und unwahrscheinlich. — Der erste Teil des 18. Fragmentes: *Πᾶς — γινόμενος* stammt also wohl von Origenes; *αὐτεξουσίως — εἰκών* aber von Didymus.

[1]) Von einem weiteren Beweis wird unten S. 44 f. die Rede sein müssen.

[2]) Migne PG. 12, 1400—1404.

[3]) Nova Patrum bibliotheca. Vol. VII. Pars II. Romae 1854. 4°.

[4]) Anal. s. III. 30.

Die Auslegung des Psalm-Verses im 18. Fragment sieht bei *εἰκών* von der Bedeutung „Schatten(bild)“ ab.

Zu Ps. 38, 7 besitzen wir von Origenes eine längere, erbaulich aszetische „expositio moralis“ und zwar in der lateinischen Übersetzung des Rufinus[1]). Es handelt sich aber nicht um eine Parallele des Ausdruckes, sondern bloß um eine solche des Gedankens. Hier werden nun die im ersten Satz unseres 18. Fragmentes enthaltenen Erklärungen des im Psalm-Vers stehenden Ausdruckes *ἐν εἰκόνι* ausführlich behandelt. Von der Deutung dieses Ausdruckes hingegen, welche im zweiten, Didymus zugeteilten Satze steht, weiß die Homilie nichts. Dieser Umstand aber scheint mir zu beweisen, daß bei Corderius I. 276 das zweite Lemma *Διδύμου* an der richtigen Stelle stehe.

19. Fragment.

a.

Ps. 44, 3. *Ἐξεχύθη χάρις ἐν χείλεσί μου.] Οὐ μόνον διὰ τοὺς λόγους τῆς χάριτος τοὺς ἐκπορευομένους ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ, ἀλλὰ καὶ διὰ τὴν χάριν τῆς ἀφέσεως τῶν ἁμαρτιῶν, λέγοντος· Ἀφέωνταί σου αἱ ἁμαρτίαι.* Morin l. c. pag. 126.

b.

Ps. 44, 3. Anmut (Gnade) ward ausgegossen auf deinen Lippen.] Nicht allein durch die Gnaden-Worte, welche aus seinem Munde strömen, sondern auch durch die Gnade der Sündenvergebung, da er sagt: deine Sünden sind dir vergeben.

c.

T. f. 94 v.	Corderius Expos. Patr. gr. I. 846. Catena.	Origenes in Ps. 44, 3. Migne PG. 12, 1428 s.
Οὐ μόνον διὰ τοὺς λόγους τῆς χάριτος τοὺς ἐκπορευομένους ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ, ἀλλὰ καὶ διὰ τὴν (!) χάριν τῆς ἀφέσεως τῶν ἁμαρτιῶν, λέγοντος· Ἀφέωνταί σου αἱ ἁμαρτίαι.	*Ὠριγένους. Ἐκ τοῦ προφητικοῦ προσώπου ταῦτα λέγεται, οὗ ἡ γλῶσσα κάλαμος ἦν γραμματέως ὀξυγράφου. Ἐξεχύθη δὲ χάρις ἐν τοῖς χείλεσι τοῦ μιμητοῦ τοῦ Χριστοῦ καὶ αὐτοῦ τοῦ Χριστοῦ οὐ μόνον διὰ τοὺς λόγους τῆς χάριτος τοὺς ἐκπορευομένους διὰ στόματος αὐτοῦ, ἀλλὰ διὰ τὴν χάριν τῆς τῶν ἁμαρτιῶν ἀφέσεως, λέγοντος αὐτοῦ, ἀφέωνταί σοι αἱ ἁμαρτίαι σου.*	*Ἐκ τοῦ προφητικοῦ προσώπου ταῦτα λέγεται, οὗ γλῶσσα κάλαμος ἦν γραμματέως ὀξυγράφου. Ἐξεχύθη δὲ χάρις ἐν τοῖς χείλεσι τοῦ μιμητοῦ τοῦ Χριστοῦ καὶ αὐτοῦ τοῦ Χριστοῦ, οὐ μόνον διὰ τοὺς λόγους τῆς χάριτος τοὺς ἐκπορευομένους διὰ στόματος αὐτοῦ, ἀλλὰ διὰ τὴν χάριν τῆς τῶν ἁμαρτιῶν ἀφέσεως, λέγοντος αὐτοῦ· „Ἀφέωνταί σοι αἱ ἁμαρτίαι σου.“*

[1]) Migne PG. 12, 1400—1404.

Wie aus der Gegenüberstellung der Texte ersichtlich, ist das 19. Fragment wahrscheinlich ein Exzerpt aus einer exegetischen Arbeit des Origenes über Psalm 44. Das Basilius-Fragment, welches bei Corderius vorausgeht und die Theodoret-Stelle, welche folgt, sind kontrollierbar, und, wie ich mich überzeugte, mit den richtigen Lemmata versehen. „*Οὐ μόνον . . . ἁμαρτίαι σου*“ und was bei Corderius dem vorausgeht, gehören eng zusammen und beides ist also wohl ursprünglicher Text.

Laut Anmerkung 32 (Migne PG. 12, 1428) ist die ganze Stelle von de la Rue in seine Origenes-Ausgabe herübergenommen worden; aus Versehen mag dabei der Artikel von *γλωσσα* weggeblieben sein.

Der Redaktor des Taurinensis hat beim Exzerpieren *διὰ στόματος* in *ἐκ τοῦ στόματος* umgeändert und sich auch hier wieder ähnlich wie in Fragment 12, die einfachere, aber ungriechische Wortumstellung erlaubt *τῆς ἀφέσεως τῶν ἁμαρτιῶν* statt *τῆς τῶν ἁμαρτιῶν ἀφέσεως* (Corderius).

Beim zitierten Bibeltext (Matth. IX. Vers 5, oder besser Vers 2) hat der Codex Taur. *αφαιονται*, woraus Morin *ἀφέωνται* machte; die andere Variante *σου αἱ ἁμαρτίαι* (T) rührt wohl nicht vom Redaktor des T her, denn sie läßt sich durch Bibelhandschriften usw. belegen. Vgl. Ausg. Brandscheid [2] 1 [1]) pag. 613 s.; Bruder, Concordantiae N. T. [5] pag. 133.

Der Ausdruck *χάρις* des Psalmverses ist in der Bedeutung von Gnade genommen und Ps. 44 vom Verfasser des Fragmentes als direkt messianisch anerkannt. Vgl. Ecker, Porta Sion, pag. 215 s. Auch *Περὶ ἀρχῶν* l. IV. 5 wird von Origenes unter *χάρις* Christi Lehre verstanden.

20. Fragment.

a.

Ps. 54, 24. *Ἄνδρες αἱμάτων καὶ δολιότητος οὐ μὴ ἡμισεύσωσι τὰς ἡμέρας αὐτῶν.] Τὴν τῶν ἀγαθῶν ἔργον ἀτελειότητα δείκνυσιν ὁ προφήτης, ὡς τῶν πονηρῶν ἀνδρῶν πάντη τῆς κατ᾽ ἀρετὴν πολιτείας ἐφυστερούντων, καὶ μηδὲ πρὸς μέτρον τι ταύτης ἐξικέσθαι γνωριζομένων.* Morin l. c. pag. 126.

[1]) Friburgi 1901.

b.

Ps. 54, 24. Blutbefleckte und trugvolle Menschen bringen ihre Tage (wohl sicher) nicht auf die Hälfte.] Der Prophet weist hin auf die Unzulänglichkeit (selbst) der tüchtigen Handlungen, wie (sie zutrifft bei denjenigen) der nichtswürdigen Menschen, die allenthalben (mit) ihrer Regierungs-Kunst (auch) bei Gewandtheit fehlgehen und sich gestehen müssen, daß sie zu keinem (Punkte) Ziele gelangten, welches mit derselben (sc. ihrer Regierungskunst) im Verhältnis steht.

c.

Im Codex Taur. hieß es fol. 109 v: *ἀτελοτητα* und *πολητειας* (Itacismus).

Das Dunkel über die Herkunft dieses Fragmentes in etwa aufzuhellen, war ich nicht imstande.

21. Fragment.

a.

Ps, 58, 4. *Ὅτι ἰδοὺ ἐθήρευσαν τὴν ψυχήν μου.] Θηρεύουσι τὴν ψυχὴν διὰ τῶν πονηρῶν λογισμῶν, ὅταν αὐτῇ καλὰ ὑποβάλλουσιν τὰ μὴ ὄντα καλά· ὥσπερ ὅταν δέλεαρ τῷ χαλκῷ οἱ ἁλιεῖς περιβάλλουσιν.* Morin l. c. pag. 126.

b.

Ps. 58, 4. Denn siehe, sie machten Jagd auf meine Seele.] Sie machen Jagd auf die Seele durch die schlechten Vorspiegelungen, so oft sie ihr das nicht Gute als gut vorlegen; wie die Fischer, so oft sie Köder um die Angel legen.

c.

Das Fragment steht zwar nach Pitra, Anal. s. III. 63, offenbar als Catenen-Stelle mit dem Lemma: Origenes, und zwar ohne Variante im Codex Vatic. 659, 2. Damit ist aber, weil unkontrollierbar, noch nicht zweifellos dargetan, daß Origenes wirklich der Verfasser sei. — Ein von unserem Fragment verschiedener Kommentar zum gleichen Psalm-Vers aus Corderius II. 154 und „codex Coislianus secundus“ steht bei Migne PG. 12, 1477.

T. fol. 113 v.	Origenes in Ps. 58, 4. Pitra, Anal. s. III. 63.
Θηρεύουσι τὴν ψυχὴν διὰ τῶν πονηρῶν λογισμῶν, ὅταν αὐτῇ καλὰ ὑποβάλλουσιν τὰ μὴ ὄντα καλά· ὥσπερ ὅταν δέλεαρ τῷ χαλκῷ οἱ ἁλιεῖς περιβάλλουσιν.	*Θηρεύουσι τὴν ψυχὴν διὰ τῶν πονηρῶν λογισμῶν, ὅταν αὐτῇ καλὰ ὑποβάλλουσι τὰ μὴ ὄντα καλὰ, ὥσπερ ὅταν δέλεαρ τῷ χαλκῷ οἱ ἁλιεῖς περιβάλλουσι.*

22. Fragment.

a.

Ps. 72, 13. *Καὶ εἶπα. Ἄρα ματαίως ἐδικαίωσα τὴν καρδίαν μου κ. τ. λ.] Κἀγώ, φησὶν, ταῦτα ὁρῶν ἐθορυβούμην τοῖς λογισμοῖς κατ' ἐμαυτὸν ἐννοῶν, μήπως ἄρα ὑπὲρ ἀρετῆς πόνος τὴν δικαιοσύνην ἀσκεῖν, καὶ τὸ καθαριεύειν ἀδίκου πράξεως, καὶ τὸ ὑπὲρ τῶν προτέρων ἁμαρτημάτων ἐμαυτὸν μαστίζειν τῇ ἐξομολογήσει, καὶ τοῦτο ὥσπερ ἐκκοιτὴς διανίστασθαι εἰς τὸ ὑπὲρ τῶν ἁμαρτημάτων κακοῦν, ἀνόητά μοί εἰσι.* Morin l. c. pag. 126.

b.

Ps. 72, 13. Und ich sagte, also vergeblich machte ich mein Herz gerecht usw.] Und ich, sagt er, indem ich dieses sehe, wurde verwirrt in meinen Urteilen, bei mir selbst erwägend, daß wohl die um (der) Tugend willen (gehabte) Mühe: die Gerechtigkeit zu üben, und von ungerechter Handlung rein zu bleiben, und für die früheren Vergehen durch das Sündenbekenntnis mich selbst zu züchtigen, auch das: wie z. B.[1]) (in der Frühe) vom Lager aufzustehen, um wegen der Vergehen (mir) Übles zuzufügen — unvernünftig von mir sei.

c.

Der Text scheint, wie doppelt[2]) bezeugt wird, im wesentlichen auf Athanasius zurückzugehen: der Athanasius-Text bei Migne, welcher Catenen-Handschriften entnommen wurde, stimmt fast wörtlich überein mit demjenigen des Corderius, welch letzterer für seine Catene Wiener und Münchener Handschriften benützte. Beide schließen ihren ersten Satz, eine Frage, mit: *ἔσται μοι μάταιος;* den zweiten Satz beginnen beide mit: *ἦν δὲ ὁ πόνος τό.* Überdies haben sie folgende gemeinsame Varianten: *ὁ* vor *ὑπὲρ ἀρετῆς, καθαρεύειν* statt *καθαριεύειν* (T), *ἑαυτὸν μαστίζειν* statt *μεαυτὸν μαστίζειν* (T), *εἰς τοῦτο* statt *καὶ τοῦτο* (T) und *ἑαυτόν* nach *κακοῦν.* T dagegen ist eine ungelenke Umarbeitung in einen einzigen Satz, der mit den Worten schließt: *ἀνόητά μοί εἰσι;* die Worte *ἦν δὲ ὁ πόνος τό* (Migne, Corderius) fallen deshalb weg[3]).

---

[1]) *ὥσπερ* bezeichnet die Sache selbst.

[2]) von Migne und Corderius.

[3]) Es ist also eine Ungenauigkeit, wenn gesagt wird: „Entre *πόνος* et *τὴν δικαιοσύνην* le copiste du ms. de Turin a omis une ligne, à cause du retour du mot *πόνος*." Revue Bénéd. 1907. Pag. 111.

T. f. 137.	S. Athanasii Expos. in Ps. 72, 13. Migne PG. 27, 329.	Corderius Expos. Patr. gr. II. 503. Catena.	Eusebii Caes. Comm. in Ps. 72, 13 et 14. Migne PG. 23, 841.
Κἀγὼ, φησὶν, ταῦτα ὁρῶν, ἐθορυβούμην τοῖς λογισμοῖς κατ' ἐμαυτὸν ἐννοῶν μήπως ἄρα ὑπὲρ ἀρετῆς πόνος τὴν δικαιοσύνην ἀσκεῖν, καὶ τὸ καθαριεύειν ἀδίκου πράξεως, καὶ τὸ ὑπὲρ τῶν προτέρων ἁμαρτημάτων ἐμαυτὸν μαστίζειν τῇ ἐξομολογήσει, καὶ τοῦτο ὥσπερ ἐκ κοίτης διανίστασθαι εἰς τὸ ὑπὲρ τῶν ἁμαρτημάτων κακοῦν ἀνόητά μοί εἰσι.	*Κἀγὼ,φησὶ,ταῦτα ὁρῶν, ἐθορυβούμην τοῖς λογισμοῖς, κατ' ἐμαυτὸν ἐννοῶν, μήπως ἄρα ὁ ὑπὲρ ἀρετῆς πόνος ἔσται μοι μάταιος. Ἦν δὲ ὁ πόνος τὸ δικαιοσύνην ἀσκεῖν, καὶ τὸ καθαρεύειν ἀδίκου πράξεως, καὶ τὸ ὑπὲρ τῶν προτέρων ἁμαρτημάτων ἑαυτὸν μαστίζειν τῇ ἐξομολογήσει, καὶ εἰς τοῦτο ὥσπερ ἐκ κοίτης διανίστασθαι εἰς τὸ ὑπὲρ τῶν ἁμαρτημάτων κακοῦν ἑαυτόν.*	*Ἀθανασίου. Κἀγώ, φησι, ταῦτα, ὁρῶν ἐθορυβούμην τοῖς λογισμοῖς, κατ' ἐμαυτὸν ἐννοῶν, μήποτε ὁ ὑπὲρ ἀρετῆς πόνος ἔσται μοι μάταιος; Ἦν δὲ ὁ πόνος τὸ δικαιοσύνην ἀσκεῖν, καὶ τὸ καθαρεύειν ἀδίκου πράξεως, καὶ τὸ ὑπὲρ τῶν προτέρων ἁμαρτημάτων ἑαυτὸν μαστίζειν τῇ ἐξομολογήσει, καὶ εἰς τοῦτο ὥσπερ ἐκ κοίτης ἀνίστασθαι, εἰς τὸ ὑπὲρ τῶν ἁμαρτημάτων κακοῦν ἑαυτόν.*	*Κἀγὼ δὲ, ταῦτα θεωρῶν ἐθορυβούμην τοῖς λογισμοῖς, ὡς πρὸς ἐμαυτὸν ἐννοεῖν· „Μήποτε ἄρα ματαίως ἐδικαίωσα τὴν καρδίαν μου, καὶ ἐνιψάμην ἐν ἀθώοις τὰς χεῖράς μου, καὶ ἐγενόμην μεμαστιγωμένος ὅλην τὴν ἡμέραν, καί ὁ ἔλεγχός μου εἰς τὰς πρωΐας; . . . Ἀντὶ δὲ τούτων ὁ Σύμμαχος τοῦτον ἡρμήνευσε τὸν τρόπον· „Ἴσως οὖν κἀγὼ μάτην ἐκάθαρα τὴν ψυχήν μου, καὶ ἐνιπτόμην ἐν ἀναμαρτησίᾳ τὰς χεῖράς μου, καὶ διετέλεσα μυκτηριζόμενος καθ' ἑκάστην ἡμέραν, καὶ ἐλεγχόμενος καθ' ἕκαστον ὄρθρον.“*

Zu dieser Umarbeitung wurden vielleicht die gleichen Handschriften benutzt wie zur Herstellung des Athanasius-Textes bei Migne, denn beide haben, im Gegensatz zu Corderius, *μήπως* statt *μήποτε* und *διανίστασθαι* statt *ἀνίστασθαι*.

Die große inhaltliche Ähnlichkeit zwischen Athanasius-Text und Eusebius, sowie die wörtliche Herübernahme von *ἐθορυβούμην τοῖς λογισμοῖς* (und *ἐμαυτόν*?) beweisen, daß Athanasius († 373) den Psalmen-Kommentar des Eusebius von Cäsarea († um 340) benützt hat. Vgl. Admonitio in argumentum Athanasii in Psalterium et in supplementa subsequentia bei Migne PG. 27, 53—54. — Das *Κἀγώ* ist wohl dem Psalmen-Text des Symmachus entnommen, welchen Eusebius zitiert [1]).

[1]) cf. Praeliminaria cap. IV. 6. Migne PG. 23, 24 s.

Morin korrigierte: *καθ' εμαυτον* zu *κατ' ἐμαυτόν*; ferner schreibt er in der Anmerkung: „*τοῦτο*/ cod. pro articulo?“ Nein! Denn *τοῦτο* steht auch bei Migne und Corderius; ist also wohl ursprünglich. — *ἐκ κοίτης* wird bei Migne und Corderius richtig getrennt geschrieben. Vgl. Morins Anmerkung in den Anecd. M. III. 3. pag. 126.

23. Fragment.

a.

Ps. 88, 44. *Ἀπέστρεψας τὴν βοήθειαν τῆς ῥομφαίας αὐτοῦ.] Ἐνταῦθα τὴν εἴσπραξιν δηλοῖ ἣν ἐποιήσαντο Ἰουδαίων παῖδες πόλμῃ κατὰ τοῦ σωτῆρος Χριστοῦ, ἰδόντες τὰς τοσαύτας θεοσημείας. Ἐλθόντος γὰρ Τίτου υἱοῦ Οὐεσπασιανοῦ, κατὰ Ἰώσηππον, εἰς τὴν Ἱερουσαλὴμ ἐν ἡμέραις ἀζύμων, ἔκλεισεν ἐν αὐτῇ μυριάδας $\overline{\Sigma O}$· κατὰ τὸν νόμον γὰρ Μωϋσέως οὐκ ἦν ἑορτάζειν αὐτοὺς ἔξω Ἱεροσολύμων, καὶ ἐξετρύβησαν παντελῶς. Τότε ἐκάει καὶ ὁ ναὸς αὐτῶν. $\overline{\Theta}$ γὰρ μυριάδας εὗρεν ζῶντας καὶ μόνον.* T. f. 167. Morin l. c. pag. 126.

b.

Ps. 88, 44. Du wandtest ab die Hülfe seines Schwertes.] Hier offenbart er die Rache, welche die Judensöhne sich zuzogen infolge Frechheit gegenüber dem Erlöser Christus, da sie solche Zeichen Gottes sahen. Denn als Titus, Sohn Vespasians, nach (dem Berichte) Josephs, am Feste der ungesäuerten Brote nach Jerusalem kam, schloß er in ihr 270 Myriaden ein; denn nach dem Gesetze Mosis war es nicht erlaubt, dasselbe außerhalb Jerusalems zu feiern [1]), und sie (sc. die Römer) vernichteten (dieselbe) vollständig. Damals, und (zwar für) immer (wurde) auch ihr Tempel (vernichtet). Denn neun Myriaden Lebender fand er vor; und nur . . .

c.

Über die Herkunft dieses Fragmentes vermochte ich keine Anhaltspunkte zu gewinnen. Der Text des Fragmentes scheint verstümmelt zu sein: In dem Sätzchen *Τότε ἐκάει καὶ ὁ ναὸς αὐτῶν* ist wahrscheinlich das Verbum ausgefallen. Ferner scheint mir nach *καὶ μόνον* kein Punkt hinzugehören, sondern mit diesen Worten begänne offenbar der verloren gegangene Nebensatz bzw.

[1]) cf. Lev. XXIII, 7. 8; Num. XXVIII, 19—23; Ex. XII, 34. — Zschokke, Hist. sacr. Ant. Test. Ed. quinta. Vindob. et Lipsiae 1903, pag. 336 s.

Nachsatz. — Das Fragment und Josephus Flavius, der als Quelle zitiert wird, geben für die in der Stadt Eingeschlossenen die gleiche Zahl an, nämlich: „*μυριάδας* $\overline{\Sigma O}$“ (T) bzw. „*μυριάδες ἑβδομήκοντα καὶ διακόσιαι καθαρῶν ἁπάντων καὶ ἁγίων*“ (de bello Jud. VI. 9. 3. Ed. Niese VI.[1]) pag. 568). Fragment 23 wäre also ein neuer Texteszeuge für Niese gegen Kohout in s. Deutsch. Übers.[2]) Seite 478: „2 600 000 Menschen“ (= 260 Myriaden).

Die zweite Ziffer hingegen, welche das Fragment nennt, stimmt nicht; denn da, nach Josephus l. c., bei der Belagerung 1 100 000 Menschen getötet wurden, so blieben noch 160 *(ρξ′)* Myriaden Lebender übrig. Das 23. Fragment gibt aber als Zahl der Überlebenden bloß neun Myriaden an *(θ̄)*.

Über die Verschiedenheit in den Zahlen-Angaben, welche sich einerseits mit der Scheu der Juden vor einer direkten Volkszählung, andererseits aber durch den verderbten Text des 23. Fragmentes, von dem schon oben die Rede war, erklären läßt, vergleiche: Gfrörer, Flavius Josephus Geschichte des jüd. Krieges, 2. Abt.[3]) Seite 199 Anmerkung; ferner: Kohouts Anmerkung 418, a. a. O. S. 760 ff.

Die Auslegung von Ps. 88, 44 bedeutet eine „accommodatio per extensionem“. Nach Ambrosius wäre Ps. 88 messianisch. Vgl. Kellner l. c. Seite 59 f.

24. Fragment.

a.

Ps. 95, 7 sq. *Ἐνέγκατε τῷ Κυρίῳ αἱ πατριαὶ τῶν ἐθνῶν κτλ.] Πατριὰς καλεῖ τοὺς τῶν ἐκκλησιῶν ἡγουμένους, ἱερεῖς καὶ πρόεδρους, οἷς πρέπει δοξάζειν τὸν θεὸν διὰ τῶν ἔργων τῶν ἀγαθῶν, καὶ μὴν καὶ τιμᾶν ἀπὸ δικαίων πολιτειῶν. Ἔτηγε μὴν καὶ θυσίας ἀναφέρειν ὕϊτας, ἀναφέρειν δὲ ἐν ταῖς θείαις αὐτοῦ αὐλαῖς· δηλαδὴ ταῖς ἐκκλησίαις τοὺς προαχθησομένους αὐτῷ διὰ πίστεως Ἰησοῦ Χριστοῦ.* Morin l. c. pag. 127.

b.

Ps. 95, 7 f.[4]). Bringet dar dem Herrn, ihr Heidengeschlechter usw.] Geschlechter (Familienstämme) nennt er die Vorsteher der

[1]) Berolini 1894.
[2]) Linz 1901.
[3]) Stuttgart und Leipzig 1836.
[4]) cf. 1 Par. 16, 28.

Kirchen, Priester und Vorsitzende, denen es zukommt, (den) Gott durch die guten Werke zu verherrlichen, und fürwahr (ihn) auch zu ehren durch gerechte Regierung. Jetzt noch fürwahr auch geistige Opfer darzubringen, darzubringen aber in seinen gottgeweihten Vorhöfen, offenbar (in) den Kirchen, (diejenigen nämlich bringen diese geistigen Opfer dar, welche) sich ihm (sc. Gott) nähern werden durch Glauben an Jesus Christus.

c.

T. f. 175 v.	S. Athanasii Expos. in Ps. 95, 7. Migne PG. 27, 416.	Corderius Expos. Patr. gr. II. 964. Catena.	Corderius Expos. Patr. gr. II. 957. Comm. Heracleotae
Πατριὰς καλεῖ τοὺς τῶν ἐκκλησιῶν ἡγουμένους, ἱερεῖς καὶ πρόεδρους, οἷς πρέπει δοξάζειν τὸν θεὸν διὰ τῶν ἔργων τῶν ἀγαθῶν, καὶ μὴν καὶ τιμᾶν ἀπὸ δικαίων πολιτειῶν. Ἔτηγε μὴν καὶ θυσίας ἀναφέρειν ὅτας, ἀναφέρειν δὲ ἐν ταῖς θείαις αὐτοῦ αὐλαῖς· δηλαδὴ ταῖς ἐκκλησίαις τοὺς προαχθησομένους αὐτῷ διὰ πίστεως Ἰησοῦ Χριστοῦ.	*Πατριὰς καλεῖ τοὺς τῶν Ἐκκλησιῶν ἡγουμένους, ἱερέας φημὶ καὶ προέδρους. Καὶ πρέπει διὰ τῶν ἔργων τῶν ἀγαθῶν δοξάζειν τὸν Θεὸν, καὶ μὴν καὶ τιμᾶν ἀπὸ δικαίων πόνων αὐτῶν, ἔτι γε μὲν καὶ θυσίας αὐτῷ ἀναφέρειν νοητάς· ἀναφέρειν δὲ ἐν ταῖς θείαις αὐτοῦ αὐλαῖς, δηλαδὴ ταῖς ἐκκλησίαις.*	*Ἀνωνύμου. Πατριὰς καλεῖ τοὺς τῶν ἐκκλησιῶν ἡγουμένους, ἱερέας φημὶ, καὶ πρόεδρους· καὶ προτρέπει διὰ τῶν ἔργων τῶν ἀγαθῶν δοξάζειν τὸν θεὸν, καὶ μὴν καὶ τιμᾶν ἀπὸ δικαίων πόνων αὐτὸν, ἔτι γε μὴν καὶ θυσίας αὐτῷ ἀναφέρειν νοητάς. Οὐ μάτην οὖν ἅσμα καινὸν ᾄδειν ἐν προοιμίοις τῆς ψαλμωδίας ἐκέλευσεν· ἐπειδὴ καινή τις κλῆσις τοῦ παρόντος ψαλμοῦ καὶ καινὸν τὸ ἐπ' αὐτοῦ κήρυγμα . . . τιμὴν δὲ ὡς πατρὶ τῶν ἐθνῶν κομίζειν κελεύονται· τὰ γὰρ ἔθνη πατέρα τὸν θεὸν διὰ τῆς τοῦ πνεύματος υἱοθεσίας ἔλαχεν ὅθεν καὶ, „Πάτηρ, ἡμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς“ [1]), πρὸς αὐτὸν λέγειν παρὰ τοῦ σωτῆρος ἐδιδάχθημεν.*	*. . . Τὸ δὲ „ἄρατε θυσίας“· τουτέστι, μετεωρίσατε τὸ περὶ θυσιῶν νοήμα, μὴ χαμαιζήλως βουθυτοῦντες καὶ τἄλλα σφάζοντας ζῶα, ἀλλ' ὑψηλῶς τὰ διὰ τούτων δηλούμενα διανοούμενοι. ἀναφέρετε δὲ ταῦτα ἐν θείαις αὐλαῖς, δηλαδὴ ταῖς ἐκκλησίαις. ἵνα γὰρ μὴ νομίσης περὶ τῶν νομικῶν αὐτὸν θυσιῶν λέγειν, ἀλλὰ τῶν τῆς καινῆς, διὰ τοῦτο οὐκ Ἰουδαίοις προστάττει, ἀλλὰ ταῖς πραξιαῖς τῶν ἐθνῶν. καὶ ἀλλαχοῦ γάρ φησιν· „Οὐκ ἔστι μοι θέλημα ἐν ὑμῖν, καὶ θυσίαν οὐ προσδέξομαι ἐκ τῶν χειρῶν ὑμῶν“ [2]).*

[1]) Math. 6, 9.
[2]) Mal. 1, 10.

Den sicheren Nachweis, daß Athanasius Verfasser des 24. Fragmentes sei, vermochte ich nicht zu erbringen, obwohl dasselbe fast vollständig im ersten Athanasianischen Psalmen-Kommentar steht.

In der Catene Cordiers hat die betreffende Stelle das Lemma: *Ἀνωνύμου*. Bei keinem Psalm ist wohl die Unsicherheit, was die Lemmata betrifft, so groß wie bei diesem. Von den 38 „Väter"-Stellen, aus denen die Catene zu Psalm 95 besteht, besitzen bloß 15 bestimmte Autoren-Namen; bei allen anderen heißt es entweder: *Ἀνωνύμου* oder: *Τοῦ ἄλλου*. Auch die Catenen-Stelle, welche der in Frage stehenden folgt, hat das Lemma: *Τοῦ ἄλλου*, und die vorausgehende des Apollinarius (des Jüngeren, Bischofs von Laodicea in Syrien † 390?) läßt sich nicht kontrollieren; denn sie stammt weder aus dessen Paraphrase der Psalmen in Hexametern (Migne PG. 23, 1313—1538), noch aus anderen Schriften, die ihm, mit Recht oder Unrecht, zugeschrieben wurden. Vgl. Bardenhewer, Patrologie [2] Seite 212 f. „Die in vielen Catenen erhaltenen Fragmente bedürfen noch erst der Sammlung und Sichtung." [1]) Eine schwierige, wenn nicht unmögliche Arbeit!

Wie aus der Gegenüberstellung der Texte ersichtlich, ist der Nebensatz des Fragmentes, welcher bei Athanasius und T steht, in Cordiers Catene aber fehlt: *ἀναφέρειν δὲ ἐν ταῖς θείαις αὐτοῦ αὐλαῖς, δηλαδὴ ταῖς ἐκκλησίαις* — vom Catenen-Redaktor des „Commentarius Heracleotae" verwendet bzw. umgearbeitet worden. Vgl. Jul. Garnerii Praefatio § VIII. Quid sentiendum de Theodorae Heracleotae commentario. Migne PG. 29, CCV ss.

Migne und Corderius schreiben statt des Nominativ (T) richtig *ἱερέας*, und fügen noch ein *φημί* hinzu. — Statt *οἷς πρέπει* (T) hat Migne: *καὶ πρέπει*, Cordier aber: *καὶ προτρέπει*. — Im T ist wahrscheinlich durch Redaktoren-Hand die Wortstellung vereinfacht, indem *δοξάζειν τὸν θεόν* gleich zu *πρέπει* gezogen wurde. — Statt *πολιτειῶν* (T) haben Migne: *πόνων αὐτῶν*, Cordier: *πόνων αὐτόν* und nachher Komma, weil der Satz noch nicht zu Ende ist. — Diesesmal hat Morin das itacistisch geschriebene *ἔτηγε* nicht korrigiert (richtiger!), wohl aber *πολητειων*. — Nach *θυσίας* haben Migne und Cordier *αὐτῷ* eingeschoben; mit ihnen ist jedenfalls *νοητάς* zu lesen, statt *οἵτας* (T).

Bei Corderius II. 964 stehen noch sechs weitere Sätze: *Οὐ*

[1]) Bardenhewer a. a. O. Seite 212.

μάτην . . . ἐδιδάχθημεν. Ob dieselben lediglich Zutat des Catenen-Redaktors seien, *προαχθησομένους . . . Χριστοῦ* aber Eigentum des T-Redaktors, läßt sich bis jetzt noch nicht entscheiden.

25. Fragment.

a.

Ibid. (sc. Ps. 95,) 11. *Εὐφραινέσθωσαν οἱ οὐρανοὶ καὶ ἀγαλλιάσθω ἡ γῆ./ Οὐρανὸν πολλάκις ἡ γραφὴ καλεῖ τοὺς ἐν οὐρανῷ ἀγγέλους, ὥσπερ καὶ γῆν τοὺς ἀπὸ γῆς ἀνθρώπους. Καὶ πάλιν φησὶν, Πᾶσα δὲ ἡ γῆ ἠρίστα, ἀντὶ τοῦ, Καιρὸς ἦν ἀρίστου. Καλεῖ οὖν γῆν τοὺς ἀπὸ γῆς ἀνθρώπους, καὶ οὐρανὸν τοὺς ἐν οὐρανῷ ἀγγέλους. Λοιπὸν οὕτως νοήσωμεν τὸ Εὐφραινέσθωσαν οἱ οὐρανοί.* T. fol. 176. Morin l. c. pag. 127.

b.

Ebendort (sc. Ps. 95,) 11. Es mögen sich freuen die Himmel und frohlocken die Erde.] „Himmel" nennt die Schrift oft: die im Himmel (wohnenden) Engel [1]), wie auch „Erde": die auf Erden (lebenden) Menschen [2]). Und hinwieder sagt sie: die ganze Erde (alle Welt) aber frühstückte, anstatt: es war Zeit (des) Frühstückens. „Erde" nennt sie also: die auf Erden (lebenden) Menschen, und „Himmel": die im Himmel (wohnenden) Engel. Also werden wir schließlich das: es mögen sich freuen die Himmel — verstehen.

c.

Morin korrigierte hier bloß das *καλει* der Handschrift. Die Stelle: *Πᾶσα δὲ ἡ γῆ ἠρίστα* scheint dem 14. Kapitel des 1. Buches Samuels entnommen zu sein. Hierzu bemerkt Joh. Friedr. Schleusner, Novus thesaurus philologico-criticus sive Lexicon in LXX etc. Pars I [3]) pag. 434 s.: „1 Sam. XIV, 25. *πᾶσα ἡ γῆ ἠρίστα,* vel, ut legendum censet L. Bos (in Praef. ad LXX) ex Tertulliano (de idol. cap. 10), *οὐκ ἠρίστα,* tota terra non prandebat. Sed fateor mihi utramque lectionem esse admodum suspectam, nec improbabile videri coaluisse hic duas versiones, ita ut *ἀριστᾷν* ad antecedens טָעַם לֶחֶם referendum sit. — Das 25. Fragment wäre also ein neuer Texteszeuge für die erstere Lesart, und zwar wahr-

[1]) cf. Richt. 5, 20; Neh. 9, 6; Ps. 32, 6; Ps. 148, 4 (?); Luk. 15, 7 usw.

[2]) cf. Deut. 30, 19; 32, 1; Is. 1, 2; Is. 49, 13; Offenb. 5, 3; Matth. 5, 13. 6, 10. 16, 19 usw.

[3]) Lipsiae 1820.

scheinlich aus einem viel früheren als dem 10. Jahrhundert, dem ja unser Codex Taur. angehört.

Das Dunkel über die Herkunft des 25. Fragmentes vermochte ich nicht aufzuhellen.

26. Fragment.

a.

Ps. 98, 6. *Προσκυνεῖτε τῷ ὑποποδίῳ τῶν ποδῶν αὐτοῦ.] Ὑποπόδιον αὐτοῦ ἡ πᾶσα τῆς κτίσεως ὑποταγή. Τινὲς μὲν κεφαλὴν Χριστοῦ τὴν θεότητα λέγουσιν, ὑποπόδιον δὲ τὴν τοῦ ἀνθρώπου μορφὴν ἣν ἐνεδύσατο· οἱ γὰρ πόδες τὴν δουλείαν σημαίνουσιν.* T. fol. 179. Morin l. c. pag. 127.

b.

Ps. 98, 6 (in Wirklichkeit: Vers 5 b). Fallet nieder (vor) dem Schemel seiner Füße.] Sein „Schemel" (bedeutet) die gänzliche Unterordnung der Kreatur. Einige verstehen nämlich (unter) „Haupt" die Gottheit Christi, (unter) „Schemel" aber die Menschen-Gestalt, in welche er sich einhüllte, denn die „Füße" deuten auf die Knechtschaft hin.

c.

Der Ausdruck *κεφαλή* kommt im ganzen Psalm nie vor; er ist nur herangezogen, um die Erklärung von *ὑποπόδιον* zu rechtfertigen. — Die allegorische Auslegung des Verses 5 b in diesem weder direkt noch indirekt „messianischen Psalm" wird man mit Recht ablehnen.

Ich habe bei folgenden Exegeten[1]) inhaltlich ähnliche Auslegungen des fraglichen Psalm-Verses gefunden: Origenes (Migne PG. 12, 1557); Johannes Chrysostomus (Migne PG. 55, 781); Cassiodorus Senator (Migne PL. 70, 694 s. und bei Puteus ad locum); Ambrosius Ausbertus in Apocal. l. IV. (Maxima Bibl. Lugd. XIII. 480); Rhabanus Maurus (Migne PL. 112, 1043); Nicephorus Blemmida (Migne PG. 142, 1551). Vgl. die Adnotatio des Corderius l. c. II. 1008. — Um wörtliche Herübernahme handelt es sich jedoch bloß im folgenden (s. Seite 55).

Wie Morin in der Anmerkung sagt, steht eine entsprechende Stelle auch im Codex Coislianus 80 fol. 282: statt *αὐτοῦ* (T) steht dort aber *Θεοῦ*, vor *κτίσεως* fehlt der Artikel *τῆς* und statt *λέγουσιν*

[1]) „*Τινὲς μὲν . . . λέγουσιν . . .*"

T. fol. 179.	Corderius Expos. Patr. gr. II. 1000. Commentarius Heracleotae.
Ὑποπόδιον αὐτοῦ ἡ πᾶσα τῆς κτίσεως ὑποταγή. Τινές μὲν κεφαλὴν Χριστοῦ τὴν θεότητα λέγουσιν, ὑποπόδιον δὲ τὴν τοῦ ἀνθρώπου μορφὴν ἣν ἐνεθύσατο· οἱ γὰρ πόδες τὴν δουλείαν σημαίνουσιν.	„Ὑψοῦτε", ἀντὶ τοῦ ὑψηλὸν ποιεῖτε, οὐκ ἐκ τοῦ κάτω εἰς τὸ ἄνω ἐπαίροντες (σωμάτων γὰρ τοῦτο) ἀλλ' ὑψηλὰς καὶ ὑπερφυεῖς περὶ αὐτοῦ ἔχοντες νοήσεις. ὑποπόδιον δὲ αὐτοῦ καὶ ὁ πάλαι μέν νεὼς· ὡς ἐν Ιερεμία, „Οὐκ ἐμνήσθη ὑποπόδιον αὐτοῦ" [1])· νὺν δὲ ἡ ἐξ ἐθνῶν Ἐκκλησία, καὶ ἡ προσληφθεῖσα αὐτῷ σὰρξ, καὶ ἡ πᾶσα τῆς κτίσεως ὑποταγή. Τινὲς δὲ κεφαλὴν μὲν εἶπον Χριστοῦ τὴν θεότητα, ὑποπόδιον δὲ τὴν τοῦ δούλου μορφὴν ἣν ἐνεδύσατο. οἱ γὰρ πόδες τὴν δουλείαν σημαίνουσι. τοῦτον οὖν φησι, τὸν γιγνόμενον ἄνθρωπον, ὑψοῦτε καὶ προσκυνεῖτε μετὰ τῆς ἰδίας σαρκὸς, ἣν ὑποπόδιον οὖσαν, καθὸ κτίσμα ἦν, ἥνωσεν ἑαυτῷ.

(Corderius *εἶπον*) steht *εἴρηται*. Die Variante *δὲ κεφαλὴν μέν* haben Coislianus und Cordier; für: *τὴν τοῦ ἀνθρώπου μορφήν* (T) hat sodann Coislianus: *τὴν μορφὴν τοῦ δούλου*, ebenso aber auch Cordier, bloß bei anderer Wortstellung: *τὴν τοῦ δούλου μορφήν*. Diese erstere doppelt bezeugte Variante und *δούλου* haben also wohl als ursprünglicher Text zu gelten. Alle übrigen Differenzen der Texte werden den Catenen-Redaktoren zuzuschreiben sein. Weil bei Corderius noch eine längere Erörterung vorausgeht, so war das *ὑποπόδιον αὐτοῦ* (T) natürlich überflüssig. — Der letzte Satz bei Corderius ist für unsere Frage nicht unwichtig; denn er scheint zu beweisen, daß der mehrdeutige Ausdruck *ἐνεδύσατο* („sich einhüllte") nicht nestorianisch aufzufassen sei. Aus der ganzen Corderius-Stelle aber geht hervor, daß sie nicht dem Psalmen-Kommentar des arianischen Bischofs Theodor von Heraklea in Thracien († um 355) entnommen sein kann, weil sie nicht nur keine Spur von Arianismus aufweist, sondern die Gottheit Christi darin vielmehr anerkannt bzw. nicht bekämpft wird, trotzdem die angeführte Ansicht der *„τινές"* eigentlich zu letzterem auffordern würde. Dadurch aber ist Garniers Untersuchung über den bzw. die Verfasser dieses „Commentarius" (Migne PG. 29, CCV ss.) z. T. neuerdings als zutreffend erwiesen. Dies wäre das negative Resultat; etwas Positives über die Herkunft dieses Fragmentes kann ich nicht angeben.

[1]) Thren. 2, 1.

27. Fragment.

a.

Ps. 109, 3. *Μετὰ σοῦ ἡ ἀρχὴ ἐν ἡμέρᾳ τῆς δυνάμεώς σου.] Ἢ τὸν καιρὸν τῆς κρίσεως διὰ τούτου σημαίνει, ἐν ᾧ δυνάμει θείᾳ πάντας κατακρίνει, ἔρχομενος μετὰ τῶν ἀγγέλων αὐτοῦ· ἢ τὸν καιρὸν τῆς γεννήσεώς φησιν, ἥτις καὶ ἡμέρα δυνάμεως προσαγορεύεται.* Morin l. c. pag. 127.

b.

Ps. 109, 3. Bei Dir (ist) die Herrschaft am Tage Deiner Macht.] Mit diesem meint er entweder den Zeitpunkt des Gerichtes, an welchem er alle mit göttlicher Macht richtet, indem er mit seinen Engeln kommt; oder er nennt (so) den Zeitpunkt der Schöpfung, welcher ebenfalls Tag (der) Macht genannt wird (werden kann).

c.

Das 27. Fragment ist ein Exzerpt aus dem Kommentar des hl. Athanasius zu Psalm 109, 3 a, vorausgesetzt, daß wir uns hier, wie oben Seite 5 gesagt, auf die Hauptquelle, Nicetas von Serrä, verlassen dürfen:

T. fol. 204.	S. Athanasii Expos. in Ps. 109, 3 a. Migne PG. 27, 461.	Corderius, Expos. Patr. gr. III. 239. Paraphrasis Anonymi.
Ἢ τὸν καιρὸν τῆς κρίσεως διὰ τούτου σημαίνει, ἐν ᾧ δυνάμει θείᾳ πάντας κατακρίνει, ἔρχομενος μετὰ τῶν ἀγγέλων αὐτοῦ· ἢ τὸν καιρὸν τῆς γεννήσεώς, φησιν, ἥτις καὶ ἡμέρα δυνάμεως προσαγορεύεται.	*Ἢ τὸν καιρὸν τῆς κρίσεως διὰ τούτων σημαίνει, ἐν ὧ δυνάμει θείᾳ πάντας κρινεῖ ἐλθὼν μετὰ τῶν ἁγίων ἀγγέλων αὐτοῦ· ἢ τὸν καιρὸν τῆς γεννήσεως αὐτοῦ, ἥτις καὶ ἡμέρα δυνάμεως προσαγορεύεται. Μετὰ σοῦ γὰρ ἔσται ἡ ἀρχή. Κατεξουσιάζει γὰρ τῶν ὅλων, εἰ καὶ γέγονεν ἄνθρωπος.*	*Τὸν καιρὸν τῆς κρίσεως διὰ τούτων σημαίνει, ἐν ᾧ δυνάμει θείᾳ πάντας κρινεῖ, ἐλθὼν μετὰ τῶν ἁγίων ἀγγέλων.*

Wohl der Redaktor des Codex Taur. hat am Athanasius-Text folgende Veränderungen vorgenommen: statt *τούτων* schrieb er *τούτου*, welches nun weder zu *ἡμέρα* noch zu *δύναμις* paßt; statt *κρινεῖ* schrieb er *κατακρίνει* und für *ἐλθών*: *ἐρχόμενος;* vor

ἀγγέλων ließ er *ἁγίων* aus, und nach *γεννήσεως*: *αὐτοῦ*, fügte aber ein *φησίν* hinzu. Von diesem Athanasius-Text ist bei Corderius der erste halbe Satz ohne Variante in der „Paraphrase" des Anonymus [1]) verwendet worden.

Die Turiner Handschrift hatte: *σημαίνη*. — Bei Corderius mußte naturgemäß das erste *ἤ* wegbleiben.

Der direkt messianische Psalm wird offenbar auch vom Verfasser unserer Erklärung als solcher anerkannt.

Μετὰ τῶν ἀγγέλων αὐτοῦ ist Bibelstelle: Matth. 16, 27, und würde dieselbe von T also vielleicht richtiger zitiert. Mark. 8, 38 heißt es: *μετὰ τῶν ἀγγέλων τῶν ἁγίων*.

28. Fragment.

a.

Ps. 118, 73. *Αἱ χεῖρές σου ἐποίησαν με καὶ ἔπλασάν με.] Ὅλως ὁ Θεὸς χείρ ἐστιν, ὡς τὰ πάντα διερευνῶν· χεῖρες δὲ Θεοῦ, ὁ Υἱὸς καὶ τὸ Πνεῦμα τὸ ἅγιον, δι' ὧν τὰ πάντα μάλιστα δὲ τὸν ἄνθρωπον ἐδημιούργησεν. Καὶ τὸ μὲν Ἐποίησεν, νοήσεις καὶ ἐπὶ τῆς ψυχῆς καὶ τοῦ σώματος, ποίημα γὰρ Θεοῦ ἀμφότερα· τὸ δὲ Ἔπλασεν, ἐπὶ τοῦ σώματος νοητέον.* Morin l. c. pag. 128.

b.

Ps. 118, 73 [2]). Deine Hände schufen mich und bildeten mich.] Gott ist ganz und gar „Hand", da er das All durchforscht [3]). Hände Gottes aber sind der Sohn und der Heilige Geist, durch die er das All, insbesondere aber den Menschen, erschuf. Und zwar wirst du das „er schuf" von der Seele sowohl wie vom Leibe (zu) verstehen (haben), denn beide sind ein Werk Gottes; das „er bildete" aber ist vom Leibe zu verstehen.

c.

Neben dem Seite 42f. erwähnten Entstehungsgrund der Doppel-Lemmata nennt Lietzmann auch noch folgenden: „Übrigens finden sich zwei Namen am Beginn eines Fragmentes auch in guten Handschriften alter Zeit: hier scheint aber die Annahme berechtigt zu sein, daß der Schreiber oder vielleicht richtiger der Verfasser selbst auf das Quellenverhältnis beider Autoren hat aufmerk-

[1]) cf. Garnier, De paraphrasi anonymi. Migne PG. 29, CCXV s.

[2]) cf. Job 10, 8.

[3]) durchspürt?

T. fol. 216 v.	Eusebii Caes. Comm. in Ps. 118, 73. Migne PG. 23, 1377.	Ant. Agellii Comm. in Ps. 118, 73. pag. 642 s.	Corderius Expos. Patr. gr. III. 434. Catena.
Ὅλως ὁ Θεὸς χείρ ἐστιν, ὡς τὰ πάντα διερευνῶν· χεῖρες δὲ Θεοῦ, ὁ Υἱὸς καὶ τὸ Πνεῦμα τὸ ἅγιον, δι' ὧν τὰ πάντα μάλιστα δὲ τὸν ἄνθρωπον ἐδημιούργησεν. Καὶ τὸ μὲν Ἐποίησεν, νοήσεις καὶ ἐπὶ τῆς ψυχῆς καὶ τοῦ σώματος, ποίημα γὰρ Θεοῦ ἀμφότερα· τὸ δὲ Ἔπλασεν, ἐπὶ τοῦ σώματος νοητέον.	Οὐρανὸν μὲν γὰρ καὶ γῆν καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτοῖς, λόγῳ δημιουργήσας καὶ προστάγματι, ὅτε ἦλθεν ἐπὶ τὸν ἄνθρωπον εἶπεν· „Ποιήσομεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα ἰδίαν καὶ καθ' ὁμοίωσιν." (Gen. 1,26.) Τίνι δὲ ἄλλῳ λέγει, „Ποιήσωμεν ἄνθρωπον", ἢ τῷ Μονογενεῖ αὐτοῦ καὶ τῷ Πνεύματι ἁγίῳ, οὓς καὶ χεῖρας νῦν ἀποκαλεῖ; Καὶ ἐν τῷ Ἰὼβ (10, 8.) δὲ γέγραπται· „Αἱ χεῖρές σου ἐποίησάν με, καὶ ἔπλασάν με· μετὰ ταῦτα μεταβαλών με δεινῶς ὀλέκεις, ἐπανακαινίζων ἐπ' ἐμὲ τὴν ἔτασίν μου. Οὐκοῦν αἱ χεῖρες τοῦ Θεοῦ καὶ ἐποίησαν καὶ ἔπλασαν. Καὶ Ὠριγένης μὲν καὶ ἕτεροί τινες τὸ, ἐποίησαν, ἐπὶ τῆς ψυχῆς εἰρῆσθαί φασιν, τὸ δὲ, ἔπλασαν, ἐπὶ τοῦ σώματος. Ἄλλοι δὲ τὸ μὲν ἐποίησαν, ἐπὶ τῆς πρώτης δημιουργίας φασὶν εἰρῆσθαι, τὸ δὲ, ἔπλασαν, ἐπὶ τῆς τοῦ λουτροῦ παλιγγενεσίας καὶ ἀναπλάσεως.	Hieronymi explicationem Graece loquentis in hunc locum vidi, ubi autem in ejus operibus ea sit, nondum inveni: Ὁ θεὸς οὐρανὸν καὶ γῆν καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτοῖς λόγῳ δημιουργήσας καὶ προστάγματι, ὅτε ἦλθεν ἐπὶ τὸν ἄνθρωπον εἶπεν, ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα ἡμετέραν καὶ κατ' ὁμοίωσιν. τίνι δὲ ἄλλῳ λέγει ποιήσωμεν ἄνθρωπον, ἢ τῷ μονογενεῖ αὐτοῦ υἱῷ, καὶ τῷ πνεύματι τῷ ἁγίῳ; οὓς καὶ χεῖρας νῦν ἀποκαλεῖ, καὶ ἐν τῷ Ἰωβ δὲ γέγραπται, αἱ χεῖρες σου ἐποίησάν με, καὶ ἔπλασάν με· μετὰ ταῦτα μεταβαλών, με δεινῶς ὀλέκεις, ἐπανακαινίζων ἐπ' ἐμὲ τὴν ἔτασίν μου· οὐκοῦν αἱ χεῖρες τοῦ θεοῦ ἐποίησαν καὶ ἔπλασαν. καὶ Ὠριγένης μὲν, καὶ ἕτεροί τινες τὸ ἐποίησαν ἐπὶ τῆς ψυχῆς εἰρῆσθαι φασίν. τὸ δὲ, ἔπλασάν με, ἐπὶ τοῦ σώματος. ἄλλοι δὲ, τὸ μὲν ἐποίησαν, ἐπὶ τὴς προτέρας δημιουργίας φασὶν εἰρῆσθαι. τὸ δὲ, ἔπλασαν, ἐπὶ τῆς τοῦ λουτροῦ παλιγγενεσίας καὶ ἀναπλάσεως. Folgt lateinische Übersetzung dieses griechischen Textes.	Ἀνωνυμου. Ὁ θεὸς οὐρανὸν . . . Folgt der gleiche Text wie bei Agellius; bloß der letzte Satz hat folgende bedeutungslose Varianten: ἄλλοι δὲ τὸ μὲν ποιήσωμεν ἐπὶ τῆς πρώτης δημιουργίας φασὶν εἰρῆσθαι· τὸ δὲ ἔπλασαν ἐπὶ τῆς τοῦ λουτροῦ παλιγγενεσίας καὶ ἀναπλάσεως.

Corderius
Expos.Patr.gr. III.430.
Comm. Heracleotae.

Τῆς περὶ τὸν ἄνθρωπον κηδεμονίας ἀναμιμνήσκει τὸν ποιήσαντα· καὶ ὡς πλείονα διάθεσιν εἰς τὸ ποίημα τοῦτο ἐνδειξάμενον, ἱκετεύει τὸν διαπλάσαντα, χορηγῆσαι καὶ σύνεσιν. καὶ τινὲς μὲν τὸ ἐποίησαν περὶ τῆς ψυχῆς εἰρῆσθαί φασι, τὸ δὲ ἔπλασαν ἐπὶ τοῦ σώματος· ἄλλος δὲ τὸ ἐποίησαν ἐπὶ τῆς πρώτης δημιουργίας φασὶν εἰρῆσθαι, τὸ δὲ ἔπλασαν ἐπὶ τῆς τοῦ λουτροῦ παλιγγενεσίας καὶ ἀναπλάσεως. νομίζω δὲ ἐκ παραλλήλου τὸ αὐτὸ σημαίνεσθαι. τὸν γὰρ ἄνθρωπον οὐ μόνον ἐποίησεν ὡς τὰ λοιπὰ κτήσματα, ἀλλὰ καὶ ἔπλασε δι' ἑαυτοῦ, τῇ αὐτουργίᾳ τιμήσας αὐτόν. Χεῖρες δὲ εἶεν θεοῦ ὁ Υἱὸς καὶ τὸ πνεῦμα, δι' ὧν πάντα δεδημιούργηται. Ἀκόλουθον δὲ λίαν καὶ τὸ παρὰ -τοῦ ποιήσαντος αἰτεῖν συνέσιν, ἢ πρὸς τὴν ποίησιν τῶν ἐντολῶν συνωθεῖ. καὶ τοῖς φοβουμένοις δέ σε, φησίν, εὐφροσύνης πρόξενος ἔσομαι, κατάλληλον εὑρὼν τῇ εἰς σὲ ἐλπίδι τὸ τέλος.

Origenes in Ps. 118, 73.
Pitra, An. s. III. 279.
Aus: Vat. 4, 5, 16.

Ἡ ἀκόλουθον δὲ ὡς πρὸς δημιουργὸν τὸ αἴτημα· οἷον, τοῦ σοῦ ῥρόντισον ποιήματος, καὶ τελείωσον τῇ νοήσει τὸ ζῶον τὸ νοητικόν, καὶ ὃ πρὸς οἰκείωσιν τὴν σὴν παρεσκεύασας, τοῦτο διὰ τῆς σῆς γνώσεως τῶν βουλημάτων οἰκείωσαι. Ἕτεροι τὸ Ἐποίησαν ἐπὶ τῆς ψυχῆς εἰρῆσθαί φασιν, τὸ δὲ Ἔπλασάν με ἐπὶ τοῦ σώματος· ἄλλοι δὲ τὸ μὲν Ἐποίησαν ἐπὶ τῆς πρώτης δημιουργίας φασὶν [τὸ δὲ Ἔπλασαν, ἐπὶ τῆς τοῦ] λουτροῦ παλιγγενεσίας καὶ ἀναπλάσεως. — Χεὶρ Κυρίου ἡ μετ' αὐτοῦ ἐπὶ Χριστοῦ λέγεται. Συνέσεως δὲ χρῄζομεν, καὶ εἰς τόν ἠθικόν τροπον, ὡς οὐ πάνυ σαφῆ. — Τὸν γὰρ ἄνθρωπον οὐ μόνον ἐποίησεν, ὡς τὰ λοιπὰ κτίσματα, ἀλλὰ καὶ ἔπλασε, τῇ αὐτουργίᾳ τιμήσας αὐτόν. — Χεῖρες δὲ εἶεν Θεοῦ ὁ Υἱὸς καὶ τὸ Πνεῦμα, δι' ὧν πάντα δεδημιούργηται. Ἀπόλουθον δὲ λίαν καὶ τὸ αἰτεῖν παρὰ τοῦ ποιήσαντος σύνεσιν, ἢ πρὸς τὴν ποίησιν τῶν ἐντολῶν συνωθεῖ.

Pitra,
Analecta s. III. 278 s.
Anmerkung.

Ad codicem Barberinium III, 59 aperiens, incidi in hoc lemma, quo et ad rem convocatur quasi chorus veterum patrum et interpretum, uno ore Origenis coryphaei verba referens:

ὈΡΙΓΕΝΟΥΣ,
ΚΥΡΙΛΛΟΥ,
ἈΘΑΝΑΣΙΟΥ,
ΔΙΔΥΜΟΥ,
ΕΥΑΓΡΙΟΥ.

Τὸ ἀνυστικὸν τῆς ἐνεργείας αὐτοῦ σημαίνει, καὶ δημιουργοῦ ἐνέργειαν· χεῖρες δὲ Θεοῦ ὁ Υἱὸς καὶ τὸ Πνεῦμα τὸ ἅγιον, δι' ὧν τὰ πάντα, μάλιστα δὲ τὸν ἄνθρωπον ἐδημιούργησεν. Καὶ τὸ μέν ἐποίησαν (cod. *ἐποίησε*) *νοήσεις ἐπὶ τῆς ψυχῆς καὶ τοῦ σώματος* (*πνεῦμα γὰρ Θεοῦ ἀμφότερα*), *τὸ δὲ ἔπλασαν ἐπὶ τοῦ σώματος μόνου νοητέον.*

Quae nulla interpretatione indigent. Cf. Gen. I, 26, II, 7. (!?)

Euthymii Zigabeni
Comment.
in Ps. 118, 73.

Σύ με ἔπλασας, σύ με συνέτισον, σύ με δίδαξον, καὶ μαθήσομαι κατορθοῦν τὰς ἐντολάς σου. Τινὲς δὲ χεῖρας τοῦ Πατρὸς νοοῦσι τὸν Υἱὸν, καὶ τὸ ἅγιον Πνεῦμα, δι' ὧν τὰ πάντα ἐποίησεν.

sam machen wollen." [1]) Nach Lietzmann a. a. O. Seite 9 würde Codex Taur. (10./11. Jahrh.) zu den „guten Handschriften alter Zeit" zu zählen sein. Welchem Jahrhundert Codex Barberinius III. 59 angehöre, sagt Pitra nirgends; aber nach letzterem Erklärungsversuch würde das 28. Fragment, mit Ausnahme des ersten Satzes, von Origenes als dem ältesten der fünf Exegeten herrühren. Es fehlt im Codex Barb. bloß ein *και* nach *νοησεις* und vor *νοητεον* ist ein *μονον* eingeschoben. Statt des sinnlosen, weil verderbten *πνευμα* ist mit T: *ποιημα* zu lesen. Der Origenes-„Kommentar" bei Migne ist augenscheinlich verstümmelt; denn es fehlt nicht nur jede Erklärung des Verses 73, sondern auch der Verse 72, 74, 75, 76 und 77. Es ist aber nicht wohl anzunehmen, daß Origenes im Psalmen-„Kommentar" die Stelle, als an ihrem eigentlichen Orte, übergangen habe, nachdem er sie schon C. Celsum l. IV. 37 (Migne PG. 11, 1085) der Erläuterung bedürftig gefunden. Die Barberini-Stelle konnte also recht wohl im Psalmen-„Kommentar" gestanden sein. Ich bin aber von der Richtigkeit dieser Erklärung noch nicht vollständig überzeugt; denn weder bei Cyrill von Alexandrien noch bei Athanasius, Didymus oder einem Evagrius läßt sich bis jetzt nachweisen, daß die fragliche Stelle ganz oder auch nur zum Teil verwendet worden sei.

Daß der Barberini-Text ein Geistesprodukt des Origenes sein kann, geht aus dem durch drei Handschriften bezeugten (Pitra An. s. III. 518 Anmerkung) und von Montfaucon für echt betrachteten Eusebius-Text hervor, welcher in fünf Redaktionen vorliegt und eine inhaltlich, ja z. T. wörtlich gleiche Auslegung unseres Psalm-Verses enthält. Mir scheint, man tue dem Text keinen Zwang an, wenn man den Ausdruck: *καὶ Ὠριγένης μὲτ καὶ ἕτεροί τινες* so versteht, daß das Vorausgehende und Nachfolgende inhaltlich Origenes entnommen sei, die *ἕτεροί τινες* aber bloß im Nachfolgenden: *τὸ ἐποίησαν . . . σώματος* wie Origenes denken.

Die Eusebius-Stelle hat Agellius mit den bedeutungslosen Varianten: *ὁ θεὸς οὐρανόν* und *τῷ ἁγίῳ* als Catenen-Text mit dem falschen Lemma „Hieronymus" versehen gefunden: „ubi autem in ejus operibus ea sit, nondum inveni" [2]). — Der Theatiner Antonio Agelli, Mitglied der Kommission zur Prüfung der

[1]) Lietzmann, Catenen Seite 15 f. — Das Wort ist von mir hervorgehoben.

[2]) Z. T. auch bei Pitra Anal. s. III. 518.

Vulgata und Bischof von Acerno, schrieb Kommentare zu mehreren biblischen Büchern, wovon der Psalmen-Kommentar [1]) der beste; er starb 1608. Über ihn vgl. auch Pitra Anal. s. III. 581.

Der Agellius-Text hat in Cordiers Catene das Lemma *Ἀνωνύμου* und zwei belanglose Varianten: *ποιήσωμεν* und *πρώτης*.

Nach Pitra hätte Theodor (nicht Theodoret! Anal. s. III. 278 Anm.) von Heraklea den Eusebius-Text im „Commentarius" bei Cordier in Umarbeitung (?) verwertet; Varianten: *καὶ τινὲς μέν, ἄλλος δέ.* Mit *χεῖρες δὲ . . . πάντα* kommt er dem Barberini-Text nahe. Wie oben gesagt, hat Garnier aber nachgewiesen, daß dieser „Commentarius" Theodor von Heraklea fälschlich zugeschrieben worden und in Wirklichkeit eine Catene sei.

Dem „Commentarius Heracleotae" verwandt ist Pitras Origenes-Text. In diesem Umfang (ein Konglomerat aus Vat. 4, 5 u. 16!) und in dieser Fassung dürfte er aber schwerlich von Origenes herrühren. Das *καὶ Ὠριγένης μέν* vor *ἕτεροί τινες* ist wohl einfach ausgemerzt.

Daß Euthymius Zigabenus in seinem Psalmen-Kommentar Origenes' Arbeiten benützte, scheint die angeführte Stelle zu beweisen. Vgl. Ant. Bongiovanni Praefatio, Migne PG. 128, col. 35—38.

Nach dieser Untersuchung rührt also Fragment 28 im wesentlichen wahrscheinlich von Origenes her.

Etwas ungewöhnlich ist, daß im Codex Taur. und im Codex Barb., im Gegensatz zu den fünf anderen Text-Parallelen, die Verben des Psalm-Verses in der Erklärung bloß im Singular wiederkehren.

T schrieb itacistisch *ἐδημιουργισεν*. — Auf *ἐποίησαν* muß noch ein zweiter Akzent stehen. — In der schon zitierten Stelle C. Celsum l. IV. 37 [2]) protestiert Origenes, daß *χεῖρες, ἐποίησαν* und *ἔπλασαν* im buchstäblichen Sinne ausgelegt wurden; er beruft sich dabei auf seine früheren Erklärungen zur betr. Stelle im Buche Genesis [3]). In allegorisierender Weise werden nun in unserem, wahrscheinlich auf Origenes zurückgehenden 28. Fragment unter *χεῖρες Θεοῦ* die zweite und dritte göttliche Person verstanden.

---

[1]) Commentarii in Psalmos, et in div. officii cantica. Parisiis 1611. Fol.

[2]) Migne PG. 11, 1085.

[3]) Kommentar bei Migne PG. 12, 93 s., Homilie l. c. 154 ss.

29. Fragment.

a.

Ps. 129, 2. *Γενηθήτω τὰ ὦτά σου προσέχοντα εἰς τὴν φωνὴν τῆς δεήσεώς μου.] Ὥτα ἐπὶ Θεοῦ καὶ τὰς ἀγγελικὰς δυνάμεις νοοῦμεν, δι' ὧν αἱ δεήσεις ἡμῶν πρὸς Θεὸν εἰσέρχονται.* Morin l. c. pag. 128.

b.

Ps. 129, 2. Möchten Deine Ohren achten auf die Stimme meines Flehens.] (Unter) „Ohren" verstehen wir bei Gott auch die Mächte der Engel, durch welche unser Flehen (Bitten) zu Gott gelangt (gelangen) [1]).

c.

Verfasser des 29. Fragmentes ist der hl. Athanasius, wie aus der nun folgenden Gegenüberstellung ersichtlich wird; vorausgesetzt, daß wir uns, wie oben Seite 5 gesagt wurde, auf Nicetas von Serrä verlassen dürfen.

T. fol. 229.	S. Athanasii Expos. in Ps. 129, 2. Migne PG. 27, 520.
Ὥτα ἐπὶ Θεοῦ καὶ τὰς ἀγγελικὰς δυνάμεις νοοῦμεν, δι' ὧν αἱ δεήσεις ἡμῶν πρὸς Θεὸν εἰσέρχονται.	*Ὥτα ἐπὶ Θεοῦ, καὶ τὰς ἀγγελικὰς δυνάμεις νοοῦμεν, δι' ὧν αἱ δεήσεις ἡμῶν πρὸς Θεὸν εἰσέρχονται.*

§ 3.

Zusammenfassendes über die Quellenbenutzung durch den Verfasser des Codex Taurinensis.

1. Origenes († 254 oder 255).

Die Literatur vor Origenes bietet keine Anhaltspunkte über die Herkunft unserer Fragmente.

„Die biblisch-exegetischen Arbeiten des Origenes zerfallen ihrer Form und Anlage nach in drei Gruppen: Scholien, Homilien und Kommentare. Die Scholien, *σχόλια*, eine Nachahmung der Arbeiten der alexandrinischen Grammatiker über die alten Klassiker, sind kurze Bemerkungen zur Erläuterung schwieriger Stellen oder dunklerer Wörter. Die Homilien, *ὁμιλίαι*, sind gottesdienstliche

[1]) Vgl. z. B. Tob. 12, 12; Gal 3, 19.

Vorträge über kleinere Bibelabschnitte, mögen sie nun von dem Redner selbst aufgezeichnet oder von Zuhörern nachgeschrieben sein. Die Kommentare, τόμοι, d. i. zunächst „Bände" betitelt, sind eingehende und meist sehr umfangreiche Auslegungen ganzer Bücher, welche im Gegensatz zu der mehr populären Haltung der Homilien sich gern philosophisch-theologische Exkurse gestatten, um Fortgeschritteneren und Einsichtigeren tiefere Wahrheiten zu entschleiern." [1])

Nach den Untersuchungen Klostermanns [2]), der sich hierin auf des hl. Hieronymus Brief an Paula [3]) und auf reiches handschriftliches Material stützt, hat Origenes folgendes über die Psalmen geschrieben:

a. „Excerpta in Psalmos a primo usque ad quintum decimum." Der hl. Hieronymus nennt sie bei Morin, Anecd. Mareds. III. 1. 1—2: „enchiridion" [4]).

b. An Kommentaren zu Psalmen, über die auch unsere Fragmente handeln: In psalmo quarto librum I; in psalmo quinto librum I; in psalmo VII⁰ librum I; in psalmo VIII⁰ librum I; in psalmo XV⁰ librum I; in psalmo XVI⁰ librum I; in psalmo XXIIII⁰ librum; in psalmo XXVIII⁰ librum I; in psalmo XLIIII⁰ libros III; in psalmo LVIII⁰ librum I; in principio LXX^mi II^di librum I [5]). Ob auch zu Psalm 118 war bisher zweifelhaft, würde aber durch meine obigen Ausführungen zu Fragment 28 wenigstens in etwa wieder wahrscheinlicher. Daß aber dieses Verzeichnis noch unvollständig ist, geht hervor aus Eusebius' Hist. eccl. VI. 24. Migne PG. 20, 577, welcher z. B. Kommentare zu allen 25 ersten Psalmen kannte. Ein Verzeichnis der Werke des Origenes führte Eusebius in seinem „Leben des Pamphilus" an.

c. An Homilien zu eben diesen Psalmen: In psalmo IIII⁰ omelia I; in psalmo XV⁰ omeliae III; in psalmo XVI⁰ omelia I; in psalmo XVIII⁰ omelia I; in psalmo XXII⁰ omelia I; in psalmo XXIIII⁰ omelia I; in psalmo XXXVIII omeliae II; in psalmo LIIII⁰ omelia I; in psalmo LXXII⁰ omeliae III; in psalmo CXVIII⁰

---

[1]) Bardenhewer, Geschichte der altchristlichen Literatur II. 89. Freiburg 1903.

[2]) Sitzungsberichte der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin XXXVIII. XXXIX. (1897) Seite 855—870.

[3]) Ep. XXXIII. Migne PL. 22, 446 s.

[4]) Vgl. Bardenhewer, Gesch. d. a. L. II. 90. Anm. 5.

[5]) Klostermann l. c. 863 i.

omeliae III; in psalmo CXXVIIII° omelia I [1]). Die zwei Homilien zu Psalm 38 übersetzte Rufinus ins Lateinische.

„Abgesehen von einer Anzahl von Catenenfragmenten hat sich von dem griechischen Texte der Schriften über die Psalmen nur sehr wenig erhalten." [2]) „Origenes *ΕΞΗΓΗΤΙΚΑ* in Psalmos" im 12. Band bei Migne sind ein Abdruck aus der Gesamt-Ausgabe de la Rues. „Ea (sc. die Origenes zugeschriebenen Catenenfragmente) partim e Catenis editis a Balthasare Corderio et Daniele Barbaro, partim e schedis Grabii qui codices Anglicanos, et Combefisii qui codices Regios exscripsit, partim denique e codd. mss. bibliothecae Coislinianae, nec non ex aliis locis quae suo loco indicantur, deprompta sunt." [3]) In der Tat werden zu jedem Absatz in den Anmerkungen immer gewissenhaft die Quellen angegeben, welchen die Fragmente entnommen wurden.

Das Resultat der Ausführungen in § 2 lautet dahin, daß Origenes ziemlich sicher nur bei fünf Fragmenten als Verfasser in Betracht komme, nämlich, wie oben ausgeführt wurde, beim 2. und 12. Fragment, beim ersten Satz des 18., beim 19. und — mit Ausnahme des ersten Satzes — beim 28. Fragment. Nach Pitra wäre Origenes auch noch Verfasser des 21. Fragmentes.

Ob man nun diese Fragmente alle, oder bloß das 2. Fragment, in die erste Klasse (Exzerpte, Scholien) der Arbeiten des Origenes über die Psalmen einreihen soll, oder ob sie etwa — das 2. Fragment ausgenommen — Teile der betr. Kommentare (2. Klasse) seien, läßt sich wegen der unsicheren Überlieferung nicht entscheiden.

2. Eusebius von Cäsarea († 340)

ist insofern Verfasser des 8. Fragmentes, als der oben angeführte Athanasius-Text wahrscheinlich ein Exzerpt aus Eusebius darstellt. — Eusebius' Psalmen-Kommentar scheint auch beim 22. Fragment benützt worden zu sein.

Für die „plagiatorische Abhängigkeit" [4]) des Eusebius von Origenes hatte die Textkritik des 28. Fragmentes einen, wenn auch nur schwachen Beweis geliefert.

---

[1]) Klostermann l. c. 867 f.
[2]) Bardenhewer, Patrologie [2] S. 126.
[3]) Monitum, Migne PG. 12, 1053/54.
[4]) Bardenhewer, Patrologie [2] 216.

Der lückenhafte, mit Psalm 118 abbrechende Psalmen-Kommentar des Eusebius von Cäsarea bei Migne t. 23 ist ein Abdruck der Ausgabe de Montfaucons. T. 24, 9—76 druckte Migne die Nachträge Mais zu den nachfolgenden Psalmen ab, welche aber vatikanischen Catenen entnommen sind. Nachträge zu den früheren Psalmen lieferte Pitra in Analecta sacra III. 365—520. Pitra behauptet, daß der Kommentar des Eusebius von Cäsarea ganz und gar auf demjenigen des Origenes beruhe und gibt daher die Überschrift: Origenes et Eusebius in Psalmos.

Wie ich de Montfaucons Praeliminaria [1]) entnehme, ist der Text zu Psalm 17, 21 dem „Codex Taurinensis cardinalis Perronii" entnommen, der, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, keine Catenen-Handschrift sei. — Der Eusebius-Text, welcher ev. beim 22. Fragment benützt wurde, stammt „de codice cardinalis Coislinii" (10. Jahrhundert), welcher ebenfalls keine Catenen-Handschrift zu sein scheint. — Ob der oben angeführte Eusebius-Text zu Ps. 118, 73 dem „Codex Colbertinus 646" oder den „Catenae Regiae 1807 et 1878" entnommen wurde, ist bei Migne bzw. bei de Montfaucon nicht mehr ersichtlich.

Die Charakteristik, welche Photius von Eusebius' Stil gibt: *τὴν δὲ φράσιν οὐκ ἔστιν οὐδαμοῦ, οὔτε ἡδὺς, οὔτε λαμπρότητι χαίρων* [2]) wird ja bei unseren drei Eusebius-Texten so ziemlich zutreffen.

3. Athanasius dem Großen († 373)

wurden früher zwei Psalmen-Kommentare zugeschrieben.

Der erste, von den Maurinern herausgegebene Psalmen-Kommentar, welcher einzig für die Kritik unserer Fragmente von Bedeutung ist, beginnt mit einer kurzen Einleitung (Argumentum, *ΥΠΟΘΕΣΙΣ*) und steht: Migne PG. 27, 55—546. Dieser erste Kommentar wird, soviel ich gesehen habe, von niemandem Athanasius abgesprochen; auch nicht von Mercati, denn er schreibt: (Studi e Testi 5. [3]) XIII. Seite 174) „D' essi forse, quando si conoscerà meglio e la tradizione diretta del commentario e gli altri autori usati da Niceta, non resterà che quanto già era edito ne' Maurini, o poco più." — Mindestens eine Ungenauigkeit muß

[1]) Migne PG. 23, 11 ss.
[2]) Migne PG. 23, 18.
[3]) Roma 1901.

man es also nennen, wenn der Rezensent der „Studi e Testi 5“ in der Theologischen Revue I. (1902) Col. 83 schreibt: „XIII. Il commentario d'Esichio Gerosolimitano sui Salmi (S. 145—179). — Neue Beweise für die schon von Mich. Faulhaber aufgestellte Behauptung, daß der unter Athanasius' Namen gedruckte Psalmen-Kommentar[1]) den Presbyter Hesychius von Jerusalem (gest. um 438?) zum Verfasser hat.“ — Einfach falsch aber ist das abschließende Urteil, welches D. G. Morin in der Revue Bénédictione XXIV. A. (1907) Seite 111 über unsere Fragmente fällt: „Ainsi, la plupart des fragments portant le nom de Jérôme dans la Chaîne de Turin appartiennent à cette Expositio in Psalmos[2]) faussement (!) attribuée à saint Athanase.“ — Weder 1894 von Sträter (Die Erlösungslehre des hl. Athanasius[3]) S. 29—35), noch von Mich. Faulhaber (Hesychi Hierosolymitani Interpretatio Isaiae Prophetae[4]) pag. XVI—XXII) oder Mercati (Studi e Testi 5. Note de Letteratura Biblica e Christiana antica. XIII. Il commentario d'Esichio Gerosolimitano sui Salmi pag. 145—179), noch endlich in jüngster Zeit von V. Jagić (Ein unedierter griechischer Psalmenkommentar[5]), Seite 71 u. 91) wurde diese erste Psalmen-Erklärung dem hl. Athanasius abgesprochen bzw. dem Priester Hesychius von Jerusalem († 433) zugeschrieben. Wohl aber ist dies der Fall beim zweiten, 1746 durch N. Antonelli edierten, bei Migne PG. 27, 649—1344 abgedruckten Psalmen-Kommentar (*ΕΡΜΗΝΕΙΑ ΨΑΛΜΩΝ*, De titulis psalmorum), welcher jedoch mit unseren Fragmenten in gar keiner Beziehung steht.

Auch sonst sind die Untersuchungen Faulhabers, Mercatis und Jagić's über die Hesychiusfrage belanglos für die Kritik unserer Fragmente. Das gleiche gilt von der Epistola ad Marcellinum (Migne PG. 27, 11—46), von den Fragmenta Commentariorum D. Athanasii in Psalmos (l. c. col. 547—590), sowie von den Fragmenten Pitras (Analecta sacra et classica spicilegio Solesmensi parata V, Parisiis et Romae 1888, 1—20).

Nicht unecht also ist der „erste“ Psalmen-Kommentar des Athanasius; wohl aber ist bis jetzt noch nicht untersucht worden,

---

[1]) von mir hervorgehoben.

[2]) von mir hervorgehoben.

[3]) Freiburg 1894.

[4]) Friburgi Brisgoviae 1900.

[5]) Denkschriften der k. Akademie d. Wissensch. i. Wien. Philos. Histor. Klasse. Band LII. 1. Wien 1904. 4°.

ob die Hauptquelle für dieses überlieferte Athanasius-Werk, d. i. die Psalmen-Catene des Nicetas von Serrä (gegen Ende des 11. Jahrhunders), zuverlässig sei [1]). „Super haec omnia Nicetas Heracleae, ut habet Felkmannus inferius Monit. in Fragm., Expositiones Athanasii in Psalmos, ut nos proferimus, in Catena sua edidit, cum aliis aliorum Patrum commentariis adjunctas“ [2]). Der Herausgeber Montfaucon macht folgende Angaben über die Handschriften, aus welchen er den Athanasius-Kommentar zusammenstellte: „Tres Regii sunt, 1807 nimirum, quem Regium primum vocamus, Reg. vero 2, 1878, Reg. 3, 1879. Regius primus est catena antiquissima ab annis plus septingentis exaratus, bonae notae. Incommodum tamen accidit, ut nomina scriptorum amanuensis persaepe taceret. Secundus Reg. egregie descriptus et paris antiquitatis, minus tamen accurate exaratus nomina tamen diligenter ascribit. Tertius, qui mediam secundi partem complectitur, recens est et ex secundo exscriptus, ideoque non tanti usus. Tres item Colb. sunt, 4443, quem primum Colb. dicimus, secundum vero 4182; tertium in duas partes divisum, quarum prima numerum obtinet 4680, secunda vero 4681. Colbertinus autem, quem primum dicimus, librum ad Marcellinum De interpretatione Psalmorum tantum exhibet. Secundus Athanasii et Theodoreti expositiones in Psalmos, estque plus 700 annorum: tertius expositiones item Athanasii cum nonnullis ceterorum Patrum, hic mendis scatet, quingentorum circiter annorum“ [3]). — Die Cantenen des Barbarus und Corderius hat auch Montfaucon gekannt. — Eine allen Anforderungen entsprechende Neu-Ausgabe des Athanasius-Kommentares wird — bei kritischer Bearbeitung der einschlägigen, oben aufgezählten Handschriften, sowie unter anderem auch des col. 49—50 ss. l. c. besprochenen handschriftlichen Materials der Ambrosiana in Mailand — vor allem zu untersuchen haben, ob und wie weit man sich auf die Catene des Nicetas von Serrä verlassen darf.

Also nur mit dieser Einschränkung kann man sagen, Athanasius sei Verfasser: des dritten Satzes des 1. Fragmentes; des ersten Satzes des 5. Fragmentes, sowie des 6., 7., 10., 15., 17., 22., 24., 27. und 29. Fragmentes. Mit Gewißheit fast

[1]) Vgl. Bardenhewer, Patrologie [2] S. 224.

[2]) Migne PG. 27, col. 47—48. Admonitio Montfaucons.

[3]) Migne PG. 27, 51—52.

ist Athanasius Verfasser des 9. Fragmentes, weil Cyrill von Alexandrien es ausdrücklich bezeugt. In wie fern Athanasius bei Abfassung des 8. Fragmentes beteiligt zu sein scheint, wurde oben Seite 26 f. und Seite 64 gesagt.

Alle diese Fragmente besitzen ja immerhin — sofern die Kürze des in Frage stehenden Textes jeweilen solche Vergleiche gestattet — die drei Merkmale für echte (?) Athanasius-Texte, welche Montfaucon [1]) aufzählt: „Et sane perfacile est in hisce stylum Athanasii internoscere, tum quia in argumento plerumque ceu synopsin quamdam totius psalmi ob oculos ponit, et quidem mox afferendae interpretationi affinem, ut hac tessera facile sit vera a falsis secernere; tum quia tam perspicuus, tam brevis atque pressus in hisce est Athanasius, ut hac item in parte a caeteris perinde distingui possit. In hisce autem vulgo sententiam exponit, ut vocant spiritualem, ita ut Nicetas in catena sua Theodoretum pro litterali, Athanasium fere pro spirituali afferat.“ — „Nam ubi occasio sese offert, ut Christum comprobet esse Deum, id ille praestat, quo innuitur eo tempore, haec scripta fuisse, quo controversiae de Christi deitate obortae sunt.“ [2]) Zutreffen würde dies bei Fragment: 1, 6 (?), 15 und 27 (?).

Oratio c. gentes n. 30, 31—35, 39 [3]) wird, wie im 9. Fragment, auf die Beweiskraft des kosmologischen Gottesbeweises hingewiesen. Auffallend ähnlich ist folgende Stelle: *Ἐκ γὰρ τῶν ἔργων πολλάκις ὁ τεχνίτης καὶ μὴ ὁρώμενος γινώσκεται* [4]). Als Beispiel führt er dann Phidias und seine Statuen an.

Eine mit Fragment 29 inhaltähnliche Stelle über die Engel steht Oratio III. c. Arianos 14 [5]): *Ἄγγελοι μὲν γὰρ, ὡς γέγραπται, λειτουργικὰ πνεύματά εἰσιν εἰς διακονίαν ἀποστελλόμενοι καὶ τὰς παρ' αὐτοῦ διὰ τοῦ Λόγου δωρεὰς διδομένας ἀπαγγέλλοντές εἰσι τοῖς λαμβάνουσι.*

4. Basilius d. Gr. († 379)

ist, wie oben ausführlich dargelegt wurde, Verfasser des 3. Fragmentes [6]). Die anderen teils echten, teils unechten Homilien des

[1]) Migne PG. 27, 53—54.
[2]) Migne l. c. col. 47—48.
[3]) Migne PG. 25, 60—72 bzw. 77—80.
[4]) Migne l. c. col. 69.
[5]) Migne PG. 26, 349.
[6]) z. Ps. 7, 2.

hl. Basilius, sowie die 1888 von Pitra herausgegebenen Fragmente sind für unsere Frage belanglos.

Die 15 Pariser Handschriften, welche Garnier benützte, werden bei Migne PG. 29, CCLXXXV aufgezählt.

5. Gregor von Nyssa († nach 394)

verfaßte zwei Abhandlungen über die Psalmen (Migne PG. 44, 432–608), welche in den Ausgaben die Gesamt-Benennung *εἰς τὴν ἐπιγραφὴν τῶν ψαλμῶν* führen, und eine Expositio in sextum psalmum (l. c. col. 608—616). Wie oben gezeigt wurde, sind der erste und zweite Satz des 1. Fragmentes dem 4. Kapitel jener ersten Abhandlung über die Psalmen entnommen. — Über das Handschriften-Material der Ausgaben vgl. Notitia ex Fabricio bei Migne PG. 44, 16 und Vorwort col. 51 ss.

6. Didymus der Blinde († 395).

Über Didymus' Psalmen-Scholien schreibt Bardenhewer (Patrologie[2] Seite 270): „Unter den Überbleibseln von Erläuterungsschriften zum Alten Testamente sind vor allem die gleichfalls von Mai (1854) edierten Scholien über sämtliche Psalmen (XXXIX, 1155—1616) zu nennen. Die Echtheit derselben wird sich im einzelnen freilich nicht mit Sicherheit feststellen lassen. Jedenfalls aber ist der Verfasser ein Alexandriner; er allegorisiert sehr stark und sucht möglichst viele Psalmen messianisch zu deuten und mystisch-ascetisch zu verwerten.“ Daß der Satzteil *αὐτεξουσίως . . . εἰκών* des 18. Fragmentes mit größter Wahrscheinlichkeit von Didymus stamme und daß Bardenhewer im Recht ist, wenn er Mais Didymus-Scholien gegenüber Reserve empfiehlt, wurde oben ausführlich dargelegt.

7. Theodoret, Bischof von Cyrus († um 458),

eine der größten Zierden der antiochenischen Exegetenschule, schrieb eine *Ἑρμηνεία εἰς τοὺς ψαλμούς* (Migne PG. 80, 857—1997. Vgl. die Nachträge PG. 84, 19—32). Dieser *Ἑρμηνεία* sind der erste Satz des 4. Fragmentes, sowie der letzte Satz und die ersten fünf Worte des 5. Fragmentes entnommen. An Handschriften liegen der Psalmen-Kommentar-Ausgabe bei Migne „tres codices Augustani“ zugrunde, von denen der „codex tertius“ eine Catene ist. Vgl. Migne PG. 80, col. 857 s. Anmerkung 1, Notitia historica et litteraria l. c. col. 11—14, die Praefatio Schulzes l. c. col. 23—28, sowie diejenige Sirmonds l. c. col. [29—30].

Vom Verhältnis Theodorets zur Psalmen-„Paraphrasis“ bei Cordier, auf welches Jul. Garnier [1]) zuerst aufmerksam machte, war im Vorausgehenden wiederholt die Rede.

Anmerkung. Die *Ἐξήγησις εἰς τὸ ψαλτήριον* des byzantinischen Theologen Euthymius Zigabenus († nach 1118) ist eine Zusammenstellung aus verschiedenen griechischen Autoren (Origenes, Eusebius von Cäsarea, Athanasius, Basilius, Johannes Chrysostomus, Cyrill von Alexandrien. Vgl. Praefatio bei Migne PG. 128, 35—38). Catenen-Stellen, aus denen T zusammengesetzt ist, sind infolgedessen auch bei Euthymius Zigabenus zu finden bzw. verarbeitet worden, wie oben zu Fragment 3, 15 und 28 bemerkt wurde.

In der *Ἐξήγησις τοῦ ψαλτηρίου* (Migne PG. 142, 1321—1622) des Nicephorus Blemmida (im 13. Jahrh.), welcher ebenfalls unselbständig und von Euthymius Zigabenus abhängig ist, habe ich hingegen nichts gefunden, was auf unsere Fragmente Bezug hätte.

---

§ 4.

Hieronymus von Jerusalem,

ein Presbyter, soll im 8. Jahrhundert gelebt haben. — Joh. Bened. Carpzov, „abbas Regiae Luterae“ veröffentlichte 1772 zu Altenburg folgende Werke dieses griechischen Kirchenschriftstellers: 1) pag. 26—72. *Του μακαριου Ιερωνυμου περι της ἁγιας τριαδος, Ἐρωτεσις Ἰουδαίου πρὸς τὸν Χριστιανόν.* D. Hieronymi de Sancta Trinitate dialogus, colloquium Judaei cum Christiano. Dazu: lateinische Übersetzung, praefatio und annotationes. 2) *Του μακαριου Ιερωνυμου φιλοπονια παντὶ Χριστιανῷ ὠφελουσα.* D. Hieronymi Philoponia Opusculum, cuilibet Christiano utile pag. 140—164, wieder mit lateinischer Übersetzung, praefatio und annotationes. Diese Schrift handelt „de effectu baptismi“. 3) *Ἱερωνύμου Πρεσβυτέρου Ἱεροσολύμων Λειψανον.* Hieronymi Presbyteri Hierosolymitani Fragmentum pag. 222—224. Lateinische Übersetzung, praefatio und annotationes. Folgen noch zwei Indices [2]).

---

[1]) Migne PG. 29 col. CCXV s.

[2]) D. Hieronymi, Duo dialogi graeci qui supersunt iterum recensuit, et cum annotationibus brevibus Casp. Barthii ac Christ. Daumii amplioribus autem suis, novaque versione latina edidit Joh. Bened. Carpzov Abbas Regiae Luterae. Altenburgi ex officina Richteria 1772. Klein 8°.

Battifol hält alle drei Abhandlungen für eine „discussion en plusieurs séances". B. gibt auch eine französische Übersetzung der dritten Abhandlung über die Kreuzverehrung, welche „en meilleur état" in einer Pariser Handschrift erhalten sei[1]). — Andere Werke des Hieronymus von Jerusalem wurden bis jetzt nicht publiziert, und eine Geschichte der ägyptischen Mönche wurde ihm mit Unrecht zugeschrieben. — Eine noch ältere gedruckte Ausgabe des Dialogus de s. Trinitate besitzt die kgl. Bibliothek zu Berlin: es ist die Ausgabe von Fed. Morellus bzw. Christian. Daumius vom Jahre 1677[2]). Alle drei Schriften sind ferner enthalten im 7. Band von Gallandis Bibliotheca vet. Patrum[3]) 522-530 mit orientierender Bemerkung, wovon Migne PG. 40, 848-865 einen Abdruck bietet. Zu dem an dritter Stelle genannten Fragment wird bemerkt, dasselbe stehe „apud S. Joannem Damascenum lib. III. De Imag. t. I. 385".

Das Resultat meines wiederholten aufmerksamen Vergleichens der oben erwähnten Schriften des Hieronymus von Jerusalem mit unseren Fragmenten ist nun das, daß Hieronymus von Jerusalem wahrscheinlich keines unserer Fragmente verfaßt habe. Ich setze hier immer voraus, daß diese Schriften wirklich Hieronymus von Jerusalem gehören (vgl. Ehrhard, Erforschung d. a. L. von 1884—1900. I. Abt. S. 215[4]), sowie daß dieser Presbyter im 8. Jahrhundert gelebt habe, Probleme, welche aber noch nicht allseitig befriedigend gelöst zu sein scheinen.

Neben meinen Untersuchungen über die Verfasser der einzelnen Fragmente ist nämlich noch folgendes in Erwägung zu ziehen.

I. Keine einzige charakteristische Wortverbindung oder ein ebensolcher Gedanke ist den Fragmenten und den Hieronymus-Schriften gemeinsam. — Daß Migne l. c. col. 856 und col. 849 verschiedene Fragesätze mit *πῶς, πόθεν, ποῦ* beginnen[5]), dürfte dagegen nicht ernstlich ins Gewicht fallen; die Partikel *ποῦ*, welche

[1]) Revue des questions historiques XXXIX A., (1886) 248—255.

[2]) D. Hieronymi theologi graeci dialogus de s. Trinitate. Graeca ex Bibliotheca Friderici Lindeborgii Primus anno MDCXII Lutetiae edidit ac latine vertit Fed. Morellus Interpres et Architypographus Regius . . . Denuo in lucem edita cura ac studio Christiani Daumii Cygneae, apud Samuelem Ebelium. Anno (MDCLXXVII.) 1677.

[3]) Venetiis 1770.

[4]) Freiburg 1900.

[5]) s. Battifol, Jérôme de Jérusalem d'après un document inédit. Revue d. q. h. a. a. O.

in Fragment 5 die Frage dreimal einleitet, steht bei Migne übrigens ein einziges Mal.

II. Im allgemeinen ist der Stil des Hieronymus von Jerusalem leichter und eleganter als derjenige der Fragmente. Allerdings ist bei Ersterem die Dialogform seiner Schriften mit in Anschlag zu bringen.

III. Viele Fragmente zeichnen sich aus durch kühnes Allegorisieren — während sich in den drei Schriften des Presbyters von Jerusalem die Bibelzitate durchweg nüchtern dem jeweiligen Zusammenhang eingliedern. Was der Dialogus z. B. vom Sohne und Hl. Geiste, sowie deren Verhältnis zum Vater sagt, ist weit entfernt von der künstlichen Deutelei mehrerer Fragmente. Schon der Umstand, daß Hieronymus (col. 852) den Vergleich: *καὶ ὥσπερ ὁ ὀφθαλμὸς καὶ ἡ κόφη καὶ τὸ φῶς τοῦ ὀφθαλμοῦ οὐκ εἰσιν τρεῖς ὀφθαλμοί* braucht, beweist, daß er z. B. der Abfassung des 15. und des 16. Fragmentes durchaus ferne steht.

IV. Die Dogmatik des Hieronymus von Jerusalem ist entwickelter, fortgeschrittener als diejenige der Fragmentisten. Zur Zeit der letzteren — Gregor von Nyssa, Didymus und Theodoret von Cyrus etwa ausgenommen — waren die Termini *ὁμοούσιος* und *ἀσύγχυτος*, welche im Dialogus gebraucht werden, offenbar noch nicht geläufig. Auch die von Hieronymus verwendeten Ausdrücke *φῶς ἐκ φωτὸς καὶ Θεὸς ἐκ Θεοῦ* [1]) des Symbolum Nicaeno-Constantinopolitanum hätten manchen Fragmenten-Verfassern des öfteren nahe gelegen. Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß zwischen der Abfassungszeit der Fragmente 14, 16 und 26 von noch unbekannten Autoren und derjenigen der hieronymianischen Schriften nicht nur das 4. allgemeine Konzil von Chalcedon (451) liege [2]), sondern daß sich wahrscheinlich mittlerweile die trinitarischen sowohl wie die christologischen Streitigkeiten abgespielt haben. — Hieronymus' Warnung vor forschendem Eindringen in das Wesen Gottes steht ferner in sichtbarem Gegensatz zu dem im 1. Fragment bzw. von Gregor von Nyssa Gesagten [3]). — Über Hieronymus von Jerusalem vgl.

[1]) l. c. col. 853.

[2]) vgl. die Termini *ὁμοούσιος τῷ Πατρί, ἐν δύο φύσεσιν ἀσυγχύτως, ἀτρέπτως, ἀδιαιρέτως, ἀχωρίστως* in dem von der Synode aufgestellten Glaubensbekenntnis und Hieronymus bei Migne l. c. col. 848 ss.

[3]) Ebensowenig läßt sich aus dem Fragment inédit Battifols (aus Cod. regius 854 der Pariser Nationalbibliothek) etwas für bzw. gegen die Fragmente entnehmen.

Fabricius, Bibl. gr. vol. IX. Hamburgi 1804. 295 ss. Ed. nova (= vol. VIII. p. 375 ss.) und Krumbacher, Gesch. d. Byz. Litt. 2. Aufl. München 1897. 66, sowie die Patrologien von Nirschl [1]) und Bardenhewer.

Nach diesen Untersuchungen über „Hieronymi graeca in Psalmos fragmenta" ist es wohl unstatthaft, die wenigen Fragmente, über deren Herkunft bis jetzt noch Dunkel herrscht (vgl. unten Seite 79 f.), gleichwohl Hieronymus von Jerusalem zuzuschreiben.

---

§ 5.

Der den Fragmenten zugrunde liegende Bibeltext.

In den Anecdota Maredsolana ist den Fragmenten der betreffende Psalm-Vers jeweilen beigedruckt. P. Morin schrieb mir hierüber von Montecassino aus (am 20. Juni 1906): „Le texte biblique des psaumes se trouvait dans le ms., les Fragments en marge, sous forme de glose. J'en ai détaché les versets correspondents." [2])

Ausschlaggebend bei der Beantwortung der Frage, welches der zugrunde liegende Bibeltext sei, ist der Umstand, daß in den Fragmenten fast überall die gleichen Ausdrücke gebraucht und erklärt werden, welche in dem beigedruckten Psalm-Vers enthalten sind; dieser Psalmen-Text ist aber derjenige der

---

[1]) II. Band. Mainz 1883.

[2]) W. E. Barnes, The Peshitta Psalter. Cambridge 1904. — Biblia polyglotta hebraice, chaldaice, gr. et lat. nunc primum impressa de mandato et sumpt. Fr. Ximenii de Cisneros. In complut. universitate (Alcala de Henares) industr. A. G. Brocario 1514—17 T. III^us Fol. — Franciscus Field, Origenes Hexaplorum quae supersunt. Tomus II. Oxonii 1875. — Paul de Lagarde, Psalterium Job Proverbia arabice 1876 (Göttingen). — S. Galliner, (Edition von Saadia Al Fajjumis arab. Psalmenübers. [Ps. 73—89]), Berlin 1903. — Th. Hofmann, Die korachitischen Psalmen aus Saadias arab. Übers. und Erkl. d. Ps. (Programm d. Gymnasiums zu Ehingen), Stuttgart 1891. — S. H. Margulies, Saadia Al-Fajûmîs arab. Psalmen-Übersetzung. Inaug.-Diss. Breslau 1884. — E. Mittwoch, Aus einer arab. Übers. u. Erkl. der Psalmen. In: Zeitschr. f. altt. Wiss. 23. Jahrg. (1903), S. 87—93. — S. Baron, Saadia Al Fajjumis arab. Psalmen-Übers. Berlin 1900. — S. Lehmann, Edition von Saadia Al Faj. arab. Psalmenübers. (Ps. 21—41). Berlin 1901. — Schnurer, Probe einer ungedr. arab. Übers. d. Psalmen. In: Eichhorn, Allg. Bibliothek der biblischen Lit. III. Band. Leipzig 1790.

LXX, und zwar die hexaplarische Rezension. Zwar könnten absolut gesprochen, bei den meisten Fragmenten auch die verhältnismäßig sehr späten arabischen, die hebräischen oder syrischen Psalmen-Texte zugrunde liegen, weil sich letztere fast immer entsprechend ins Griechische übersetzen ließen (immerhin wären auch in diesem Falle ausgeschlossen: der hebräische bei Fragment 5 und 15, der syrische bei Fragment 17 und 19, syrische, arabische[1]) und hebräische bei Fragment 2 und 6). In Wirklichkeit kommt aber bloß der Text der LXX in Betracht, denn dies geht 1. daraus hervor, daß, wie oben gesagt, bei der Erklärung des Psalm-Verses in den Fragmenten fast ausnahmslos die Worte und Wendungen des Septuaginta-Textes gebraucht werden. 2. Wird tatsächlich in keinem Fragment auf einen anderssprachigen Bibeltext Bezug genommen.

Zu den verschiedenen griechischen Versionen sei nach der Reihenfolge der Fragmente folgendes bemerkt:

Im 1. Fragment stehen fünf Ausdrücke der LXX: *πρόσωπον, φῶς, Κυρίου, εὐφροσύνην, καρδίαν.* *Ἀ* (= Aquila), *Σ* (= Symmachus) und *Θ* (= Theodotion) stimmen aber mit LXX nicht überein; absolut wären sie aber nicht ausgeschlossen, da bei ersteren die entsprechenden fünf Ausdrücke nicht erhalten sind.

In Fragment 2 stehen vier Ausdrücke der LXX: *λαλοῦντας, ψεῦδος, ἀπόλλει, πάντας.* *Ἀ Σ Θ* nicht erhalten.

In Fragment 3 kehren aus den LXX: *σῶσον (σώζεσθαι)* und *ῥῦσαι (ῥύεσθαι)* wieder. *Ἀ Σ Θ* nicht erhalten. Vgl. Pitra l. c. III. 557.

Mit dem Ausdruck *ἐπαίνους* (4. Fragment) wird auf das *ἐπαινεῖται* der LXX angespielt. *Ἀ* mit *ὕμνησεν, Σ* mit *αἰνέας* und *Θ*, der ganz versagt, kommen nicht in Betracht. Auch *εὐλογεῖται* verlangt LXX und nicht *Ἀ* oder *Σ (εὐλογήσας).*

Im 5. Fragment stehen die beiden Ausdrücke *ἁμαρτία* und *οὐ μὴ εὑρεθῇ* der LXX. *Ἀ* versagt. Daß *Σ* den Text nicht geliefert hat, sagt der Fragmentist selbst, indem er ihn zitiert. Bei *Σ* entspricht dem *ἁμαρτία* der Ausdruck *ἀσέβεια*, ebenso bei *Θ*. — Beim 4. und 5. Fragment kommt Theodoret von Cyrus als Verfasser in Betracht, von welchem wir wissen, daß er die luzianische

[1]) Vgl. Dr. G. Graf, Die christlich-arabische Literatur bis zur fränkischen Zeit (Ende des 11. Jahrh.) (Straßburger Theolog. Studien. VII. 1.) Freiburg 1905.

Rezension benützte. Vgl. Hoberg, Psalmen d. V.[2] S. XXIV. Bei Ps. 9, 24 und 36 stimmen jedoch die luzianische Rezension und die hexaplarische LXX überein.

Fragment 6 enthält drei Ausdrücke der LXX: *συνάγων (συνάξω), συναγωγὰς, αἱμάτων.* ʼ*A* hat: *οὐ μὴ σπείσω σπονδὰς αὐτῶν ἐξ αἱμάτων.* *Θ* versagt. *Σ* hat: *οὐ σπείσω τὰς σπονδὰς αὐτῶν.*

Fragment 7 enthält keine Anspielung auf eine bestimmte Version. ʼ*A Σ Θ* versagen.

Fragment 8 führt zwei Ausdrücke der LXX an: *κατὰ τὴν δικαιοσύνην* und *(ἀποδώσει).* ʼ*A Σ Θ* fehlen.

Im 9. Fragment scheint wohl *φωνή* auf das *φωνάς* der LXX oder des *Θ*, welcher mit LXX hier übereinstimmt, hinzuweisen. Absolut könnten auch *Σ*: *οὐ ῥήσεσιν, οὐδὲ λόγοις, ὧν οὐκ ἀκούονται αἱ φωναί* oder ʼ*A*: *οὐκ ἔστι λόγος, καὶ οὐκ ἔστι ῥήματα, οὗ μὴ ἀκουσθῇ φωνὴ αὐτοῦ* in Betracht kommen, weil beiderorts *φωνή* bzw. *φωναί* steht.

Ὕδωρ und *ἀναπαύσεως* weisen bei Fragment 10 wohl auf LXX hin. ʼ*A Σ Θ* versagen.

Fragment 11 enthält keinerlei Andeutung, welcher Text zugrunde liege. *Σ* hat: *ἡ κατοίκησίς μου εἰς μῆκος χρόνου.* Die Complutenser Polyglotte (Luzianische Rezension) schreibt: *ἐξέθρεψέν με.*

In Fragment 12 weist *μεμνῆσθαι* offenbar auf *μνήσθητί μου* der LXX hin. Auch: *κατὰ τὸ ἔλεός σου μνήσθητί μου σύ,* wie die Luzianische Rezension hat, wäre als Text nicht ausgeschlossen. ʼ*A Θ* fehlen. *Σ*: *κατὰ τὴν ἐλεημοσύνην σου μνημόνευσόν μου σύ.*

Auch im 13. Fragment verlangen *ἐν θυμῷ, ὀφθαλμούς* und *ταραχῆς* die LXX als zugrunde liegender Text. ʼ*A*: *ἠυχμώθη ἐν παροργισμῷ ὁ ὀφθαλμός μου.* *Σ*: *ἐθολώθη διὰ παροργισμὸν ὁ ὀφθαλμός μου.*

Καρδία im 14. Fragment weist auf die LXX hin. (*Ἀπὸ γενεῶν* ist vatikanische Lesart.) ʼ*A Σ Θ* fehlen. Die Complutenser Polyglotte hat: *αὐτοῦ εἰς γενεὰν καὶ γενεάν.*

In Fragment 15 und 16 verlangt *ὀφθαλμοὶ Κυρίου* die LXX als Text. ʼ*A Σ Θ* fehlen beiderorts.

Im 17. Fragment sind zwei Ausdrücke: *εὑρίσκει (εὑρών)* und *μισεῖ* dem LXX-Text entnommen. *Σ*: *τοῦ εὑρεθῆναι τὴν ἀδικίαν αὐτοῦ εἰς τὸ μισηθῆναι αὐτήν.* ʼ*A Θ* fehlen.

Fragment 18 weist drei Ausdrücke aus dem LXX-Text auf: *(πᾶς) ἄνθρωπος, ἐν εἰκόνι, διαπορεύεται.* *Ἀ Θ* fehlen. *Σ*: *ἀναστρέφεται ἄνθρωπος.*

Im 19. Fragment dürfte das zweimal wiederkehrende *χάρις* auf den LXX-Text hinweisen. *Ἀ Σ Θ* sind nicht erhalten.

Bei Fragment 20 liegt wohl als Text auch LXX zugrunde, obwohl der Wortlaut es nicht strikte verlangt. *Θ* fehlt. *Ἀ*: *ἄνδρες αἱμάτων καὶ ἐπιθέσεως οὐχ ἡμισεύσουσιν ἡμέρας αὐτῶν.* *Σ*: *μιαίφονοι καὶ λόλιοι οὐχ ἡμισεύσουσι τὰς ἡμέρας αὐτῶν.*

Θηρεύουσι τὴν ψυχήν μου verlangt den LXX-Text von Ps. 58, 4. *Ἀ Σ Θ* fehlen.

Μαστίζειν in Fragment 22 scheint auf *μεμαστιγωμένως* in Vers 14 des 72. Psalmes hinzudeuten; also auch hier LXX-Text. *Σ* hat Ps. 72, 14: *καὶ διετέλεσα μυκτηριζόμενος καθ' ἑκάστην ἡμέραν καὶ ἐλεγχόμενος καθ' ἕκαστον ὄρθρον.* *Ἀ Θ* fehlen. Die Complutenser Polyglotte hat *ἄρα.*

Der Wortlaut weist beim 23. Fragment nicht gerade auf einen bestimmten Bibeltext hin. *Ἀ Σ Θ* fehlen.

Bei Fragment 24 weisen *πατριάς* und *ἀναφέρειν* und in Fragment 25 *εὐφραινέσθωσαν οἱ οὐρανοί* und *γῆ* auf LXX hin. Bei Field heißt es zur Stelle: *Οἱ λοιποὶ καὶ τὸ Ἑβρ. αἱ συγγένειαι τῶν λαῶν.* Hierzu die Anmerkung: Euseb. in Comment. p. 107. Montef. ex Colb. edidit: *αἱ σ. τῶν ἐθνῶν.*

Im 26. Fragment sind zwei Ausdrücke: *ὑποπόδιον, πόδες* und im 27. Fragment einer: *ἡμέρα δυνάμεως* dem LXX-Text entnommen. *Ἀ Σ Θ* fehlen an beiden Orten. Letzteres ist auch beim letzten (29.) Fragment der Fall, wo *ὦτα* auf LXX hinzuweisen scheint.

Im 28. Fragment kommen drei LXX-Ausdrücke vor: *χεῖρες, ἐποίησαν* und *ἔπλασεν.*

---

§ 6.

Wert der Fragmente.

Einen Wert haben diese Fragmente, wie die Catenen überhaupt, wohl nur für die Geschichte der Exegese d. h. für die Kenntnis der altkirchlichen Bibelerklärung, und etwa noch für die Dogmengeschichte, ist doch die Literaturgattung der Catenen, „eine ebenso wichtige wie unbenützte Quelle altchristlicher

griechischer Literatur", wie Hans Lietzmann in seiner oft zitierten Arbeit (Catenen, Vorwort S. V), welche von grundlegender Bedeutung ist, sagt.

Wenn wir unsere Fragmente mit den inhaltlich ähnlichen Psalm-Vers-Auslegungen in den verschiedenen Jahrhunderten vergleichen, so wird man wohl aus der größeren oder geringeren Zahl der Belegstellen schließen dürfen, welche Fragmente die traditionelle und welche subjektive Auslegung bieten; den ersteren würde man also eher bleibenden Wert zuerkennen können.

Zum 1. Fragment vgl. Origenes (Migne PG. 12, 1164—1168; 11, 444; 11, 1296) und Cyrill von Alexandrien (l. c. 73, 120 und col. 485).

Zum 2. Fragment vgl. Eusebius von Cäsarea (l. c. 23, 116 s.); Cyrill von Alexandrien (l. c. 69, 741); Augustinus (Migne PL. 38, 1194); Cassiodorus Senator (l. c. 70 zur Stelle und bei Puteus, catena aurea s. psalmos).

Zum 5. Fragment vgl. Origenes (Migne PG. 12, 1196).

Zum 6. Fragment vgl. Origenes (l. c. col. 1212).

Zum 9. Fragment vgl. Cyrill von Alexandrien (Migne PG. 69, 829 und D. Barbarus, Catena pag. 179.

Zum 10. Fragment vgl. Eusebius von Cäsarea (Migne PG. 23, 216 s.); Athanasius (l. c. 27, 140); Cyrill von Alexandrien (l. c. 69, 841); Rufinus (PL. 21, 726 s.); Augustinus (l. c. 26 zur Stelle); Cassiodorus Senator (l. c. 70, 168 und bei Puteus zur Stelle); Bruno von Würzburg (Migne PL. 142, 113); Nicephorus Blemmida zur Stelle.

Zum 11. Fragment vgl. Pitra Anal. s. II. 481; D. Barbarus pag. 217; Eusebius von Cäsarea (Migne PG. 23, 220); Didymus (l. c. 39, 1293); Nicephorus Blemmida zur Stelle.

Zum 13. Fragment vgl. Origenes (l. c. 12, 1301); Walafrid Strabo (PL. 113, 885).

Zum 18. Fragment vgl. Ambrosius (Migne PL. 14, 1101).

Zum 19. Fragment vgl. Eusebius von Cäsarea (PG. 23, 396 s.); Beda der Ehrwürdige (Migne PL. 93, 718).

Zum 22. Fragment vgl. Hesychius von Jerusalem (Migne PG. 93, 1240).

Zu Fragment 25 vgl. Origenes (l. c. 12, 1556); Gregentius (l. c. 81, 743).

Inhaltlich mit Fragment 26 ähnliche Väterstellen wurden oben Seite 54 aufgezählt.

Zum 27. Fragment vgl. Cyrill von Alexandrien (l. c. 73, 28; 69, 1268) und Euthymius Zigabenus zur Stelle.

Zum 28. Fragment vgl. Origenes (l. c. 11, 1085); Basilius d. Gr. (l. c. 30, 41); Augustinus (PL. 37 zur Stelle); Prosper aus Aq. (l. c. 51, 347 s.); Cassiodorus Sen. (l. c. 70, 795 s. und bei Puteus zur Stelle); Beda der Ehrwürdige (Migne PL. 93, 1067); Haymo von Halberstadt (l. c. 116, 614).

Zum 29. Fragment vgl. Hilarius (bei A. Zingerle[1]) 652 s.).

Die Psalm-Verse erklären nach dem buchstäblichen Sinn: Fragment 2, 4 teilweise, 5, 7, 8, 9, 12, 13, 15 teilweise, 17, 18 teilweise, 20, 21, 22, 24, 25 und 28 teilweise; nach dem geistigen aber: Fragment 1, 3, 4 teilweise, 6, 10, 11, 14, 15 teilweise, 16, 18 teilweise, 19, 23, 26, 27, 28 teilweise, und 29.

Von neueren, katholischen Exegeten werden bloß mehr folgende Psalm-Verse (der Vulgata!) ähnlich wie in unseren Fragmenten ausgelegt: Loch und Reischl (Die hl. Schriften d. A. u. N. T. II. A. vom Jahre 1885, Regensburg) Ps. 4, 7; 9, 36; 18, 4; 44, 3; 95, 11 (?); 109, 3. — Von Talhofer (Erklärung d. Ps. [7] vom Jahre 1904, Regensburg) Ps. 4, 7; 9, 36; 15, 4; 18, 4; 22, 2; 44, 3; 72, 13; 95, 11 (?); 109, 3. — Von Hoberg (Ps. d. Vulg.[2]) Ps. 4, 7; 9, 36; 18, 4; 44, 3; 95, 11 (?).

---

§ 7.

Das Ergebnis

dieser Untersuchungen über „Hieronymi graeca in Psalmos fragmenta“ lautet also dahin: dieselben sind bzw. waren Väterstellen aus den Psalmen-Kommentaren des Origenes [2]), des Eusebius von Cäsarea [3]), des hl. Athanasius [4]), des Basilius [5]), Gregors von Nyssa [6]),

---

[1]) Corpus script. eccl. lat. XXII. Wien 1891.

[2]) wahrscheinlich das 2., das 12. und das 28. Fragment; der erste Satz des 18. Fragmentes; das 19. Fragment und vielleicht das 21. Fragment.

[3]) vielleicht das 8. Fragment.

[4]) vielleicht der dritte Satz des 1. Fragmentes und der erste Satz des 5. Fragmentes, das 8. und das 24. Fragment; wahrscheinlich das 6., 7., 10., 17., 22., 27. und 29. Fragment; das 9. und 15. Fragment.

[5]) Fragment 3 und vielleicht Fragment 13.

[6]) erster und zweiter Satz des 1. Fragmentes.

des Didymus [1]) und des Theodoret von Cyrus [2]). Bei mehreren Fragmenten ist also der Verfasser erst zum Teil bekannt, bei sechs weiteren (11, 14, 16, 20, 23, 25) aber überhaupt nicht. In der Rand-Catene Cod. Taur. graec. B. VII. 30 führten diese Fragmente alle fälschlich das Lemma *ΤΕΡΩΝΥΜΟΥ ΠΡΕΣΒΥΤΕΡΟΥ ΤΕΡΟΣΟΛΥΜΩΝ.*

Wie in den Catenen im allgemeinen, so werden auch in Cod. Taur. gr. B. VII. 30 die Exegeten des 4. und 5. Jahrhunderts am ausgiebigsten verwertet. Vgl. Lietzmann, Catenen Seite 2.

Zu einem ähnlichen Resultat würden wohl auch Untersuchungen über die von Zahn angekündigten, aber bis jetzt noch nicht „publici juris“ gewordenen: Hieronymi fr. graeca [3]) und über die oben Seite 31 f. und Seite 37 erwähnten „Hieronymus“-Fragmente — gelangen.

„Die eleganteste und vielleicht auch älteste Gestalt des Ketten-Kommentars ist die der ‚Rand-Catene‘: auf einen genau vorher abgegrenzten Platz in der Mitte der Seite malte der Schreiber den heiligen Text, um sodann auf dem umfangreichen, an Fläche den Textraum weit übertreffenden Rand in enger geführten Linien die Erklärungen zu schreiben. Das Verhältnis zwischen Text und Rand wird dabei zuweilen derartig verkehrt, daß auf 5—10 mit behaglichster Buchstabengröße geschriebene Textzeilen 70 Zeilen feiner Randnoten kommen.“ [4])

Daß T eine Catenen-Handschrift sei, beweist schon der große Zwischenraum, in welchem die einzelnen „Hieronymus“-Stellen sich folgen sollen: Fragment 2 fol. 31, Fragment 3 fol. 33 usw. Daß wir es speziell mit einer Rand-Catene zu tun haben — im Gegensatz zu jenen Catenen, welche Text und Kommentar fortlaufend nacheinander bieten — geht aus der Beschreibung hervor, welche mir P. Morin in dem oben Seite 73 erwähnten Briefe von Codex Taur. gab.

Die Väter-Stellen in der Turiner Rand-Catene konnten zu dem unrichtigen Autoren-Namen kommen, indem entweder die vom Abschreiber erst am Schluß vorgenommene Einzeichnung der

---

[1]) die Stelle *αὐτεξουσίως — εἰκών* des 18. Fragmentes.

[2]) erster Satz des 4. Fragmentes, letzter Satz und vielleicht die fünf ersten Worte des 5. Fragmentes.

[3]) „ed. Zahn Forsch. VII. 197 e Coisl. 10 et 187“ bei Karo et Lietzmann Cat. gr. Catal. 21.

[4]) Lietzmann l. c. 9.

Lemmata mit andersfarbiger Tinte, wie oben Seite 42 f. ausgeführt wurde, die mehr unbewußte Fehlerquelle bildete [1]), und infolgedessen das Erbgesetz der Catenen in Kraft trat, daß herrenloses Gut dem jedesmal vorhergehenden Autor zufällt; oder dann infolge willkürlicher Umstellungen und Änderungen der Catenen-Redaktoren bzw. der Abschreiber, indem mißliebige Namen (z. B. des Häretikers Origenes) durch gläubig klingende ersetzt wurden. — Vielleicht wird einmal ein verloren gegangener Psalmen-Kommentar des Presbyters Hieronymus von Jerusalem wieder aufgefunden; unsere Fragmente jedoch sind nicht von ihm verfaßt.

[1]) vgl. Lietzmann, Catenen S. 2 f.